



Durchgangsstation Asyl Steinhausen
Ersatzneubau
Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Durchgangsstation Asyl Steinhause
Ersatzneubau
Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Beurteilungsgremiums

Inhaltsverzeichnis

06	Bericht des Beurteilungsgremiums	79	Jakob
	Rangierte Projekte	79	KOSMOS
22	KÄGI & FRET, 1. Rang / 1. Preis	80	MARIRAPHALLAS
30	MILAN, 2. Rang / 2. Preis	80	MIRADORES
38	WUSUL, 3. Rang / 1. Ankauf	81	NEOWISE
46	Akebia, 4. Rang / 3. Preis	81	Parasol
54	Schritt für Schritt, 5. Rang / 4. Preis	82	passe-partout
62	Sternlifaden, 6. Rang / 5. Preis	82	Patio
	Weitere Projekte	83	Straight Ahead
72	7 HOEFE	83	TRIANGEL
72	Albisgasse	84	Veranda
73	Allmend	84	WABENHOF
73	Apollo		
74	Bruder & Schwester in der Vorstadt		
74	CHEGADA		
75	Die Modularstadt		
75	DOMO		
76	DREI HÖFE		
76	EINFACH ABER GUT		
77	Ensemble		
77	ESPERANTO		
78	Hier		
78	ici et là		

Bericht des Beurteilungsgremiums

1. Einleitung

1.1. Ausgangslage

Der Kanton Zug plant, auf dem Grundstück der bestehenden Durchgangsstation in Steinhäusen einen Ersatzneubau zu realisieren. Zur Ermittlung des Neubauprojekts wurde ein Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Ziel war es, ein Generalplanerteam mit einem qualitätsvollen und kostengünstigen Projekt zur Planung und Realisierung des Vorhabens zu beauftragen.

Neben der städtebaulichen, architektonischen, sozialräumlichen und freiraumplanerischen Qualität des Entwurfs lag das Augenmerk auf den Aspekten der Funktionalität, Flexibilität, Wirtschaftlichkeit sowie Nachhaltigkeit. Im Sinne einer übergeordneten städtebaulichen Planung war zudem im erweiterten Perimeter eine Volumenstudie für einen Büro-/Gewerbeneubau zu erstellen.

1.2. Aufgabenstellung

Im Rahmen des Projektwettbewerbs waren zwei Teilaufgaben zu bearbeiten. Die Teilperimeter waren vorgegeben, wobei die Abgrenzung variabel war. Für den Gesamtperimeter war ein Erschliessungs- und Freiraumkonzept zu erarbeiten. Das Siegerprojekt soll die Grundlage für einen einfachen Bebauungsplan über die Parzellen 456 und 963 bilden.

Teilaufgabe 1 – Ersatzneubau bestehende Durchgangsstation

Asylsuchende und Flüchtlinge, die dem Kanton Zug zugewiesen werden, wohnen die ersten sieben bis zwölf Monate in der Durchgangsstation. In dieser Zeit werden sie mit der schweizerischen Sprache und Kultur vertraut gemacht, ebenso erfolgen erste Massnahmen zur sozialen, sprachlichen und beruflichen Integration. In der Anlage befinden sich Wohnungen, die notwendigen Räume für Ausbildung, Aufenthalt, Tagesstruktur und Beschäftigung sowie die Büros für die medizinische Betreuung, für das sozialpädagogische Betreuungspersonal, die Administration, Aufsichtspersonen und die Räumlichkeiten für die Zuger Polizei.

Die neue Durchgangsstation ist als definitive Anlage zu planen. Dabei soll insbesondere auf eine flexible Struktur, optimierte Raumgrössen, angemessene Aufenthaltszonen sowie eine einfache, robuste



Luftaufnahme Steinhäusen (oben), Perimeter Projektwettbewerb (unten)



Ausrüstung und Materialisierung geachtet werden. Die Anlage ist für 150 Personen mit einer Schwankungsreserve von zusätzlichen 100 Plätzen zu konzipieren. Dies vor dem Hintergrund, dass es erfahrungs-gemäss im Asyl- und Flüchtlingsbereich zu Situationen kommen kann, bei denen schnell zusätzliche Plätze erforderlich sind.

Der Ersatzneubau der Durchgangsstation umfasst drei Bereiche: den Bereich Wohnen für Asylsuchende und Flüchtlinge mit den notwendigen Aufenthalts- und Wohnräumen, den Bereich Personal und Polizei mit Räumen für die Betreuung, Aufsicht und Administration sowie den Bereich Bildung und Beschäftigung mit Räumen für interne und externe Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich. Weiter soll die Durchgangsstation einen Aussenbereich mit qualitativ guten Aufenthalts- und Begegnungsräumen sowie angemessene Zugangs-bereiche bieten. Die Durchgangsstation wird durch eine Einfriedung von der Umgebung abgetrennt.

Der Neubau soll ressourcen- und klimaschonend erstellt und betrieben werden. Unter anderem wird ein gesamtheitliches, inno-vatives Energie- und Haustechnikkonzept mit dem Low-Tech-Ansatz angestrebt. Der Kostenrahmen für den Ersatzneubau der Durchgangs-station ist mit rund 15,3 Millionen Franken (inkl. 7,7% MwSt.) ver-anschlagt (BKP 1-9), bei einer Kostengenauigkeit von +/- 20%.

Teilaufgabe 2 – Volumenstudie Büro-/Gewerbeneubau

Auf der Restfläche der Parzellen 963 und 456 soll mit der bestmögli-chen Ausnützung eine Volumenstudie für einen Büro-/Gewerbeneubau für den Kanton Zug oder Dritte dargestellt werden. Der Neubau des Amts für Verbraucherschutz (AVS) an der Zugerstrasse 50a bleibt bestehen. Das Gebäude an der Zugerstrasse 50 ist zum Abbruch vor-gesehen. Da für die zukünftige Nutzung noch kein Raumprogramm vorliegt, umfasst die städtebauliche Studie lediglich die Volumetrie der Gebäude.

2. Verfahren

2.1. Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Zur Erlangung eines Projekts für den Ersatzneubau der Durchgangs-station Steinhausen wurde ein Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplanerteams durchgeführt. Das Verfahren untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und ist dem Staatsvertragsbereich unterstellt. Die Verfahrenssprache ist Deutsch.

Die Rechtsgrundlagen bilden die Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen, bestehend aus der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15. März 2001, dem Submissionsgesetz des Kantons Zug (SubG BGS 721.51) vom 2. Juni 2005 und der Submissionsverordnung des Kantons Zug (SubV BGS 721.53) vom 20. September 2005.

2.2. Auftraggeber

Auftraggeber ist der Kanton Zug. Veranstalterin ist die Baudirektion des Kantons Zug, vertreten durch das Hochbauamt, Aabachstrasse 5, 6300 Zug.

2.3. Organisation und Begleitung

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbs sowie die Koordination der Vorprüfung der Projekteingaben erfolgten durch die Planwerkstadt AG, Binzstrasse 39, 8045 Zürich.

2.4. Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter mit Stimmrecht:

- Florian Weber, Regierungsrat, Baudirektion, Kanton Zug (Vorsitz)
- Heinz Tännler, Regierungsrat, Finanzdirektion, Kanton Zug
- Andreas Hostettler, Regierungsrat, Direktion des Innern, Kanton Zug
- Hans Staub, Gemeindepräsident, Gemeinde Steinhausen
- Iris Bischof, Amtsleiterin Sozialamt, Kanton Zug (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter mit Stimmrecht:

- Urs Kamber, Kantonsbaumeister, Kanton Zug
- Corinna Menn, Dipl. Architektin ETH/SIA/BSA, Chur/Zürich
- Roger Boltshauser, Dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Zürich
- Pirmin Amrein, Dipl. Architekt ETH/SIA, Baar
- Rita Illien, Dipl. Landschaftsarchitektin HTL/BSLA/SIA, Zürich
- Lilit Bollinger, Architektin ETH/BSA, Nuglar (Ersatz)

2.5. Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht:

- Pascal Iten, Abteilungsleiter Bau und Umwelt, Gemeinde Steinhausen (Baurecht)
- Patrick Ambauen, Rogger Ambauen AG, Emmenbrücke (Kostenplanung)
- Curdin Hess, Hess Immocare GmbH, Stettfurt (Life-Cycle-Cost)
- Irene Campos, Sozialamt, Kanton Zug (Nutzungskonzept)
- Oscar Merlo, TEAMverkehr.zug, Cham (Erschliessung)
- Patrick Ernst, Brücker + Ernst GmbH, Luzern (Energie)
- Stefan Forte, GRP Ingenieure AG, Rotkreuz (Brandschutz)
- Jan de Vos, Kuster + Partner AG, Chur (Lärmschutz)
- Men-Duri Gaudenz / Elena Ackermann, Planwerkstadt AG, Zürich (Koordination Vorprüfung)
- Corinne Matt, Hochbauamt Kanton Zug (Projektleitung)

2.6. Teilnahmebedingungen

Gemäss Wettbewerbsprogramm Kap. 3.5 waren Planungsteams, bestehend aus folgenden Fachrichtungen, zur Teilnahme zugelassen:

- Architektur
- Baumanagement (kann durch das Architekturbüro angeboten werden)
- Landschaftsarchitektur
- Bauingenieurwesen
- Gebäudetechnik (HLKKSE)
- Bauphysik
- Brandschutz

Die Federführung im Planungsteam liegt beim Architekturbüro oder beim Baumanagement. Mehrfachbeteiligungen in mehreren Planungsteams bei den Disziplinen Architektur, Baumanagement und Landschaftsarchitektur waren nicht zulässig. Weitere zu den oben aufgeführten Fachpersonen konnten nach Bedarf der Teilnehmenden zusätzlich beigezogen werden. Für die anschliessende Projektierung und Realisierung ist das beauftragte Generalplanerteam mit den Planerleistungen MSRL und Sicherheit nach Bedarf zu ergänzen.

2.7. Verfahrensablauf

Anlass	Termine
Ausschreibung	8. Mai 2020
Anmeldefrist	28. Mai 2020
Ausgabe Unterlagen	3. Juni 2020
Ausgabe Modell	15./16. Juni 2020
Eingabe Fragen	18. Juni 2020
Fragenbeantwortung	7. Juli 2020
Einreichen Wettbewerbsunterlagen	1. Oktober 2020
Einreichen Modell	22. Oktober 2020
Jurierung 1	9. November 2020
Jurierung 2	7. Dezember 2020
Zuschlagsverfügung	15. Januar 2021
Ausstellung der Projektbeiträge	2. bis 5. März 2021

2.8. Beurteilungskriterien

Das Beurteilungsgremium beurteilte die eingegangenen Lösungsvorschläge gemäss den im Wettbewerbsprogramm vom 30. März 2020 aufgeführten Kriterien:

Städtebau, Architektur, Freiraum (50 %)

- Städtebauliche Setzung / Adressbildung
- Architektonisches Konzept / Materialisierung / Tragwerkskonzept
- Aussenraumgestaltung

Funktion (20 %)

- Nutzungs- und Wohnqualität
- Funktionale Nutzbarkeit der Innen- und Aussenräume
- Optimaler Betrieb
- Qualität des gebäudetechnischen Konzepts

Wirtschaftlichkeit (15 %)

- Investitionskosten
- Betriebs-, Unterhalts- und Instandsetzungskosten

Energie, Ökologie (15 %)

- Low-Tech
- Graue Energie
- Nachhaltigkeit der Konstruktion und der Materialien in Erstellung und Betrieb

3. Vorprüfung

Vorprüfung 1

Die Vorprüfung erfolgte durch die Expertinnen und Experten. Die eingereichten Projekte wurden wertfrei bezüglich der Einhaltung der Inhalte des Wettbewerbsprogramms vom 30. März 2020 sowie der Fragenbeantwortung vom 7. Juli 2020 untersucht. In der ersten Vorprüfung wurde der Fokus auf die formelle Prüfung sowie auf eine erste Einschätzung zu folgenden Themen gelegt:

- Formelle Vorprüfung
- Baurecht
- Kostenplanung
- Nutzungskonzept
- Raumprogramm
- Erschliessung
- Energie
- Brandschutz
- Lärmschutz

Es wurden 32 Projekte eingereicht. Die Projekte wurden nach Alphabet nummeriert. Die Planunterlagen und die Modelle wurden zu allen 32 Projekten fristgerecht eingereicht. Mit der materiellen Vorprüfung wurden bei allen Projekteingaben kleinere Mängel festgestellt. Bezuglich Baurecht wurde zum Teil die Gebäudegrundlänge überschritten oder der Mehrlängenzuschlag gemäss § 39 BO nicht eingehalten. Weiter wurde teilweise das Attikageschoss zu gross ausgebildet.

Aus Sicht Nutzungskonzept wies ein Projekt im Wohnbereich eine nicht mögliche Erschliessung vor, da die Wohnungen hintereinander geschaltet wurden. Ein Projekt sah nur Wohnungen für acht Personen vor und verzichtete auf Wohnungen für sechs Personen. Bezuglich Fluchtwege wiesen drei Projekte erhebliche Mängel auf.

Vorprüfung 2

Nach dem ersten Beurteilungstag verblieben acht Projekte. Vorgängig zum zweiten Beurteilungstag wurde die materielle Vorprüfung für die acht verbliebenen Projekte vertieft. Die Erkenntnisse aus der ersten Vorprüfung wurden verifiziert und es wurden keine weiteren erheblichen Mängel festgestellt.

4. Beurteilung

Am 9. November 2020 fand der erste Beurteilungstag statt. Nach der Kenntnisnahme der Ergebnisse der Vorprüfung wurden alle 32 Projekteingaben zur Beurteilung zugelassen. Aufgrund wesentlicher materieller Verstöße wurden acht Projekte von der Preiserteilung ausgeschlossen:

- Allmend
5 Vollgeschosse statt 4 Vollgeschosse plus Dachgeschoss
- CHEGADA
Mehrlängenzuschlag nicht eingehalten
- DREI HÖFE
Mehrlängenzuschlag nicht eingehalten und Abweichung Raumprogramm
- EINFACH ABER GUT
Abweichungen Raumprogramm

- ici et là
Gebäudegrundlänge überschritten und Mängel Brandschutz
- passe-partout
hintereinandergeschaltete Wohnungen und Mängel Brandschutz
- TRIANGEL
Mehrlängenzuschlag nicht eingehalten und Abweichung Raumprogramm
- WUSUL
Mehrlängenzuschlag nicht eingehalten und Mängel Brandschutz

Nach dem Studium der Projekte in Kleingruppen wurden die Projekte durch das Beurteilungsgremium eingehend analysiert und diskutiert sowie anhand der Beurteilungskriterien beurteilt. In zwei Wertungsrundgängen und einem Kontrollrundgang wurden 24 Projekte ausgeschieden.

Im ersten Wertungsrundgang wurden folgende 14 Projekte ausgeschieden:

- Allmend
- Bruder & Schwester in der Vorstadt
- CHEGADA
- DREI HÖFE
- EINFACH ABER GUT
- Ensemble
- ici et là
- KOSMOS
- MARIRAPHALLAS
- NEOWISE
- Parasol
- passe-partout
- Straight Ahead
- TRIANGEL

Im zweiten Wertungsrundgang wurden folgende zehn Projekte ausgeschieden:

- 7 HOEFE
- Albigasse
- Die Modularstadt
- DOMO
- ESPERANTO
- Hier
- MIRADORES
- Patio
- Veranda
- WABENHOF

Während des Kontrollrundgangs wurden keine Rückkommensanträge gestellt. Die Auswahl für die vertiefte Vorprüfung und die Diskussion am zweiten Beurteilungstag umfasste folgende acht Projekte:

- Akebia
- Apollo
- Jakob
- KÄGI & FRET
- MILAN
- Schritt für Schritt
- Sternlifaden
- WUSUL

4.2. Beurteilungstag 2

Der zweite Beurteilungstag fand am 7. Dezember 2020 statt. Nach der Kenntnisnahme der Ergebnisse der zweiten Vorprüfung wurden die Projektbeschriebe verlesen und die acht verbleibenden Projekte nochmals eingehend diskutiert.

Im dritten Wertungsroundgang wurde folgendes Projekt ausgeschieden:

- Jakob

Im Anschluss an den dritten Wertungsroundgang wurden die Rangfolge und die Preisverteilung festgesetzt. Während des abschliessenden Kontrollroundgangs wurden keine Rückkommensanträge gestellt. Die Beschlüsse des Preisgerichts wurden einstimmig gefällt.

4.3. Rangfolge und Preisfestsetzung 1

Zur Prämierung standen dem Preisgericht insgesamt 165'000.- Franken (inkl. MwSt.) zur Verfügung.

1. Rang / 1. Preis	Apollo	40'000.- Franken
2. Rang / 2. Preis	KÄGI & FRET	35'000.- Franken
3. Rang / 3. Preis	MILAN	30'000.- Franken
4. Rang / 1. Ankauf	WUSUL	18'000.- Franken
5. Rang / 4. Preis	Akebia	16'000.- Franken
6. Rang / 5. Preis	Schritt für Schritt	14'000.- Franken
7. Rang / 6. Preis	Sternlifaden	12'000.- Franken

In Anwesenheit des Beurteilungsgremiums wurden die Projekte anhand der Kennwörter den verfassenden Planungsteams zugeordnet. Nach dem Öffnen des Verfassercouverts des Projekts Apollo wurde festgestellt, dass die Teilnahmebedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm Kap. 3.5 nicht eingehalten wurden. Es wurden lediglich die Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur und Baumanagement mit den gleichen Verfassenden ausgewiesen. Die Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik (HLKKSE), Bauphysik und Brandschutz wurden nicht ausgewiesen. Es handelt sich somit um einen groben Verstoss gegen die Teilnahmebedingungen: «Zur Teilnahme zugelassen werden Planungsteams, bestehend aus folgenden Fachrichtungen: Architektur, Baumanagement (kann durch Architekturbüro angeboten werden), Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik (HLKKSE), Bauphysik, Brandschutz». Somit ist das Projekt Apollo nicht

teilnahmeberechtigt und wurde vom Beurteilungsgremium einstimmig ausgeschlossen.

In Anlehnung an SIA 142 Art. 24.3 entschied das Preisgericht einstimmig, dass das Projekt KÄGI & FRET mit dem 1. Rang ausgezeichnet und zur Ausführung empfohlen werden soll. Anschliessend wurden die Rangfolge und die Preisfestsetzung entsprechend neu festgesetzt (siehe nachfolgendes Kapitel).

4.4. Rangfolge und Preisfestsetzung 2

1. Rang / 1. Preis	KÄGI & FRET	40'000.- Franken
2. Rang / 2. Preis	MILAN	35'000.- Franken
3. Rang / 1. Ankauf	WUSUL	28'000.- Franken
4. Rang / 3. Preis	Akebia	24'000.- Franken
5. Rang / 4. Preis	Schritt für Schritt	20'000.- Franken
6. Rang / 5. Preis	Sternlifaden	18'000.- Franken

Nach dem Öffnen des Verfassercouverts des Projekts KÄGI & FRET konnte festgestellt werden, dass die Teilnahmebedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm Kap. 3.5 erfüllt wurden.

4.5. Projektverfassende

KÄGI & FRET

ARGE Kollektiv Juma Architekten GmbH, Hünenberg / Studio W, Zug
ARCANUS AG, Pfäffikon SZ
Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich
Gruner Berchtold Eicher AG, Zug
Olos AG, Baar
BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Emch+Berger AG, Bern
enerpeak ag, Dübendorf

MILAN

Atelier Arpagaus Sommer Zarn, Zürich
MØFA urban landscape studio gmbh sia, Zürich
Synaxis AG Zürich Bauingenieure SIA / usic, Zürich
Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

WUSUL

Ken Architekten BSA AG, Zürich
Monnier Architecture du Paysage Sàrl, Lausanne
Timbatec Holzbauingenieure AG, Zürich
BLM Haustechnik, Zürich

Akebia

XM Architekten GmbH, Basel
Laboratorium KLG, Zürich
Zeuggin Ingenieure GmbH, Basel
Solothurn Gebäudetechnik AG, Solothurn

Schritt für Schritt

Sollberger Bögli Architekten AG, Biel
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Amstein + Walthert Bern AG, Bern
Indermühle Bauingenieure HTL/SIA, Thun

Sternlifaden

Wild Bär Heule Architekten, Zürich
Ghisleni Partner AG, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld
einfach gut bauen. GmbH, Nänikon

4.6. Antrag an den Regierungsrat

Das Preisgericht beantragt einstimmig beim Regierungsrat, das Generalplanerteam des Projekts KÄGI & FRET (ARGE Kollektiv Juma Architekten GmbH, Hünenberg / Studio W, Zug mit ARCANUS AG, Pfäffikon SZ; Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich; Gruner Berchtold Eicher AG, Zug; Olos AG, Baar; BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich; Emch+Berger AG, Bern; enerpeak ag, Dübendorf) mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen, dies vorbehältlich der Kreditgenehmigung durch den Kantonsrat.

4.7. Dank

Der Auftraggeber dankt allen Projektverfassenden für die grosse geleistete Arbeit und die gehaltvollen Wettbewerbsbeiträge. Diese zeigen eine grosse Bandbreite von Lösungsmöglichkeiten auf und stellen essenzielle Beiträge zur gestellten Aufgabe dar, die das Beurteilungsgremium mit grossem Interesse intensiv diskutiert hat.

Rangierte Projekte

5. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde am 7. Dezember 2020 vom Beurteilungsgremium genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Florian Weber



Heinz Tännler



Andreas Hostettler



Hans Staub



Iris Bischof (Ersatz)

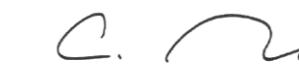


Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Urs Kamber



Corinna Menn



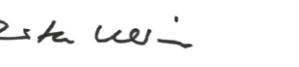
Roger Boltshauser



Pirmin Amrein



Rita Illien



Lilit Bollinger (Ersatz)



KÄGI & FRET

1. Rang / 1. Preis

Architektur

ARGE

Kollektiv Juma Architekten GmbH, Hünenberg /
Studio W, Zug
Justine Della Casa, Matthias Grob, Raphael Wicky



Modell Ostansicht (oben) und Visualisierung (unten)

Baumanagement

ARCANUS AG, Pfäffikon SZ
Arie Nusinskij, Sven Leidenroth

Landschaftsarchitektur

Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich
Michael Gersbach

Bauingenieurwesen

Gruner Berchtold Eicher AG, Zug
Martin Hofmann

Gebäudetechnik (HLKKSE)

Olos AG, Baar
Edgar Meier

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Jean-Marc Paris Schwarz

Brandschutz

Emch+Berger AG, Bern
Claudia Büttger

Weitere

enerpeak ag, Dübendorf
Beat Brandenberger

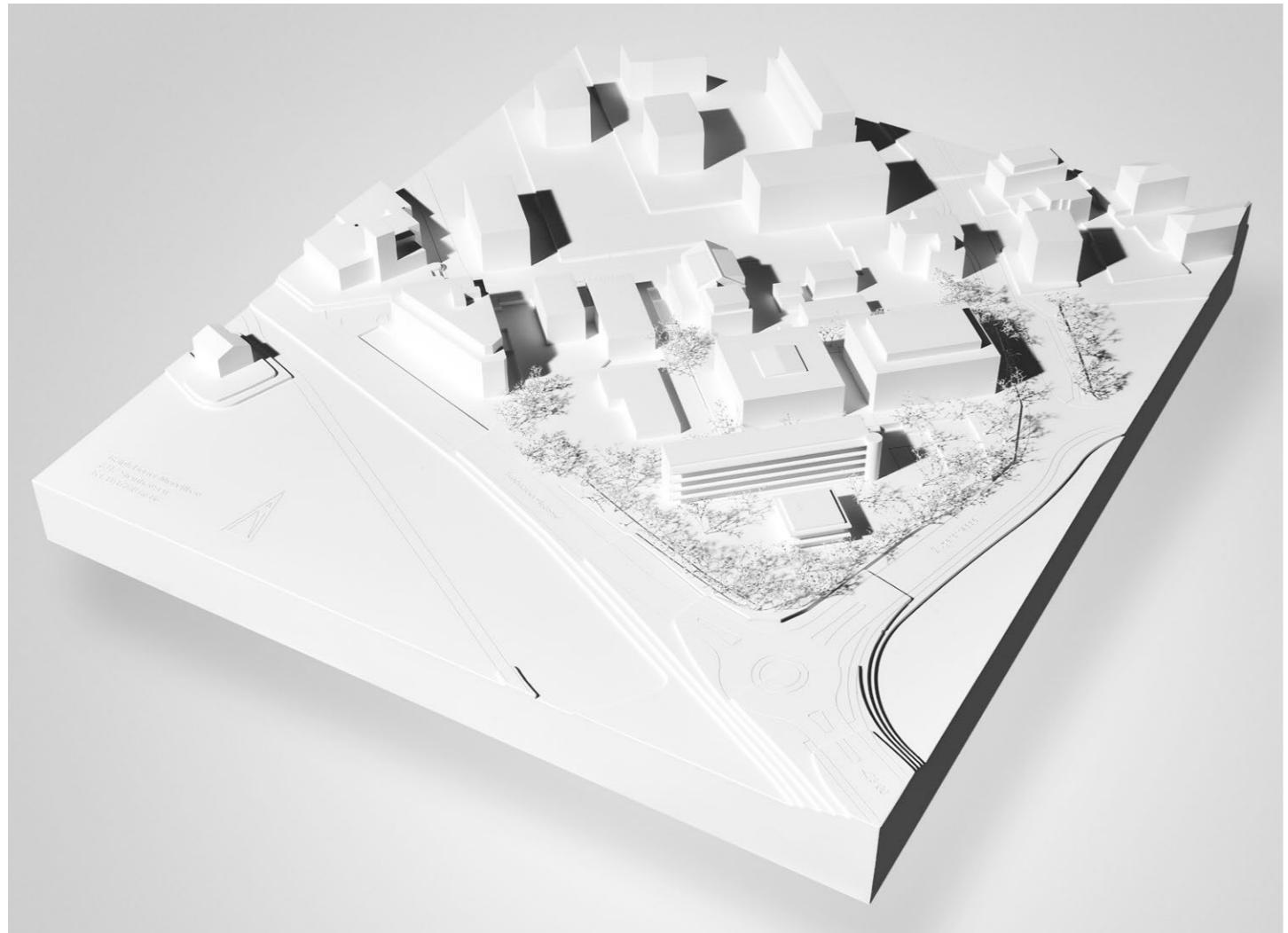
Dem Neubau des Amtes für Verbraucherschutz (AVS) wird ein verwandtes Volumen als Teilaufgabe 2 gegenübergestellt: die beiden Gebäude definieren einen länglichen, platzähnlichen Raum, welcher über eine Treppe zur Eingangssituation des Längsbau der Durchgangsstation führt. Dieser ist mit einem Punktbau ergänzt. Längsbau und Punktbau der Durchgangsstation werden absichtlich als unterschiedliche Typologien zu den Verwaltungsbauten definiert. Sie sollen mit dem kulissenartigen, baumgesäumten und leicht abgesetzten Raum zur Zuger- und Knonauerstrasse atmosphärisch reagieren. Das Areal ist nutzungsgerecht in drei Teilgebiete gegliedert; das topografisch erhöhte Gebiet für die Verwaltungsbauten, das Gebiet der Durchgangsstation und ein Eingangsbereich zur Zugerstrasse. Die bestehenden Höhenunterschiede zwischen Durchgangsstation und dem AVS-Gebäude sind im Projektvorschlag als topografische Schnittstelle erkannt und weiterentwickelt. Die direkte Anbindung der unteren Ebene an die Zugerstrasse ist folgerichtig. Einfach und effizient ist das gesamte Areal über Wege und Plätze erschlossen. Dank dem konzentrierten Eingriff für die Teilaufgabe 2 erhält das untere Areal eine befreite Grosszügigkeit und kann bestehende Qualitäten wie die baumbestückten Ränder weiterentwickeln.

Auf den ersten Blick ist der laterale Eingang mit Schleuse zum Vorplatz etwas überraschend. Dafür sprechen die direkte Anbindung zum gemeinsamen Erschliessungskorridor des Areals und die Entflechtung der Personal- und Polizeiräumlichkeiten von den Räumen der Bewohnenden. Im Erdgeschoss des Längsbau werden die richtigen Raumgruppen einfach auffindbar umgesetzt.



Der vorgelagerte Außenraum ist gut in die Nutzung integrierbar. Die Quarantänewohnung am südwestlichen Ende zum Grünraum macht Sinn. Die Wohneinheiten der drei oberen Wohngeschosse sind durch einen offenen Laubengang erschlossen. Diese gut besonnte, offene Raumschicht dient zusätzlich als Begegnungs- und Interaktionszone für die Bewohnenden und ist mit den aufgezeigten Elementen der inneren Fassade gut gegliedert. Durch die grosse Tiefe des Laubenganges werden die angrenzenden Raumzonen nicht optimal mit Tageslicht versorgt. Eine natürliche Belichtung

der Nasszellen wie aufgezeigt wäre wünschenswert, sofern die Intimität der Bewohnenden damit nicht in Frage gestellt werden muss. Der zweigeschossige, vorgelagerte Pavillon enthält die Räume für die Tagesstruktur. Da das Angebot für die Bewohnenden auf zwei Gebäude verteilt ist, entsteht tatsächlich eine Belebung des Areals. Diese Gemeinschaftsräume erhalten durch ihre räumliche Sonderstellung noch mehr Bedeutung innerhalb der DSS, was durchaus positiv zu werten ist. Die Stellung des Pavillons zum Hauptgebäude sollte noch präzisiert werden.



Modell Südostansicht

Der eigenständige architektonische Ausdruck der beiden analog konstruierten Gebäude passt gut in das umgebende Bild von Steinhäusen, welches durch klar strukturierte Gewerbebauten wie auch von verputzten Wohnbauten geprägt ist. Gleichzeitig entsteht ein robuster Gesamteindruck, welcher durchaus im Sinne der Aufgabe ist. Die konventionelle Bauweise kombiniert mit Einsteinmauerwerk und Betonfertigteilelementen entspricht der Vorgabe eines einfachen und langlebigen Bauwerks. Die rationale Tragstruktur ist effizient und nachhaltig im Sinne einer anpassbaren Struktur. Die massiven Materialien versprechen einen guten Schallschutz und gewährleisten einen ausreichenden sommerlichen Wärmeschutz. Aus brandschutztechnischer Sicht dürfen die Laubengänge nicht mit beweglichem oder brennbarem Mobiliar ausgestattet werden, da sie als Fluchtwägen dienen. Die vorgeschlagenen Betonbänke dürfen möglich sein. Die Außentreppenhäuser entsprechen noch nicht ganz den Brandschutzbauvorschriften. Die Kombination von Einsteinmauerwerk mit Recycling-Beton erfüllt die Vorstellung des Auftraggebers einer möglichst umweltfreundlichen und langlebigen Bauweise.

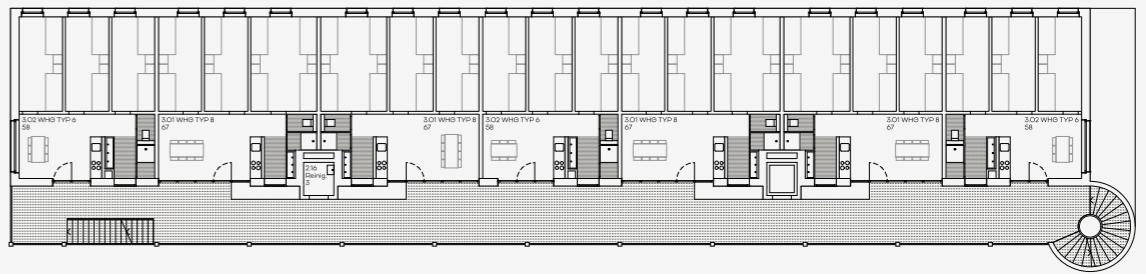
Die Gebäudeform und -setzung spielt grosszügige Außenräume frei und schafft dabei durch die Platzierung des Punktbaus bereits eine grundlegende Zonierung. So finden zwischen dem schützenden Baumsaum und dem Längsbau eine grosszügige Spielweise, Gärten und genügend frei bespielbare Flächen Platz. Wiesen, einfache Wege und Schatten spendende Bäume bilden einen schlichten, freundlichen und gut nutzbaren Rahmen; die

Zonierung bietet angemessene Rückzugsräume für verschiedene Gruppen und Bedürfnisse. Mit dem auch im Verhältnis zur Nachbarschaft gut platzierten und dimensionierten Vorplatz entsteht eine angemessene Eingangs- und Begegnungszone. Bedauerlich ist, dass die schöne Baumgruppe im Grundstückszentrum durch die baulichen Setzungen nicht erhalten werden kann.

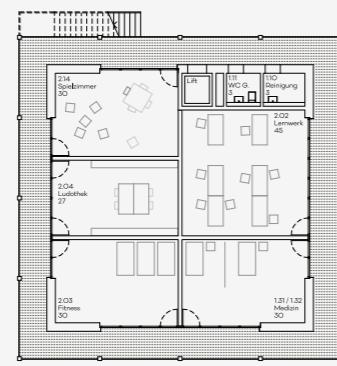
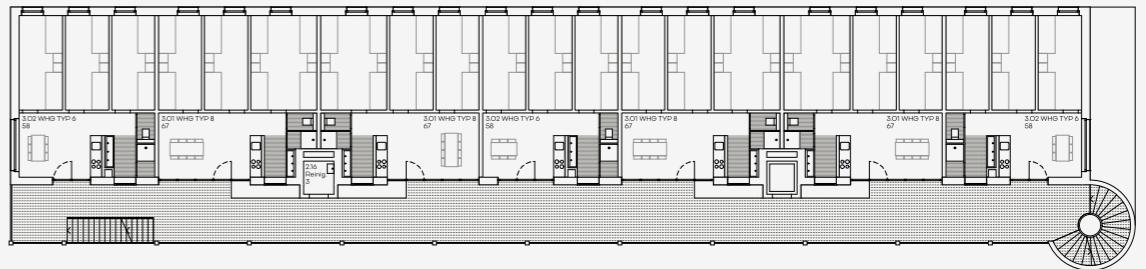
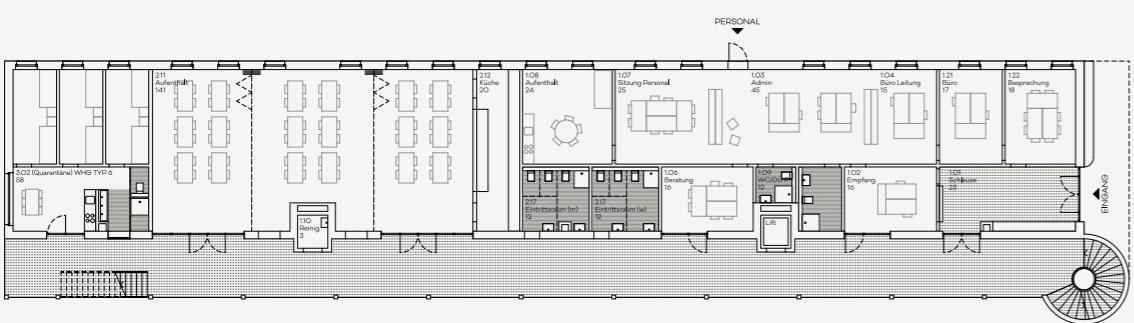
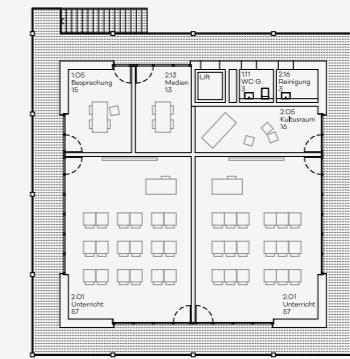
Die Lektüre des Ortes ist gut gelungen. Bis auf den vorgelagerten Pavillon sind die Gebäudestellungen sehr präzis. Der einfache und robuste Vorschlag für die DSS überzeugt, insbesondere auch aus betrieblicher Sicht.

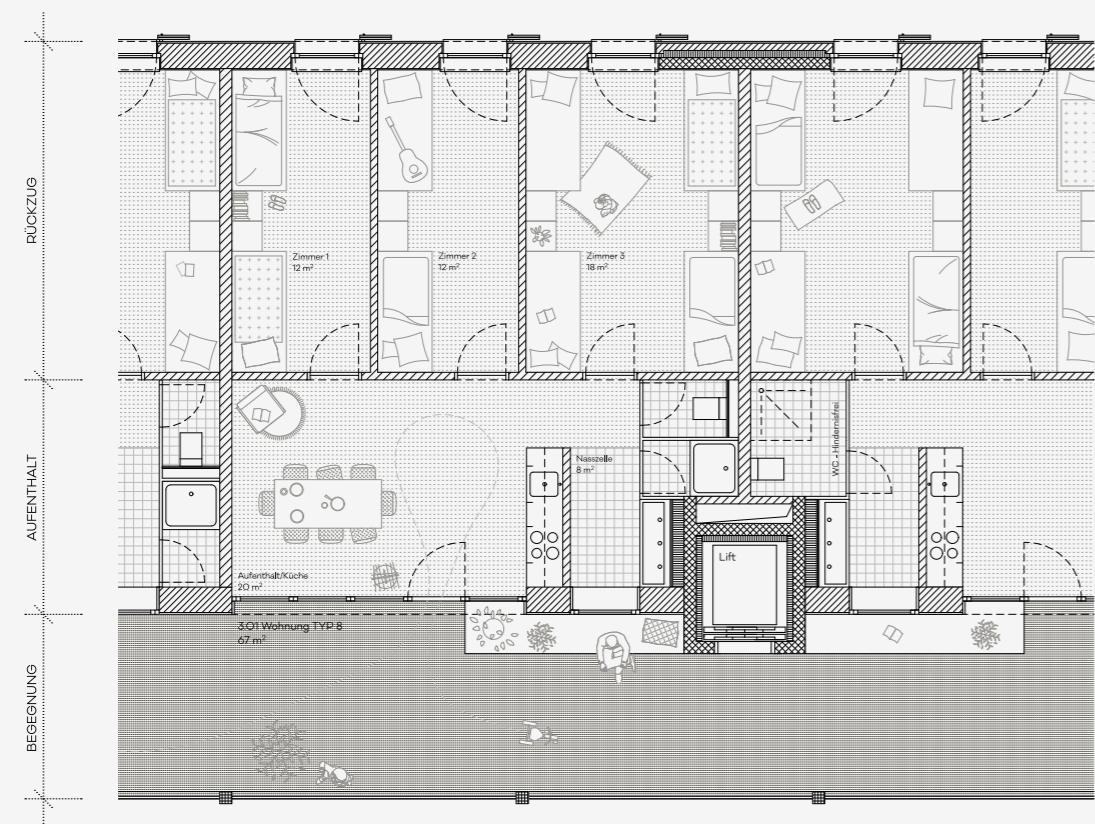


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



1. Obergeschoss (oben), Normgeschoss (unten)

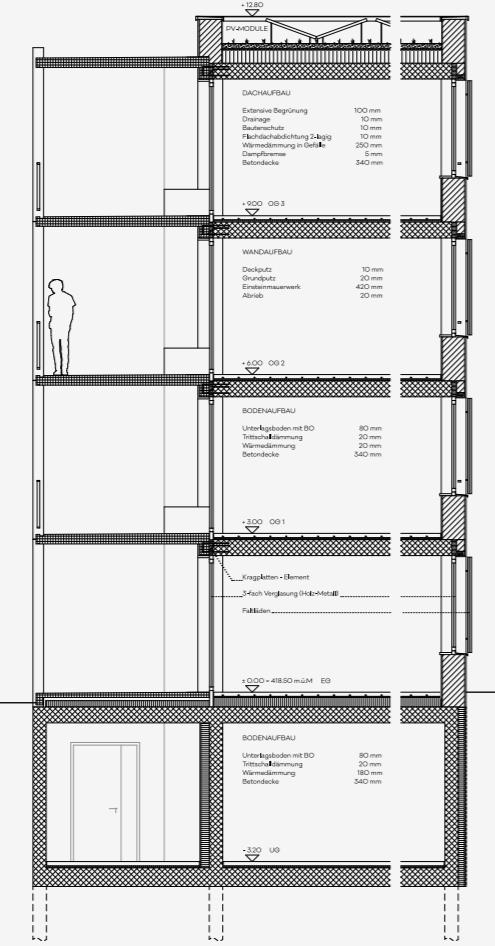




Wohnungsgrundriss (oben), Fassadenschnitt (unten)



Südostfassade (oben), Querschnitt (unten)



MILAN

2. Rang / 2. Preis

Architektur / Baumanagement

Atelier Arpagaus Sommer Zarn, Zürich
Andrea Marco Zarn, Ramon Arpagaus,
Mario Sommer

Landschaftsarchitektur

MØFA urban landscape studio gmbh sia, Zürich
Michael Mosch, Fajan Fahmi

Bauingenieurwesen

Synaxis AG Zürich Bauingenieure SIA/
usic, Zürich
Carlo Bianchi

Bauphysik

Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich
Gabriel Dürler

Die Verfassenden zeigen mit zwei leicht versetzten Zeilenbauten ein differenziertes Weiterstricken der vorhandenen Bebauungsstruktur auf. Ihr Massstab orientiert sich an der bestehenden Körnung und formuliert kleinmassstäblich proportionierte Aussenräume mit einer klaren Wegführung. Die Durchgangsstation wird von Nordosten über das Ensemble der Büro- und Gewerbegebäuden in zweiter Reihe erschlossen und mittels einer topografischen Stufe leicht davon abgesetzt. Vom Vorplatz ausgehend, greifen die beiden viergeschossigen Wohnbauten nach Südwesten in den Grünraum aus, der durch die Baumreihe räumlich attraktiv gefasst wird. Obwohl die Setzung im Plan sinnfällig wirkt und qualitätsvolle Aussenräume schafft, vermag das Hintereinanderstellen der Bauvolumina gleicher Höhe im Modell städtebaulich nicht ausreichend zu überzeugen.

Die Erweiterung wird im Norden plausibel mittels eines punktförmigen Blocks vorgeschlagen. Der südlich dazu liegende zweite Bürobau knüpft städtebaulich an die Zeilenform der Wohnbauten an.

Die beiden Zeilenbauten und der sie verbindende Pavillon schaffen nach Südosten eine ruhige Gartensituation mit verschiedenen Zonen von Begegnungs- und Rückzugsmöglichkeiten, die mit dem Baumsaum entlang der Knonauer- und Zugerstrasse einen schönen Rahmen erhalten. Zugleich ist diese bauliche Setzung aber raumgreifend und verunmöglicht im Aussenraum eine Grosszügigkeit, was bei der Spielwiese ins Gewicht fällt. Der etwas beengten, doch hochwertigen Gartensituation steht im Nordosten eine überdimensionierte Vorplatzsituation gegenüber. Die grosse versiegelte Fläche nimmt viel Raum für die



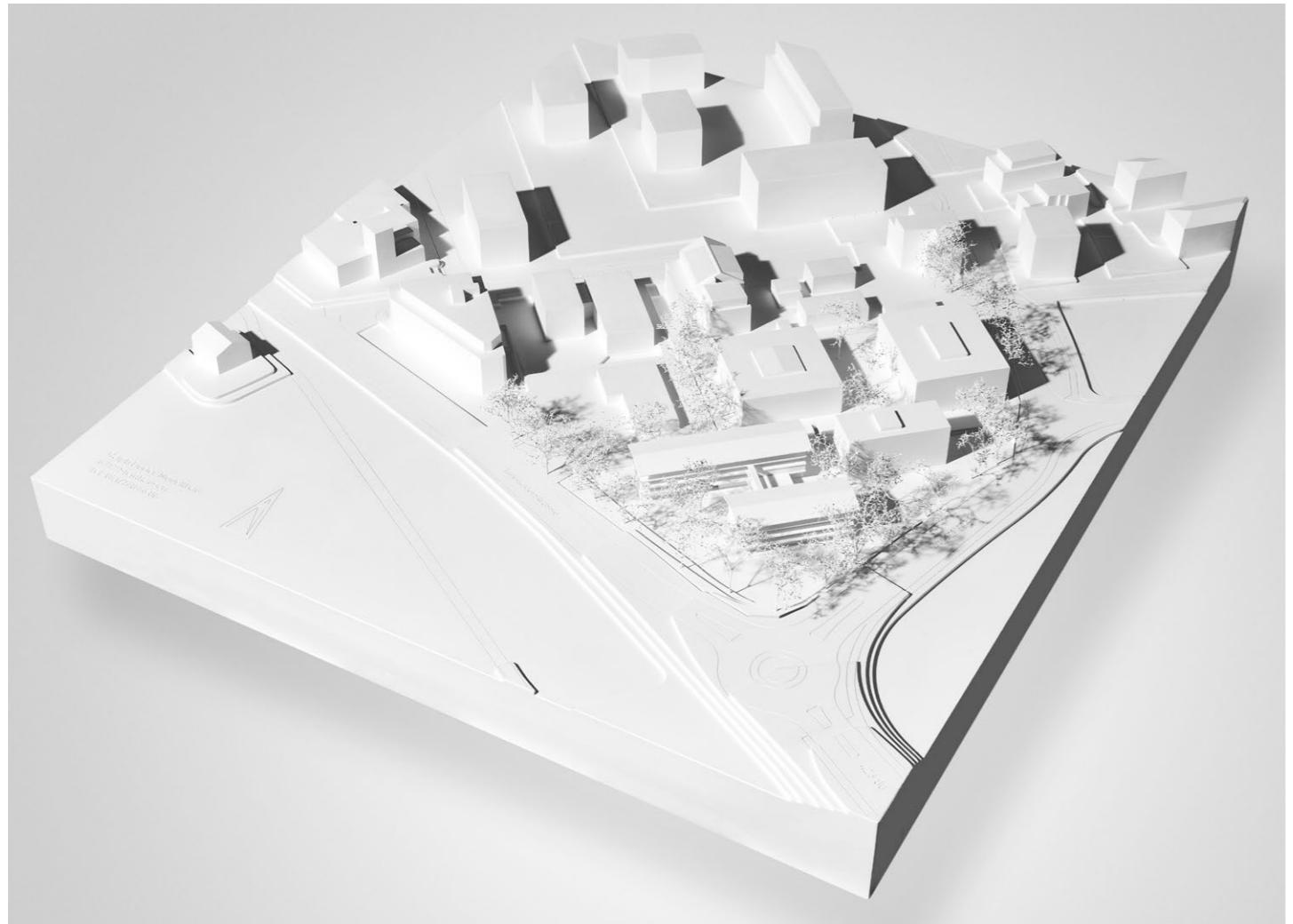
Modell Ostansicht (oben) und Visualisierung (unten)



Verkehrsführung ein. Mit Platzbäumen und einem Brunnen strahlt sie eher die Öffentlichkeit einer Institution aus, was der Wohnnutzung nicht angemessen erscheint. Bedauerlich ist, dass die schöne Baumgruppe im Grundstückszentrum durch die baulichen Setzungen nicht erhalten werden kann.

Die beiden schlanken Zeilen sind als Laubengangtypen konzipiert. Eine dem nördlichen Bau vorgelagerte und im südlichen in der Achse des Verbindungsstegs platzierte Treppe erschliesst

die schmalen Lauben. In der Querachse des Verbindungsstegs ist der Lift platziert. Die Verteilung der Wohnungen auf zwei Baukörper erzeugt kleine, übersichtliche Einheiten, die dank des Stegs trotzdem rationell mit nur einem Lift auskommen. In den zwei Häusern werden in Korrespondenz zu den Aussenräumen verschiedene Wohnatmosphären geschaffen. Die Wohneinheiten sind auf Basis des stringenten Rasters zweckmäßig aufgebaut. Die Proportionen der Wohnräume weisen trotz des Laubengangs eine gute Belichtung auf.



Modell Südostansicht

Das Projekt sieht über die gesamte Bautiefe einen konsequenten Holz-Skelettbau vor. Im Erdgeschoss wird das enge Raster um jede zweite Stütze reduziert und entsprechend abgefangen, wodurch mit etwas Aufwand meist stützenfreie grössere Räume ermöglicht werden. Die Längsseiten der Fassaden sind durchgehend im Rhythmus des Rasters befenstert, die Stirnseiten zeigen die Tafelstruktur der Element-Fassade. Das flache Satteldach mit Dachüberstand wirkt dazu architektonisch unentschieden. Der Ausdruck der Bauten verharrt in einer zu pragmatischen Komposition von Teilen, die kein überzeugendes Ganzes ergeben.

Die Gebäudeteile sind im Erdgeschoss analog den Obergeschossen über eine gedeckte Aussenerenschliessung verbunden. Im zentralen Pavillonbau beim Eingang befinden sich die Aufenthaltsräume, von wo aus die Bereiche Bildung und Beschäftigung zugänglich sind und sich zu den Gartenräumen orientieren. Verwaltung und Polizei befinden sich im Nordosten; sie werden von aussen separat erschlossen. Diese Entflechtung der Bereiche wird betrieblich begrüßt und die Zuordnung eines jeweils eigenen Aussenraums zu den Gemeinschaftsräumen weist eine hohe Qualität auf. Die Verteilung der Wohneinheiten auf zwei Baukörper wird betrieblich als interessant beurteilt.

Die Konstruktion in Holz und ihre statische Struktur mit rationellen Spannweiten taktet den Bau. Der Skelettbau mit den vorgeschlagenen Hohlkastendecken, den aussteifenden Scheiben und der Holzelementfassade ist nachhaltig und lässt eine

effiziente und kostengünstige Umsetzung erwarten, trotz der etwas grösseren Fassadenflächen infolge der zwei Baukörper. Das Low-Tech-Konzept des Projektes legt eine bewusste Balance zwischen Kompaktheit und Tageslichtnutzung dar und nutzt geschickt die Kaltdachkonstruktion für die Platzierung der Luft-Wasser-Wärmepumpe. Der Verzicht auf eine kontrollierte Lüftung wird in Bezug auf die konsequente manuelle Lüftung durch die Bewohnenden im täglichen Betrieb als kritisch beurteilt.

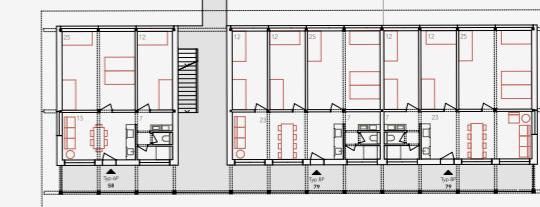
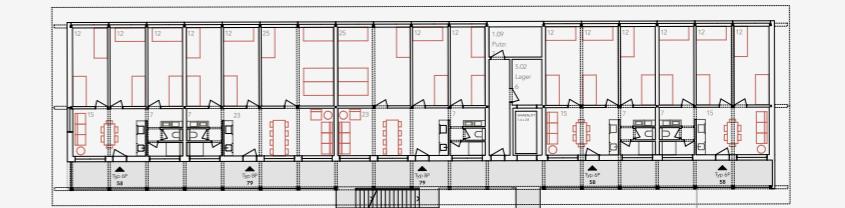
Dem Projekt gelingt mit der Teilung des Raumprogramms in zwei Häuser und mit der Organisation der allgemeinen Räume ein hochwertiger Beitrag, der allerdings städtebaulich-volumetrisch nicht ausreichend überzeugt. Strukturell und technisch zeigen die Verfassenden ein kohärentes und überzeugendes Konzept auf. Der architektonischen Ausformulierung kommt aber leider nicht die gleiche Aufmerksamkeit zu.

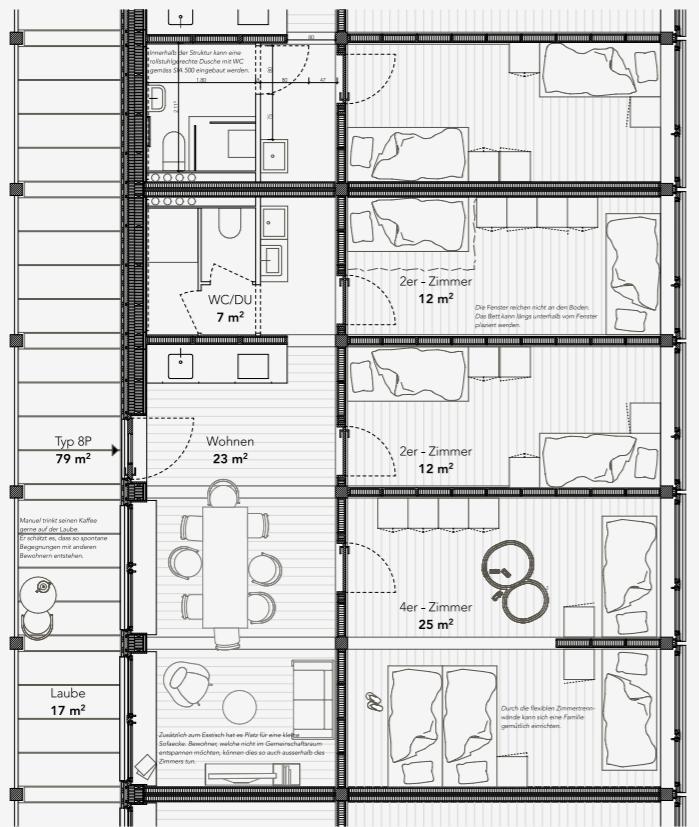


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



1. Obergeschoss (oben), 2./3. Obergeschoss (unten)

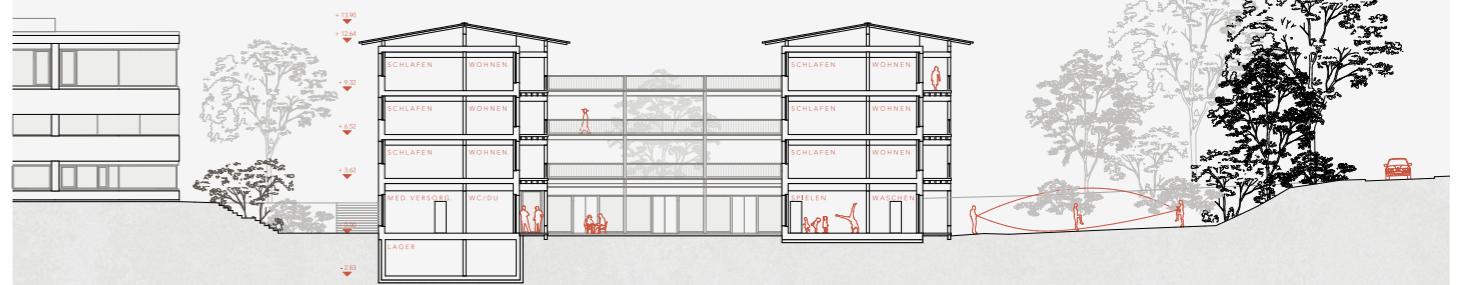
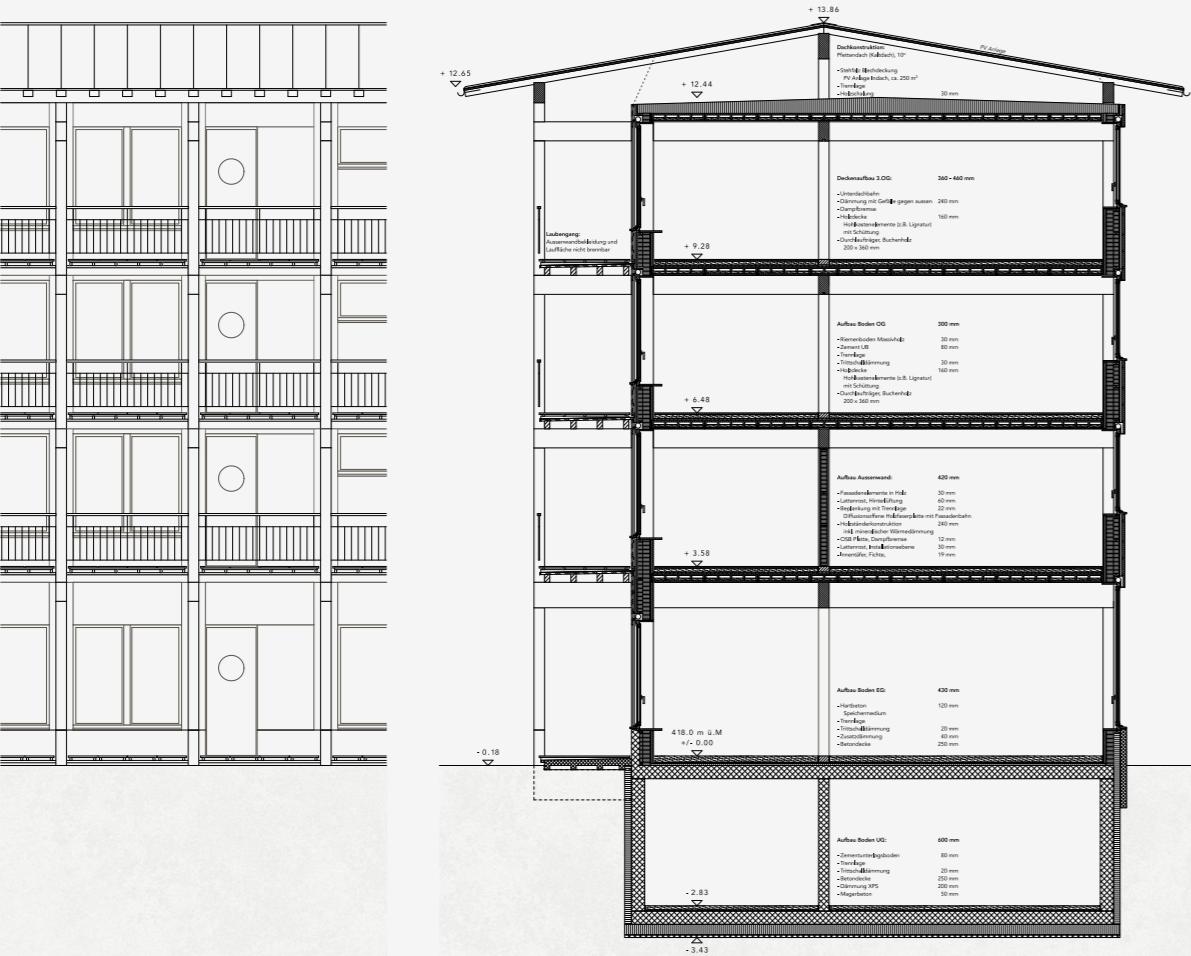




Wohnungsgrundriss (oben), Fassadenansicht und -schnitt (unten)



Südostfassade (oben), Querschnitt (unten)



WUSUL

3. Rang / 1. Ankauf

Architektur / Baumanagement

Ken Architekten BSA AG, Zürich
Martin Schwager, Lorenz Peter, Jürg Kaiser,
Thomas Hofer, Federico Benelli

Landschaftsarchitektur

Monnier Architecture du Paysage Sàrl, Lausanne
Maxime Monnier, Elena Pozzoli

Bauingenieurwesen / Bauphysik / Brandschutz

Timbatec Holzbauingenieure AG, Zürich
Andreas Burgherr, Silvan Stierli, Simon Hess,
Stefan Rüegg

Gebäudetechnik (HLKSE)

BLM Haustechnik, Zürich
Thomas Lüthy

Die Verfassenden erschliessen das Amt für Verbraucherschutz, das neue Bürogebäude sowie die Durchgangsstation von der Zugerstrasse her. Dies erfolgt grosszügig und direkt adressiert zu den zwei Gewerbebauten und in einem langen Bogen zur Durchgangsstation, die, obwohl direkt neben dem Industriequartier gelegen, wie in einer anderen Welt in der Gartenanlage liegt. Der Entwurf platziert drei gleich grosse Gebäude in einer Art Hof-Typologie mit offenen Verbindungsbauten um einen weiten, hellen Innenhof. Dieser erscheint wie ein Dorfplatz als das eigentliche Herz der Anlage und schafft es, eine schützende Intimität und gleichzeitig eine luftige Offenheit zu generieren. Die drei Körper wirken selbstverständlich und unaufdringlich, betten sich in das Gelände ein und vermitteln eine gelassene, atmosphärische Stimmung.

Der Gewerbeneubau befindet sich mit einem kompakten Körper im nordöstlichen Teil des Grundstücks und kann über eine Staffelung in Grundriss und Schnitt unterschiedlich auf verschiedene Situationen der Zufahrt sowie der Arealnutzung reagieren.

Durch einen Mehrlängenzuschlag aufgrund der Bauweise mit den gedeckten verbundenen Außenflächen sind die Grenzabstände zum Grundstück im Norden nicht eingehalten, was bei einer Weiterbearbeitung zwingend bearbeitet werden müsste.

Zwar beschneidet die raumgreifende Setzung der drei Gebäude den Freiraum rundherum, kompensiert dies aber überzeugend mit dem Hof und einem attraktiven, differenziert zonierten Außen-



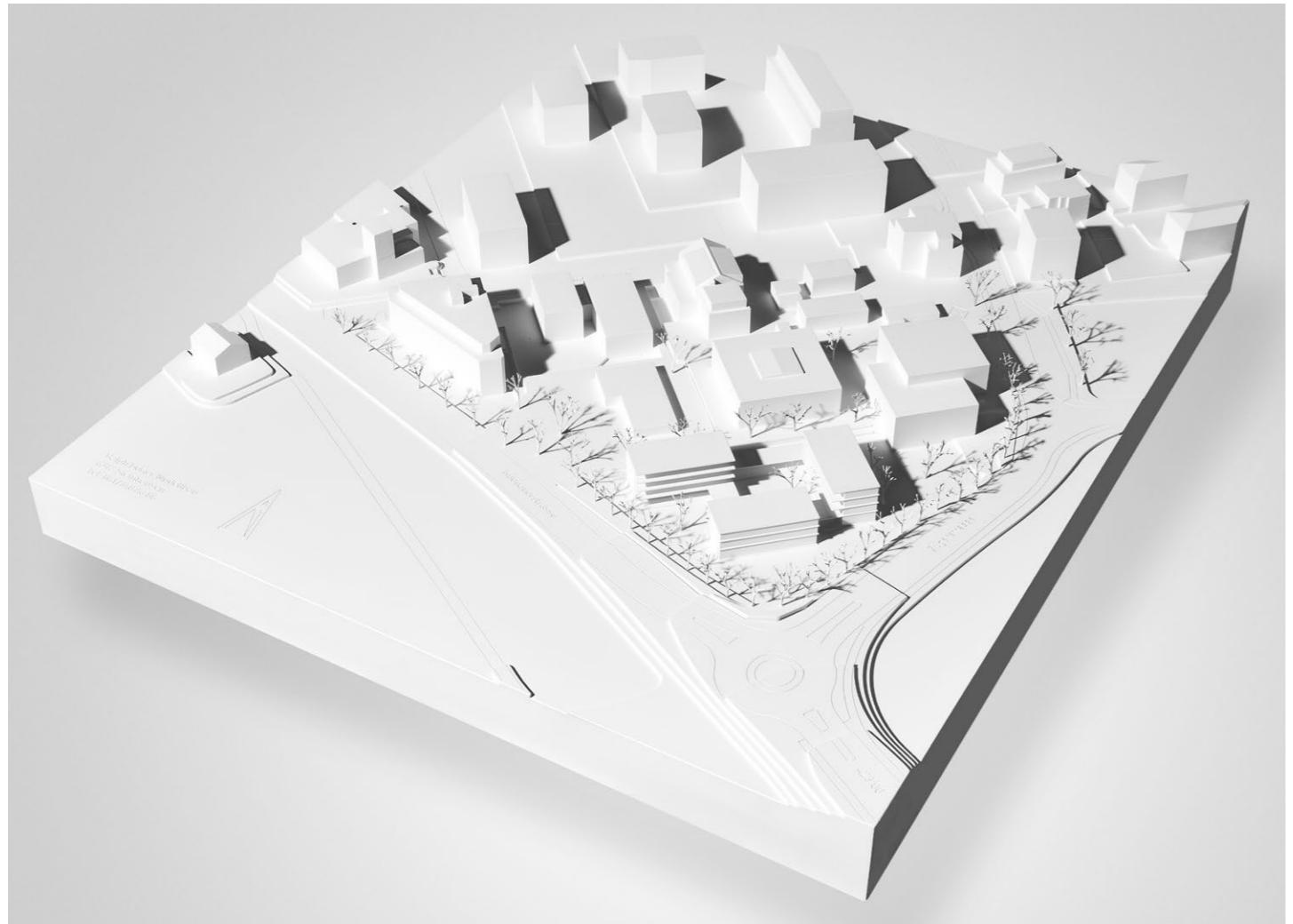
Modell Ostansicht (oben) und Visualisierung (unten)



raumangebot. Der Hof bietet sich als Begegnungs- und Aufenthaltsort mit Sitzgelegenheiten an. Er lässt den Blick in die grosszügige Spielwiese offen, die zwischen dem südlichsten Gebäude sowie dem Baumsaum entlang der Knonauer- und Zugerstrasse Platz findet. Auch in den anderen Nischen, die sich zwischen Baukörper und Baumsaum öffnen, werden geschickt Nutzungen wie der Spielplatz und der Pflanzgarten eingefügt, die Begegnung und Rückzug gleichermaßen ermöglichen. Erfreulicherweise werden die beiden alten Bestandesbäume erhalten. Es wäre aber zu klä-

ren, ob dies angesichts der nahen Gebäude realistisch ist.

Die drei einfachen Gebäudekörper werden im Erdgeschoss geschickt über gedeckte Terrassen miteinander verbunden, welche zwischen privatem und gemeinschaftlichem Raum vermitteln. Es wird eine Raumstruktur mit unterschiedlichen Öffentlichkeitsgraden angeboten, welche Orte zu Erholung, Rückzug, Gemeinschaft und Aktivität anbietet. Außenliegende Laubengänge erschliessen hofseitig ab dem ersten Obergeschoss die



Modell Südostansicht

darüber liegenden Wohngeschosse. Die dargestellte Konstruktion der Laubengänge sowie die Formulierung der Geschossigkeit der Fassaden werden allerdings in Frage gestellt. Brandschutztechnisch muss die Horizontalerschliessung über die Treppenhäuser im Erdgeschoss anders organisiert werden, da sie so nicht zulässig ist.

Die Grundrisse der Wohngruppen sind differenziert ausgearbeitet und in zwei Raumschichten angelegt. Durch die Platzierung der Badezimmer zwischen zwei Wohnungen wird vor den Wohnungen eine privatere Vorzone geschaffen, von der aus direkt die Wohnküche betreten wird. Ein komplex erscheinendes «Raummöbel» trennt die Schlafräume voneinander und beinhaltet die Schlafkojen sowie Stauraum und auch Tischnischen. Das vorgefertigte und in Serie hergestellte Möbelement erlaubt eine maximale Raumausnutzung.

Die Erdgeschosse der drei Häuser sind mit den öffentlichsten Nutzungen von Empfang, Bildung und Begegnung belegt, mit getrennten Zugängen für Personal, Besucher und Anlieferung. Personal- und Büroräume werden über zwei Geschosse verteilt, darüber liegen die Wohngeschosse. Die Aufteilung auf drei Gebäudevolumen ist gut organisiert und gestattet es, die Wohngruppen mit einer hohen Flexibilität zu verteilen und die Schulungs- und Gemeinschaftsräume sehr flexibel an neue Bedürfnisse anzupassen. Das Nutzungs-konzept für den Betrieb über die drei Gebäude ist demzufolge gut nutzbar.

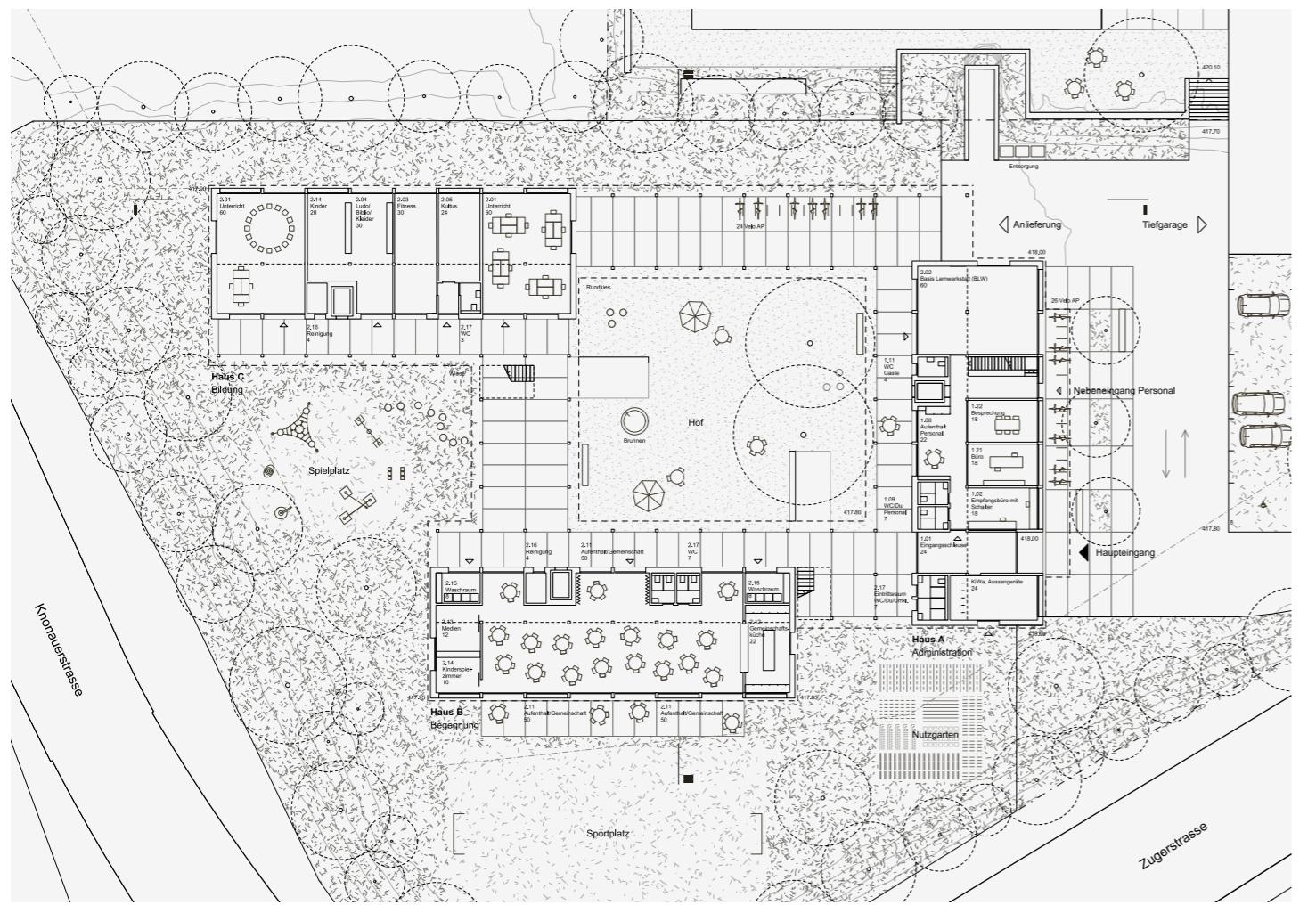
Die vorgeschlagene Holzbauweise basiert auf einer konsequenten Systemtrennung unter Berücksichtigung der Erneuerungszyklen und dem Verzicht auf Verbundbaustoffe. Ausser einer Tragachse entlang den Zimmerschichten werden alle Innenwände nichttragend ausgeführt und ermöglichen zukünftige Grundrissanpassungen. Das vorgeschlagene Low-Tech-Haustechnikkonzept mit Pelletheizung und der simplen kompakten Struktur sollte zu geringen Betriebs-, Unterhalts- und Erneuerungskosten führen.

Das Projekt weist aufgrund der drei Gebäudevolumen mehr Außenwandflächen auf und benötigt auch mehr Infrastruktur wie Putzräume und Lüfte, was zu höheren Erstellungskosten führt.

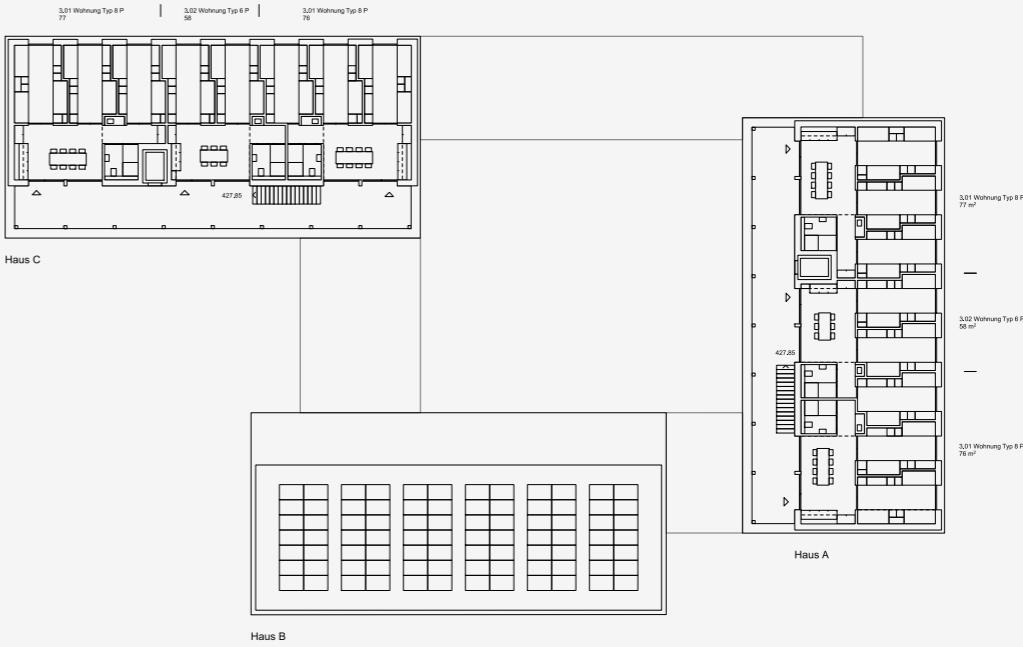
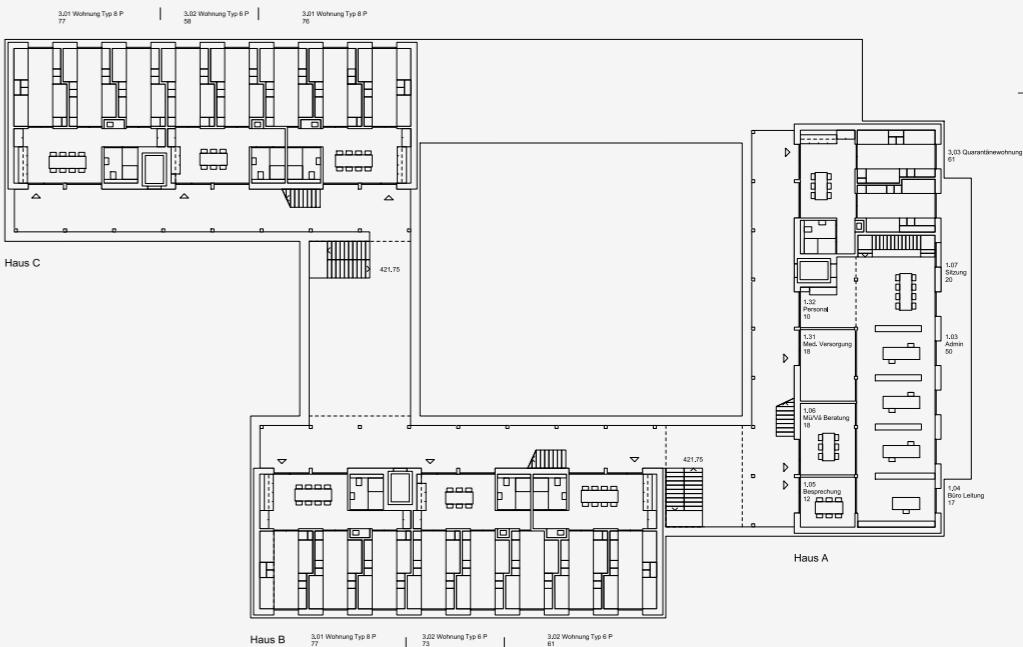
Das Projekt überzeugt in der städtebaulichen Setzung und mit einer grossen architektonischen Qualität und verfügt über hohe Aussenraumqualitäten. Es ist dem klimafreundlichen und einfachen Bauen verpflichtet und verfolgt einen empathischen Ansatz. Baurechtlich und brandschutztechnisch weist das Projekt aber Mängel auf, welche in einer Weiterbearbeitung zuerst zu klären wären.

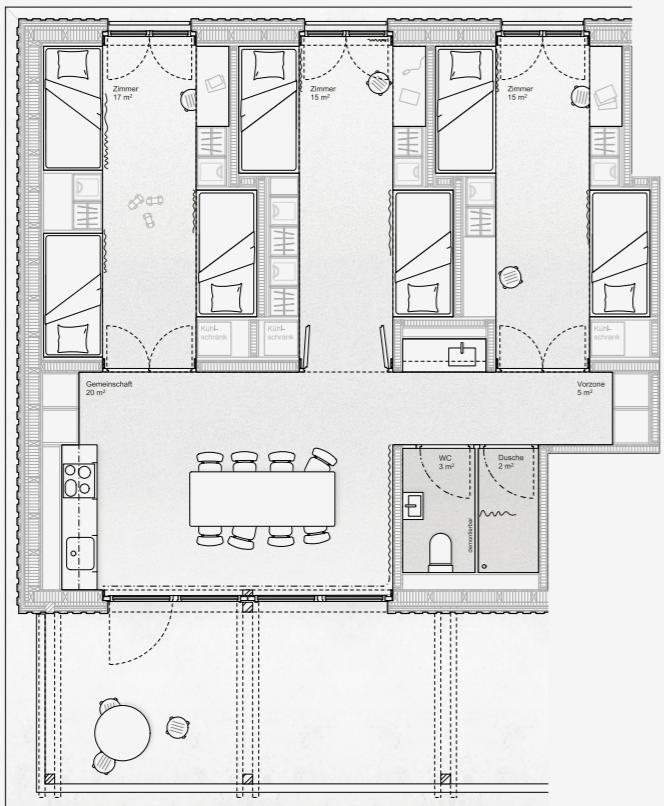


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



1. Obergeschoss (oben), 3. Obergeschoss (unten)





Wohnungsgrundriss (oben), Fassadenansicht und Konstruktionsschnitt (unten)



Südostfassade (oben), Querschnitt (unten)



Akebia

4. Rang / 3. Preis

Architektur / Baumanagement

XM Architekten GmbH, Basel

Piotr Brzoza, Daniel Kiss, Sonja Marczewski,
Maja Wrzeszcz

Landschaftsarchitektur

Laboratorium KLG, Zürich

Ioulitta Stavridi

Bauingenieurwesen / Bauphysik / Brandschutz

Zeuggin Ingenieure GmbH, Basel

Nicolas Zeuggin, Martin Gerber

Gebäudetechnik (HLKSE)

Solothurn Gebäudetechnik AG, Solothurn

Stefan Roth, Manuel Häni, Martin Fernandez

Der Projektvorschlag überrascht vorerst durch die vorgeschlagene diagonal im Areal liegende städtebauliche Setzung. Die gestaffelte Volumetrie erschliesst sich aber umgehend durch die Typologie der addierten Wohneinheiten, die klaren Zuordnungen der Aussenräume und das Bestreben, die Wohneinheiten möglichst lärmgeschützt anzurorden. Der viergeschossige Baukörper mit Attika fügt sich schliesslich erstaunlich selbstverständlich in den Kontext ein und vermag auch durch seine Filigranität und Differenziertheit zu überzeugen. Die vorgeschlagenen weiteren Baukörper auf dem Areal erscheinen plausibel. Besonders wird geschätzt, dass der Durchgangsstation genügend Grünflächen angeboten werden können.

Die Platzierung und Staffelung des kompakten Baukörpers schafft im Zusammenspiel mit dem erweiterten Baumsaum und der Geländemodellierung eine Situation mit viel Potenzial.

Die Freiräume bilden ein fliessendes, differenziertes Kontinuum; Nischen im Baumsaum spielen mit Weite und Geborgenheit. Südwestlich des Baukörpers entstehen intimere Freiräume mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Nordöstlich des Gebäudes wird der Freiraum mit wachsendem Abstand von dem Gebäude kontinuierlich öffentlicher – von den privateren Räumen beim Haus über die Sportwiese bis zum Begegnungsraum an der Strasse, den der Entwurf explizit als öffentlichen Raum gestaltet. Die alte Baumgruppe wird als wertvolles Element zwischen Haus und Spielfeld integriert. Eine weitere Baumgruppe grenzt das Spielfeld vom Begegnungsraum an der Strasse ab. Die Dachterrassen vervollständigen den Freiraum für die Bewohnenden auf angemessene Weise.



Modell Ostansicht (oben) und Visualisierung (unten)

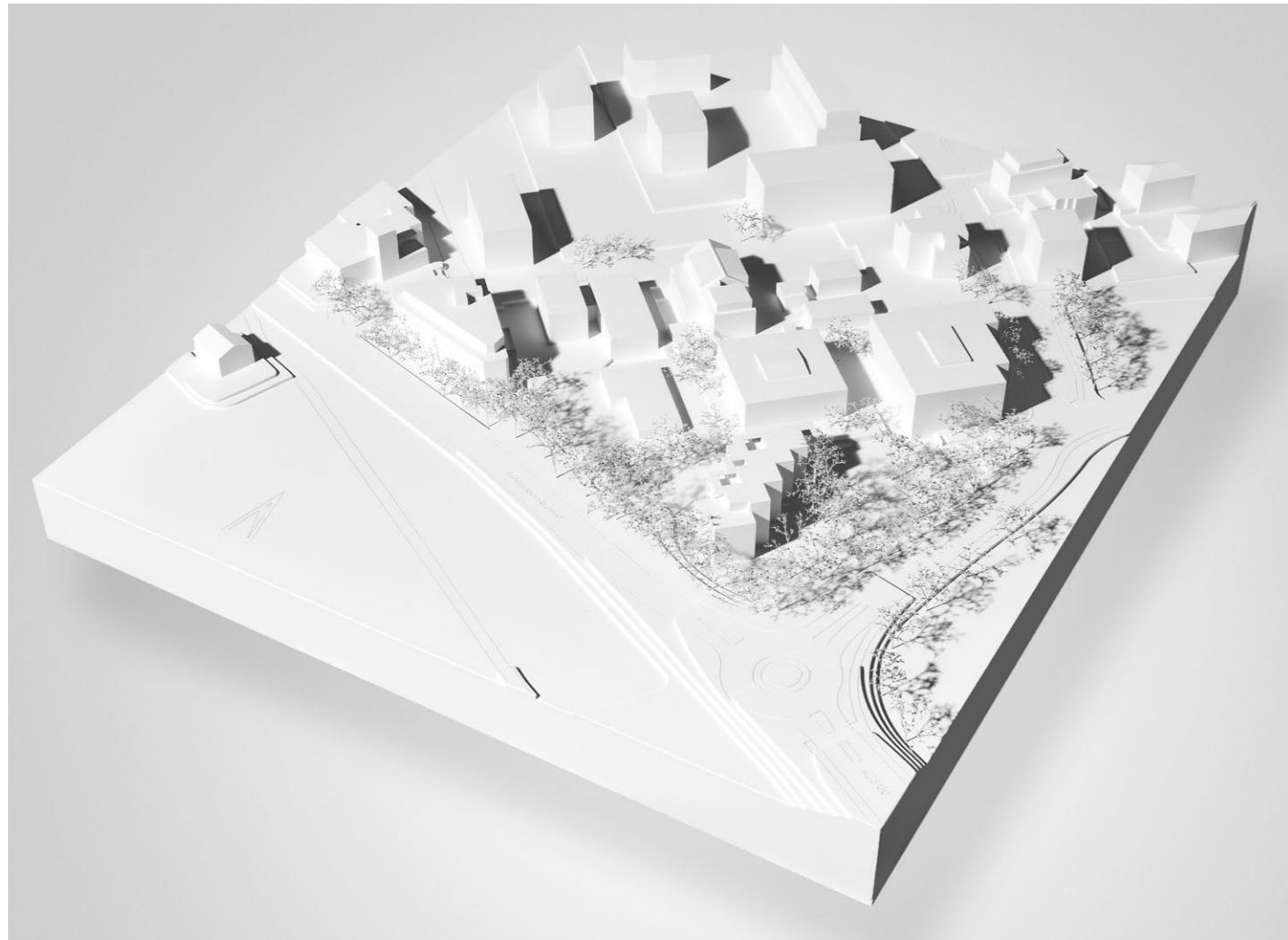


digen den Freiraum für die Bewohnenden auf angemessene Weise.

Auf der Ebene der Fassaden entwickelt der Projektvorschlag zwei unterschiedliche Seiten. In Richtung Knonauerstrasse wird eine gerüstartige Erschliessungsfigur mit Laubengängen entwickelt. Die feingliedrige Laubengangkonstruktion wird begrünt vorgeschlagen. Es entsteht ein spannungsvoller, zeitgemässer Ausdruck. Durch die Staffelung und die Begrünung wirkt der Laubengang aber auch etwas unübersichtlich und wird

deshalb kontrovers diskutiert. In Richtung Zugerstrasse ist die Fassade etwas weniger überzeugend gestaltet worden; die Schiebeläden werden als eher aufwendig und unpraktisch beurteilt.

Organisatorisch überzeugt das Projekt nur teilweise, vor allem das Erdgeschoss kann durch die Staffelung nur bedingt übersichtlich organisiert werden. Die Obergeschosse hingegen profitieren durch das Versetzen der Einheiten von der guten Belichtung. Die Struktur des Holzbaus kann über die modulare Typologie der Wohneinheiten



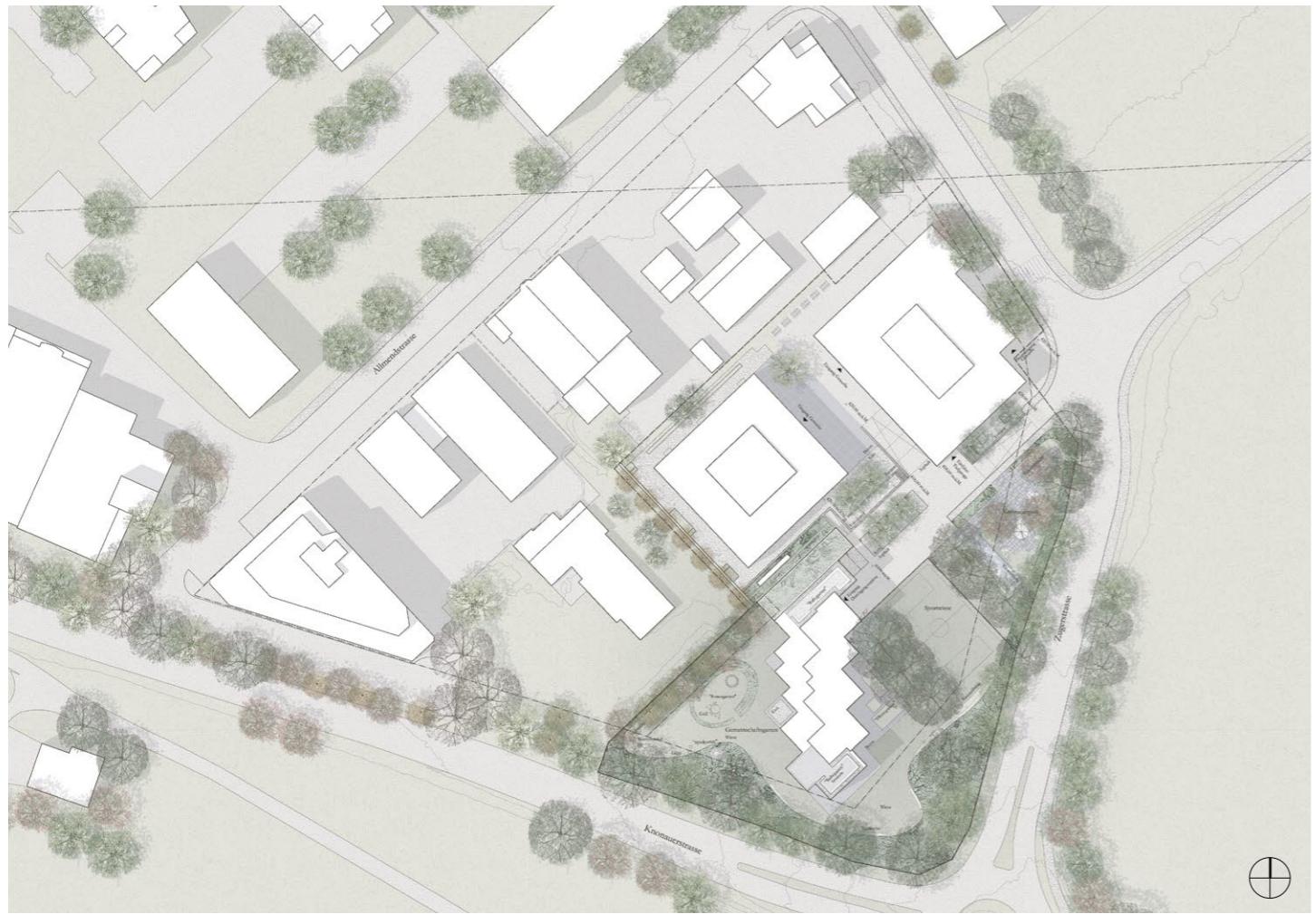
Modell Südostansicht

adäquat umgesetzt werden; es entsteht ein angenehmes Ambiente für die Bewohnenden.

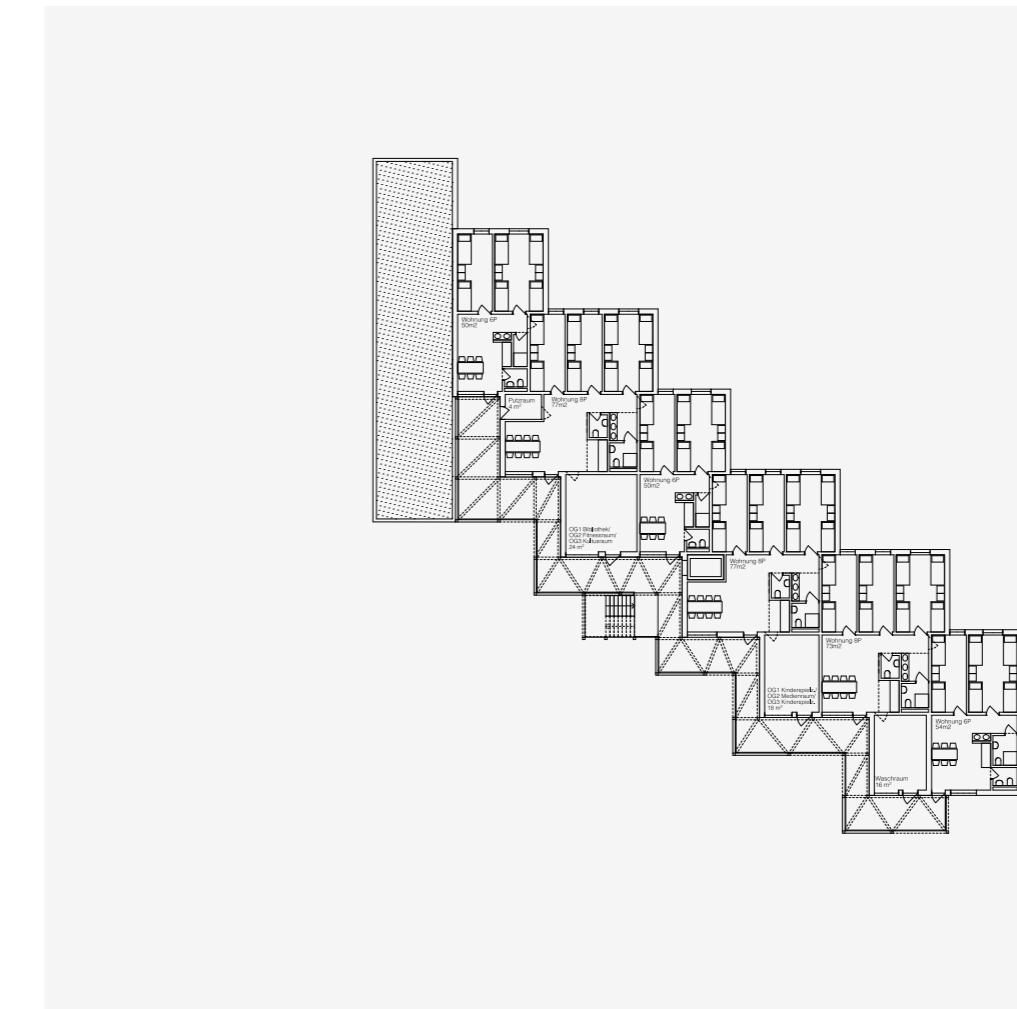
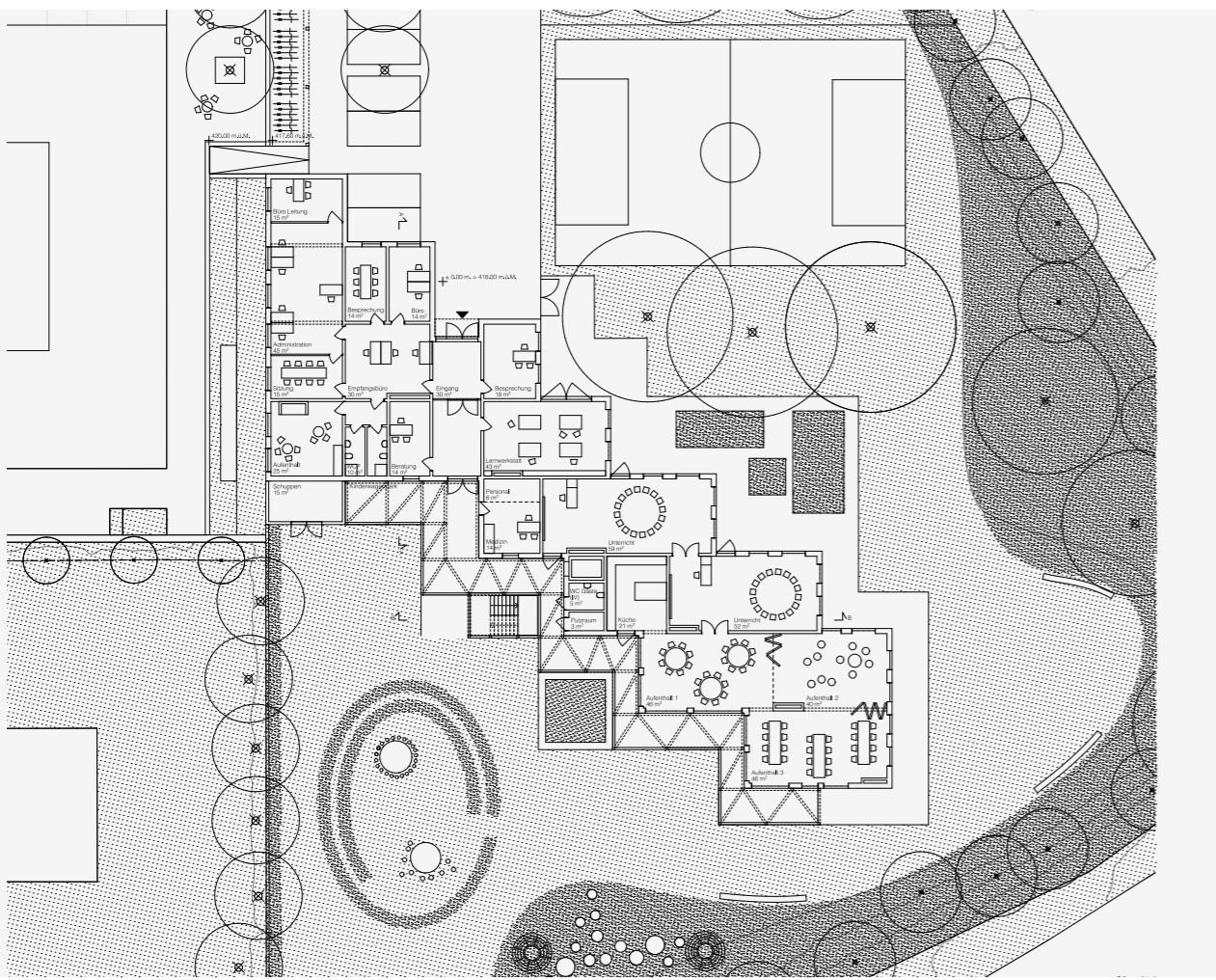
Bezüglich Wirtschaftlichkeit wird der Projektvorschlag – trotz der Staffelung – auf Grund der Kompaktheit als gut beurteilt. Etwas aufwendig erscheinen die aussenliegende Erschliessung und der etwas verspielte Dachaufbau.

Bezüglich der Nachhaltigkeit wirkt sich der Holzbau positiv auf die Graue-Energie-Bilanz aus. Die mechanische Belüftung wird allerdings hinterfragt; allenfalls wäre eine reine Abluftanlage mit Nachströmöffnungen denkbar.

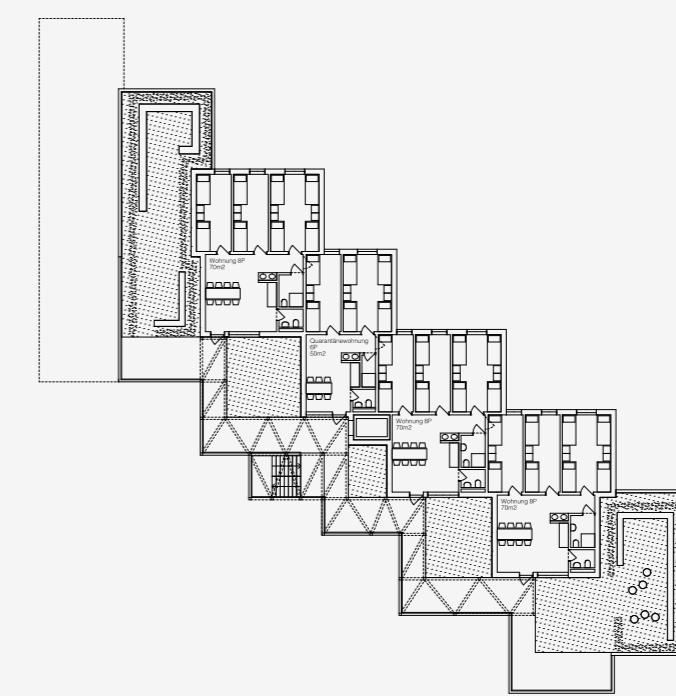
Insgesamt besticht der Projektvorschlag durch seine interessante städtebauliche Setzung. Die architektonische Sprache überzeugt nur partiell und ist zum Teil etwas überinstrumentiert ausgefallen.

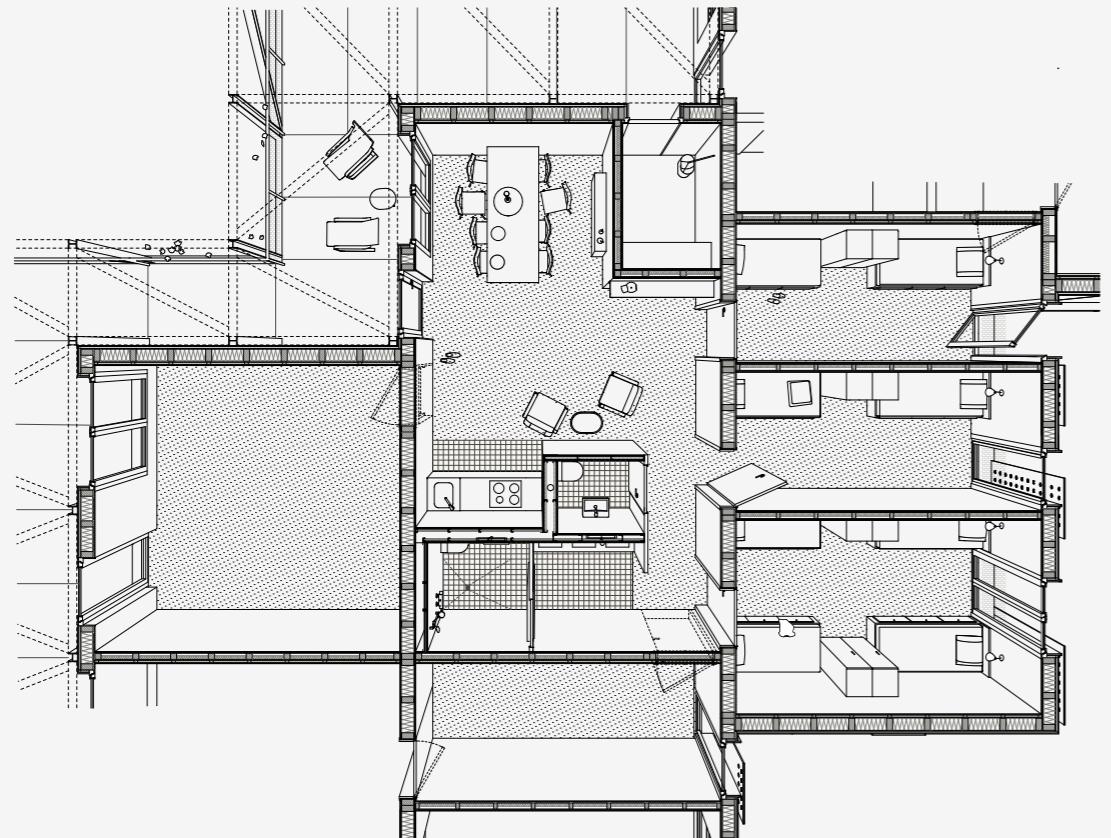


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)

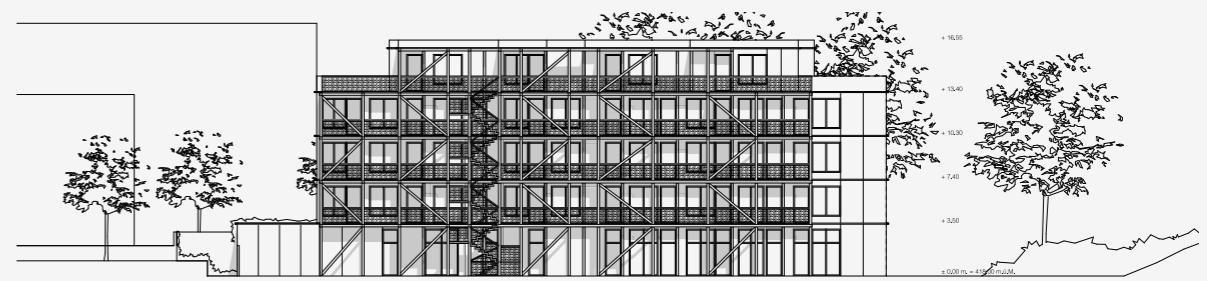


1. Obergeschoss (oben), Dachgeschoss (unten)

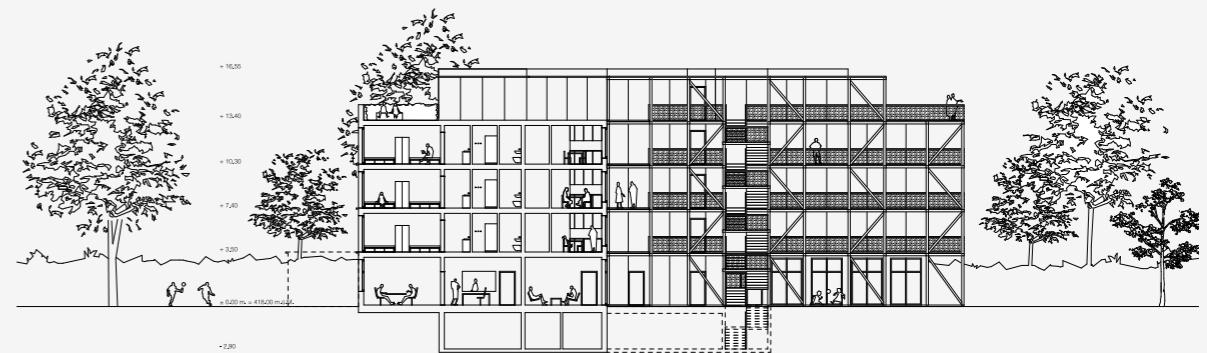
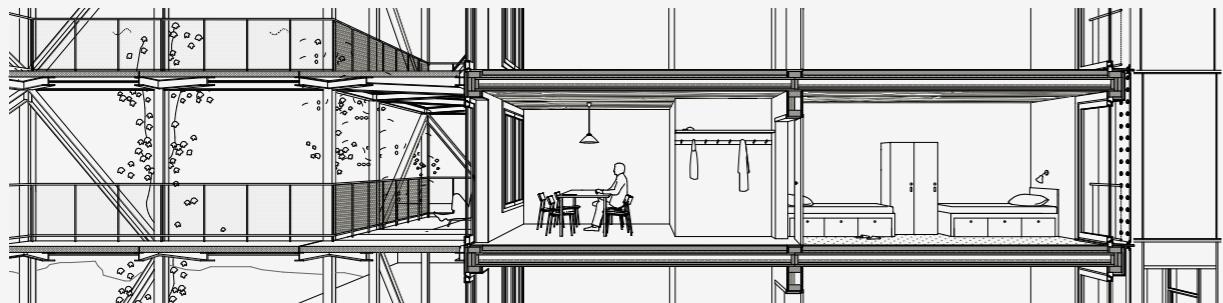




Wohnungsgrundriss (oben), Schnitt Wohneinheit (unten)



Südwestfassade (oben), Querschnitt (unten)



Schritt für Schritt

5. Rang / 4. Preis

Architektur / Baumanagement

Sollberger Bögli Architekten AG, Biel
Ivo Sollberger, Milla Koivulehto, Josué von Bergen,
Maryam Morgenegg

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Beatrice Friedli, Andreas Ringli, Michael
Siegenthaler

Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Patrick Fahrni

Gebäudetechnik (HLKSE) / Bauphysik / Brandschutz

Amstein + Walthert Bern AG, Bern
Thomas Grogg, Rudolf Basil

Weitere

Indermühle Bauingenieure HTL/SIA, Thun
Daniel Indermühle

Die Setzung des linearen, viergeschossigen Baukörpers rückseitig an die Bebauung ist in der Siedlungsstruktur zurückhaltend und doch eine markante Sonderform, die sich der vorhandenen Bebauung weitgehend entzieht. Die Erschliessung des Areals über einen parallelen Weg im Norden ist eine schlüssige Konsequenz zur Setzung. Der Haupteingang auf der Rückseite wird nur spärlich angedeutet. Die Eingangszone stellt gleichzeitig die Verbindung zur Gartenseite her, die zu den zwei dem Riegel vorgesetzten gewendeten Treppentürmen führt, die die Wohnungen erschliessen. Gegen Süden wird mit einer Baumreihe entlang den Strassen zur Gebäudezeile hin räumlich ein überzeugender Aussenraum aufgespannt, mit dem das Siedlungsgebiet am südlichen Rand abgeschlossen wird.

Die Erweiterungsmöglichkeit wird schlüssig als Weiterbauen in Form eines kompakten Volumens im Nordosten vorgeschlagen. Hingegen ist die in der Verlängerung der Durchgangsstation gelegene weitere Verdichtung in Dreiecksform aus formalen und wirtschaftlichen Gründen weniger überzeugend.

Die Entscheidung für einen Längsriegel und seine Platzierung am Grundstücksrand ermöglicht grosszügige Freiräume, die in angemessener Schlichtheit als gut nutzbare Flächen gestaltet sind. Vor dem Gebäude bildet Hartbelag eine Eingangszone. Ein Sportfeld nordöstlich und eine grosse Wiese mit unterschiedlichen Nutzungen südöstlich des Gebäudes bieten genügend Raum für Bewegung, für verschiedene Interessen und Gruppen, wobei die Nähe der Nutzungen, etwa zwischen Spielwiese und Gemüsegärten,



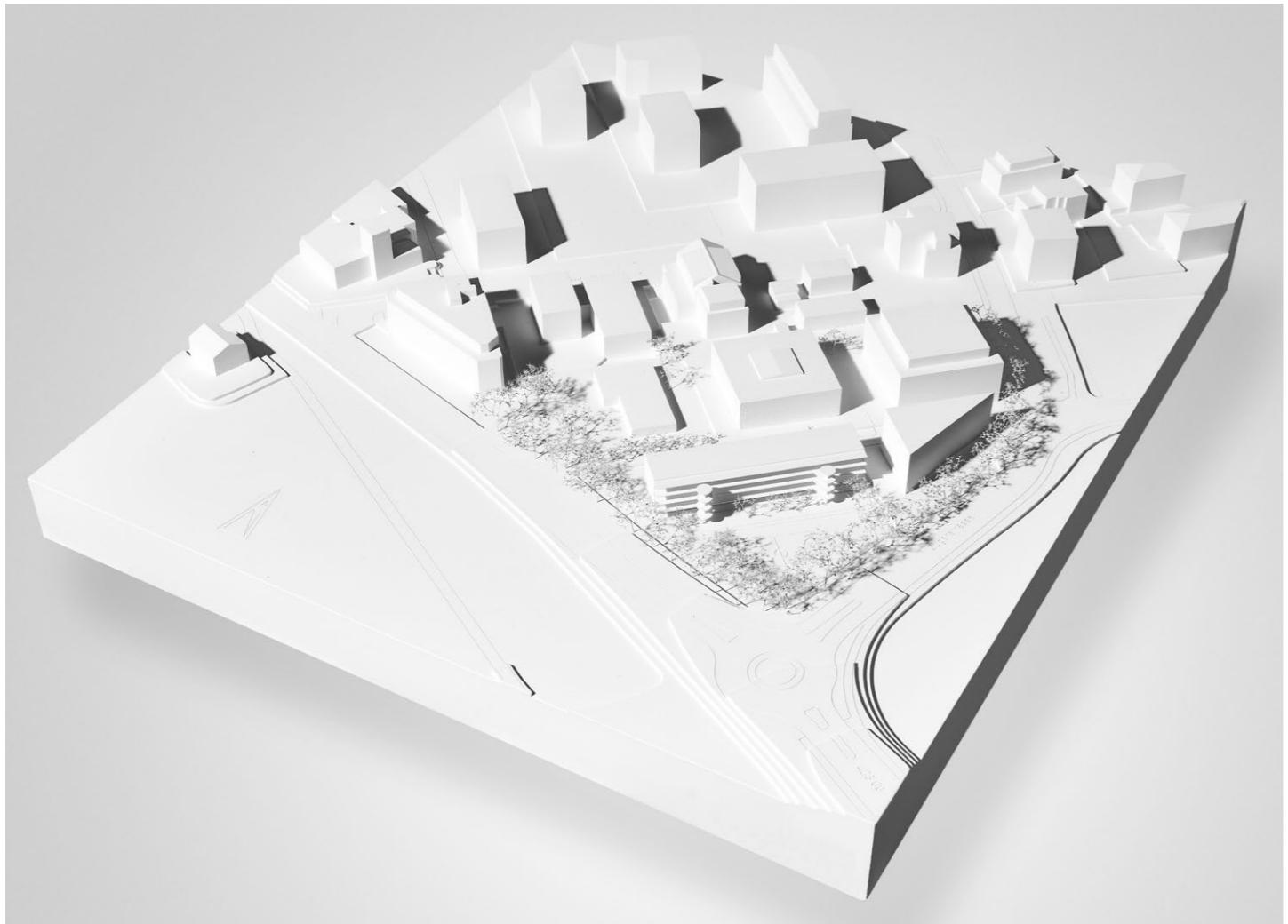
Modell Ostansicht (oben) und Visualisierung (unten)



Konfliktpotenzial birgt. Der umlaufende Baumsaum und Einzelbäume in den Grünflächen fassen und zonieren den Freiraum stimmig, die gebäude nahe Vorzone wird mit ihrem Mergelbelag und Bäumen der halbprivaten Situation gerecht. Schwer nachvollziehbar ist, dass die schöne Baumgruppe im Grundstückszentrum nicht erhalten und in den Freiraum integriert wird.

Der lineare Körper ist einfach in ein Erdgeschoss für die Verwaltungs- und Gemeinschaftsräume und drei darüber liegende Geschosse mit Wohn-

einheiten gegliedert, die über einen übertiefen, im Süden vorgelagerten Laubengang erschlossen werden. Die Vertikalerschliessung erfolgt über zwei begrünte, klimatisch offene Treppentürme, die dem Bau deutlich vorgelagert sind und sich stimmig als Elemente des Parks mit der Umgebung verbinden. Das Erdgeschoss mit seinem Stützenraster ist räumlich durchlässig und nutzungsflexibel konzipiert. Blos einzelne Wände werden zur Aussteifung tragend ausgebildet. Der in einem Raster aufgebaute Holzbau wird in den oberen Geschossen mit Schotten und Vollholz-



Modell Südostansicht

decken mit Schüttung vorgeschlagen. Im Konzept nicht erwähnt und nicht nachvollziehbar ist die Konstruktion des Laubengangs, die als Stahlbau vorgesetzt, aber keine Abstützung zum Erdgeschoss aufweist. Weiter werden die einfache Lage von Holzbrettern als Boden und der tiefe Laubengang konstruktiv und bezüglich Brandschutz kritisch beurteilt. Der Laubengang suggeriert eine belebte, möblierte Begegnungszone, die brandschutztechnisch nicht realisierbar ist.

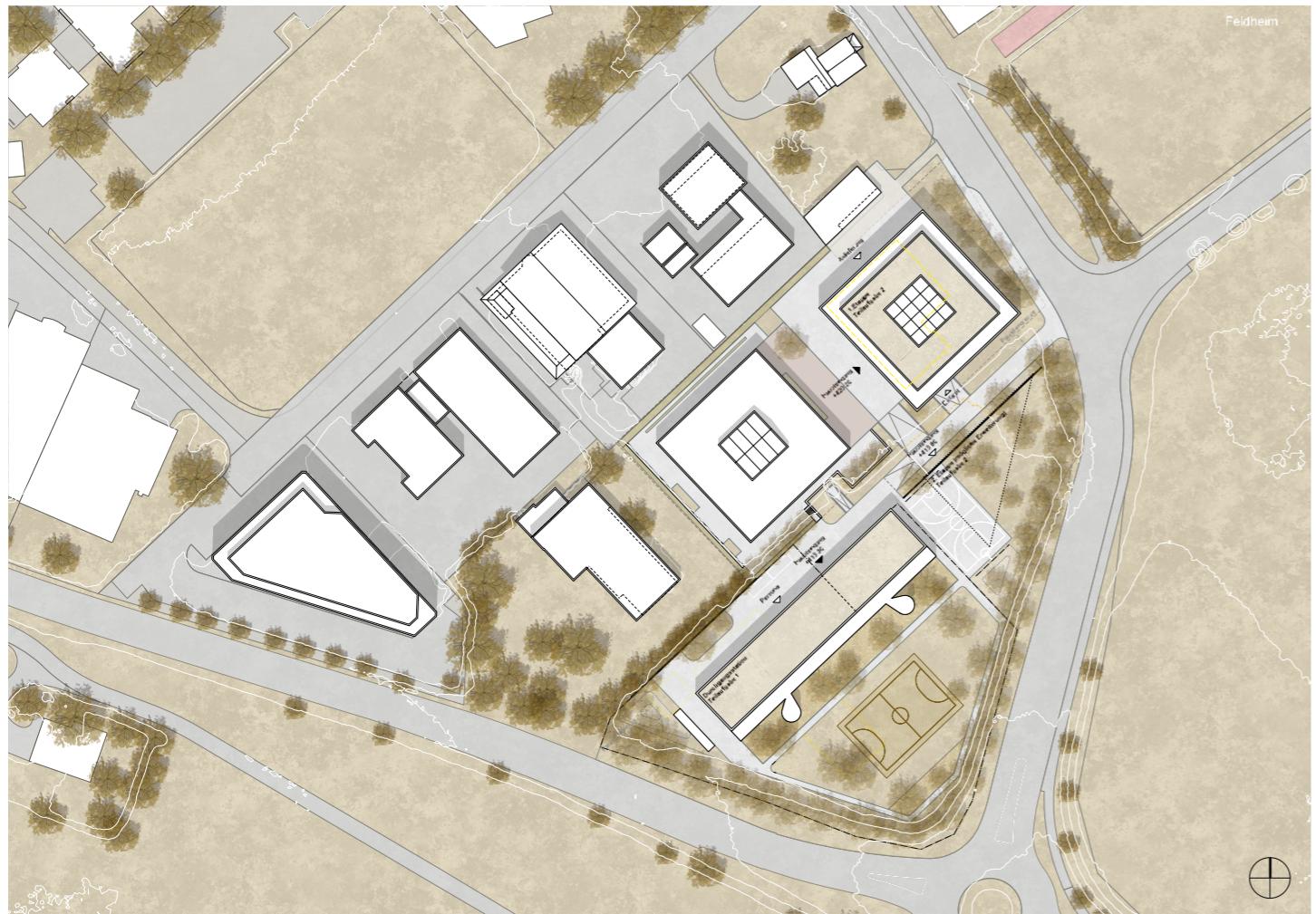
Die tiefe Erschließungsschicht beeinträchtigt die Belichtungs- und damit die Aufenthaltsqualität der Wohnräume. Ihre bodenebenen Fenster erfüllen das Bedürfnis nach räumlichem Schutz und Rückzug nicht, das die teils traumatisierten Personen haben.

Die verschiedenen Nutzungsbereiche im Erdgeschoss basieren analog den Wohnungen auf einer aussenerschließung, unter dem gedeckten Laubengang. Die Funktionen sind pragmatisch aneinander gereiht und verfügen alle über einen direkten Ausgang ins Freie. Das Erdgeschoss gewährleistet durch die Tragstruktur und die ausgelagerte Erschließung eine hohe Nutzungsflexibilität. Die Wohnungen sind auf knappem Raum gut konzipiert.

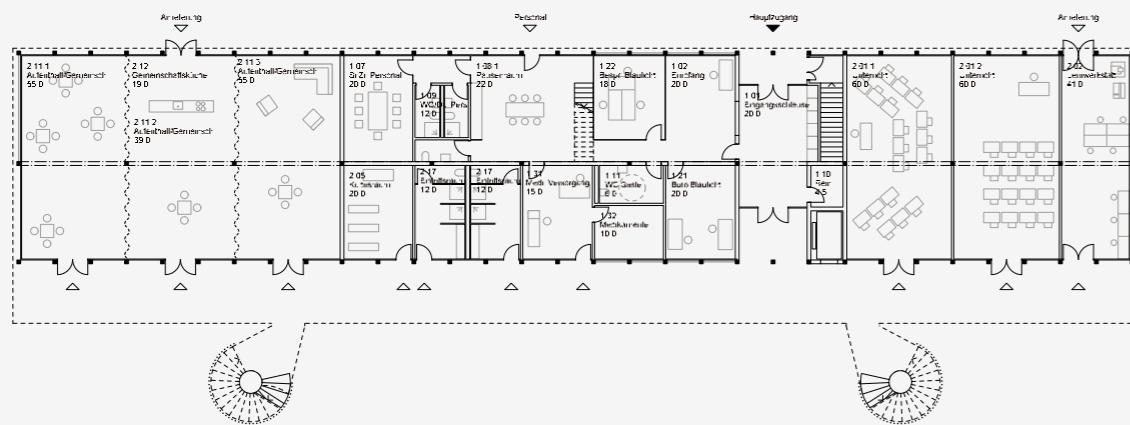
Die Konstruktion in Holz und ihre statische Struktur mit rationalen Spannweiten und durchgehend vertikalem Lastabtrag ist für den Hauptbau einfach und nachhaltig konzipiert. Das Projekt weist aufgrund von Flächen und Volumen eine überdurchschnittliche Kosteneffizienz auf. Dass das räumlich und architektonisch wichtige Element

der Laubengangerschließung nicht als Teil des Konzeptes erläutert wird, wirft Fragen auf, die entscheidend sind hinsichtlich der Machbarkeit und des Ausdrucks des Gebäudes. Das statische Konzept, der vorgeschlagene Bauablauf und das Prinzip der Gebäudetechnik und ihre Komponenten erscheinen sonst angemessen und zeigen einen integralen Ansatz auf.

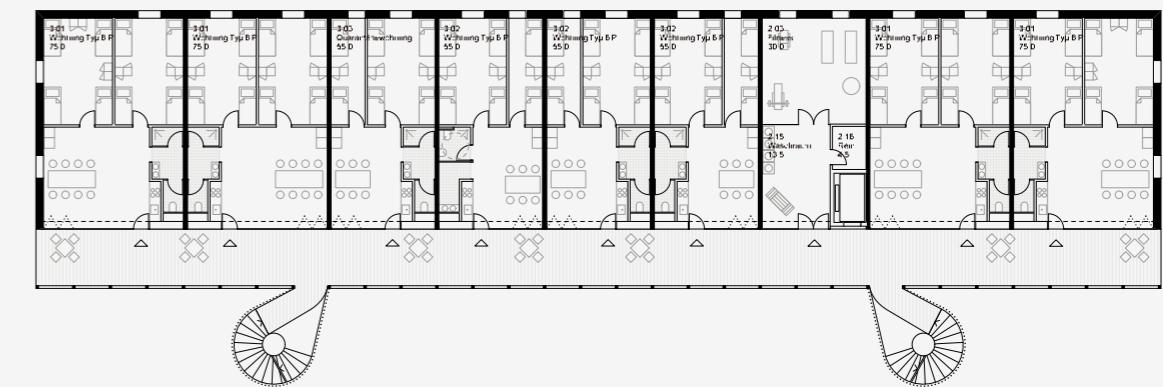
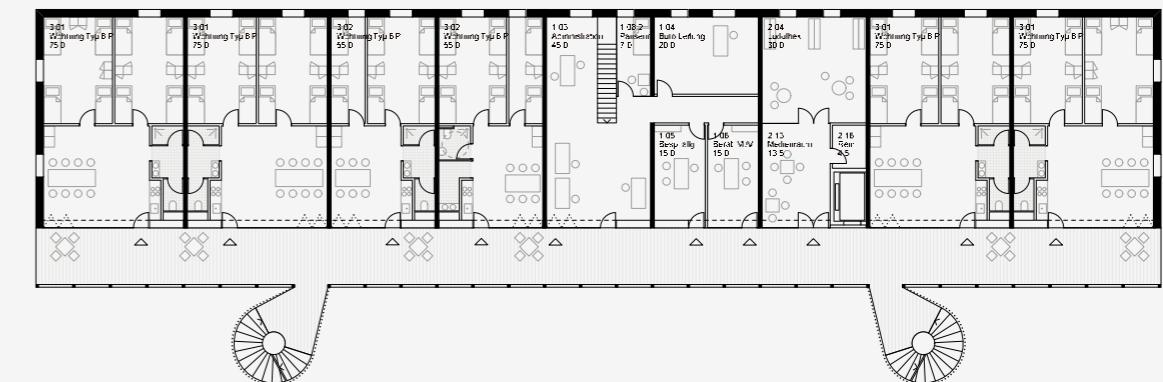
Städtebaulich und freiräumlich wird der schlichte Ansatz gelobt. Architektonisch baut das Projekt eine robuste Struktur mit atmosphärischem Ansatz auf, die verheissungsvoll ist. Der Laubengang wird jedoch zu einem architektonischen Kernelement stilisiert, das brandschutztechnisch und konstruktiv fraglich ist und damit zu Zweifeln am Projekt führt.

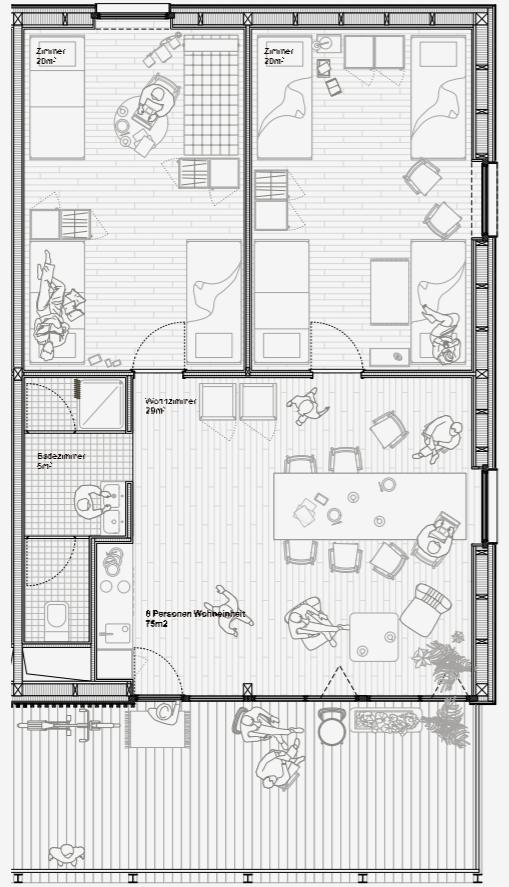


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



1. Obergeschoss (oben), 3. Obergeschoss (unten)





Wohnungsgrundriss (oben), Fassadenansicht und -schnitt (unten)



Sternlifaden

6. Rang / 5. Preis

Architektur

Wild Bär Heule Architekten, Zürich

Ivar Heule, Daniel Ziolek

Baumanagement

Ghisleni Partner AG, Zürich

Stefano Ghisleni

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Stefanie Schaufelberger, Carina Habelt

Bauingenieurwesen / Brandschutz

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Andreas Zweifel

Gebäudetechnik (HLKSE)

einfach gut bauen. GmbH, Nänikon

Martin Meier

Die Verfassenden verstehen den Perimeter als dynamischen Infrastrukturort und schlagen deshalb zwei lineare Baukörper mit gekrümmten Grundrissfiguren vor, welche geschickt auf dem Grundstück platziert sind, um einen möglichst grossen Freiraum aufzuspannen und trotzdem als eigenständige Solitäre zu wirken. Die Setzung der zwei auffälligen und gebietsfremden Volumen wurde allerdings für die vorgesehene Nutzung hinterfragt. Ein gemeinsamer Zugang der Durchgangsstation, des Amtes für Verbraucherschutz und des neuen Bürogebäudes erfolgt über die Zugerstrasse auf einen gemeinsamen Platz. Die Adressbildung der Durchgangsstation ist hierbei klärungsbedürftig und die Erschliessung weist Konfliktpotenzial auf bezüglich der Abgrenzung zum Bürobau und der Zufahrts- und Wendemöglichkeiten für LKWs.

Zwischen dem abgewinkelten Baukörper und dem das Grundstück fassenden Baumsaum entsteht eine grosszügige Freifläche, die schon in der räumlichen Grundanlage viel Potenzial hat. Der Baumsaum einerseits und die Fassadenbegrünung andererseits bilden ihren grünen, schützenden Rahmen, schaffen Atmosphäre und ermöglichen die nötige Privatsphäre. Eine gute Zonierung und eine angemessen schlichte Gestaltung schaffen rund um das Haus verschiedene Nutzungsbereiche, Begegnungs- und Rückzugsorte. Bäume und Baumgruppen zonieren und beschatten den offenen Garten. Bedauerlich ist, dass die alte Baumgruppe im Grundstückszentrum nicht in die Anlage integriert wird.

Die Verfassenden schlagen einen langen kompakten Baukörper vor, welcher durch die Krümmung



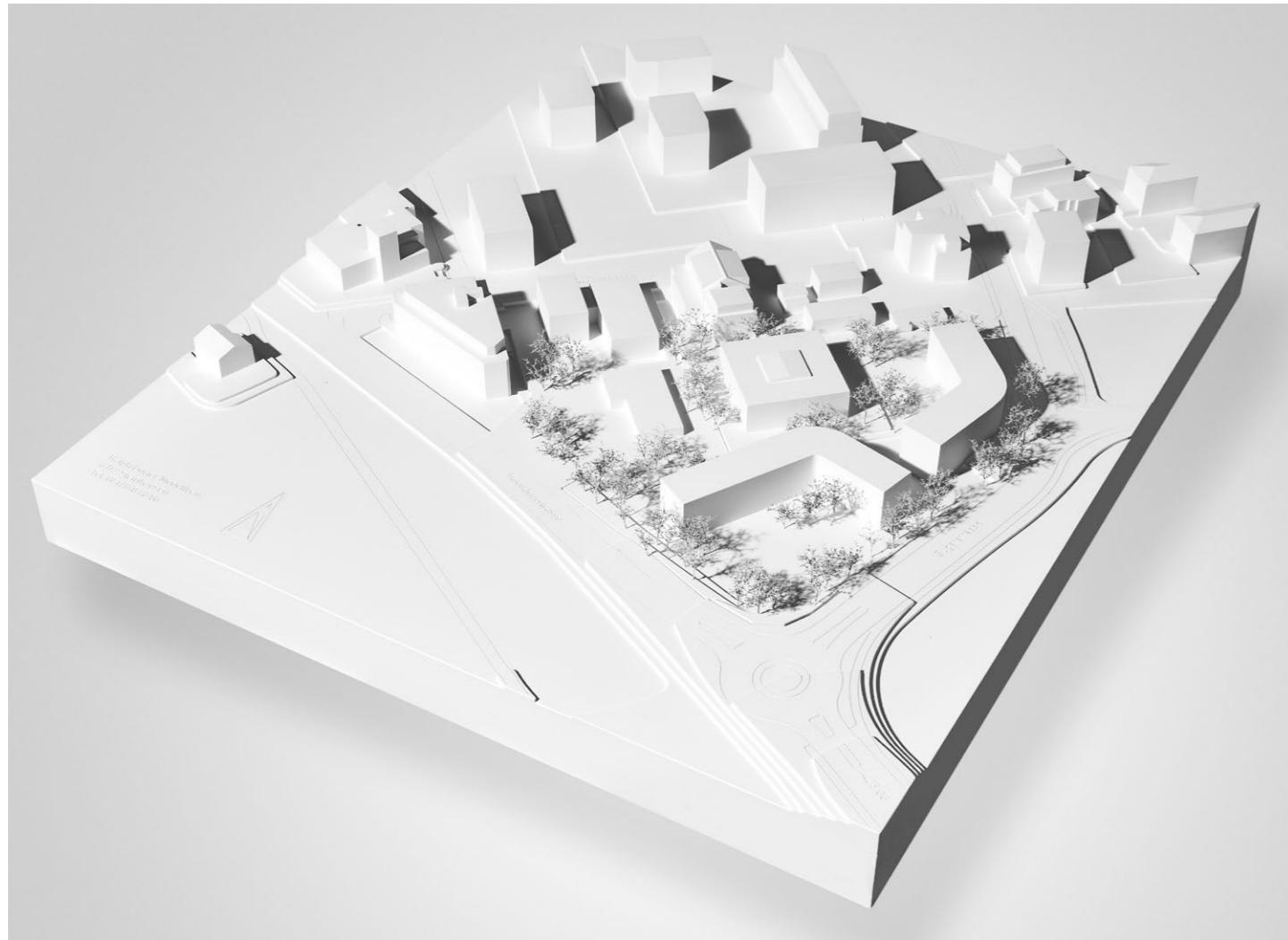
Modell Ostansicht (oben) und Visualisierung (unten)



zoniert und mit einer als Pergola ausformulierten Laubengangschicht aufgelockert wird und so ein frisches und freundliches Element dazusetzt. Sie dient als Erschliessung und halbprivater Außenraum und wird über eine ausserhalb des Baukörpers liegende gewundene Treppe erschlossen, welche gleichzeitig repräsentativ und spielerisch wirkt. Der Eingang der Durchgangsstation liegt geschickt in der «Krümmung» des Gebäudes, die beiden Gebäudeflügel sind zum Garten einander zugewandt und ermöglichen ein Gemeinschaftsgefühl. Die Materialisierung der Fassade und des

Laubengangs erscheint angemessen, robust und doch atmosphärisch.

Der Scheitelpunkt des Gebäudes nimmt die Hauerschliessung sowie die gemeinsam genutzten Räume pro Geschoss auf. Im Erdgeschoss werden grosszügige zweiseitig belichtete Räume für Gemeinschaftsküche, Aufenthalts- und Schulungsräume geschaffen sowie ein Teil der Personerräume untergebracht. Die Wohnungen sind in den drei oberen Geschossen in einem linearen Raster aufgereiht und pragmatisch organisiert. Direkt an

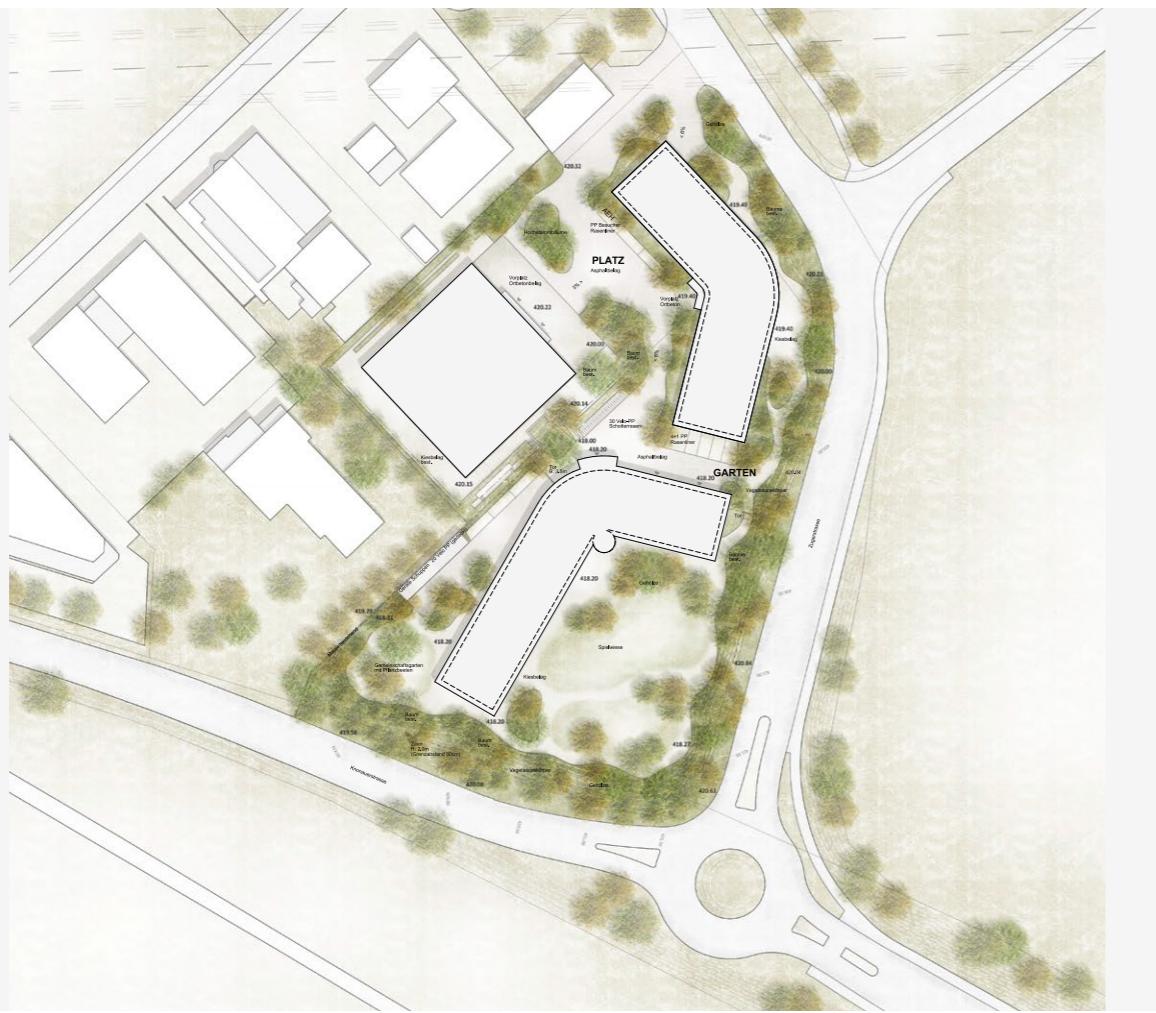


Modell Südostansicht

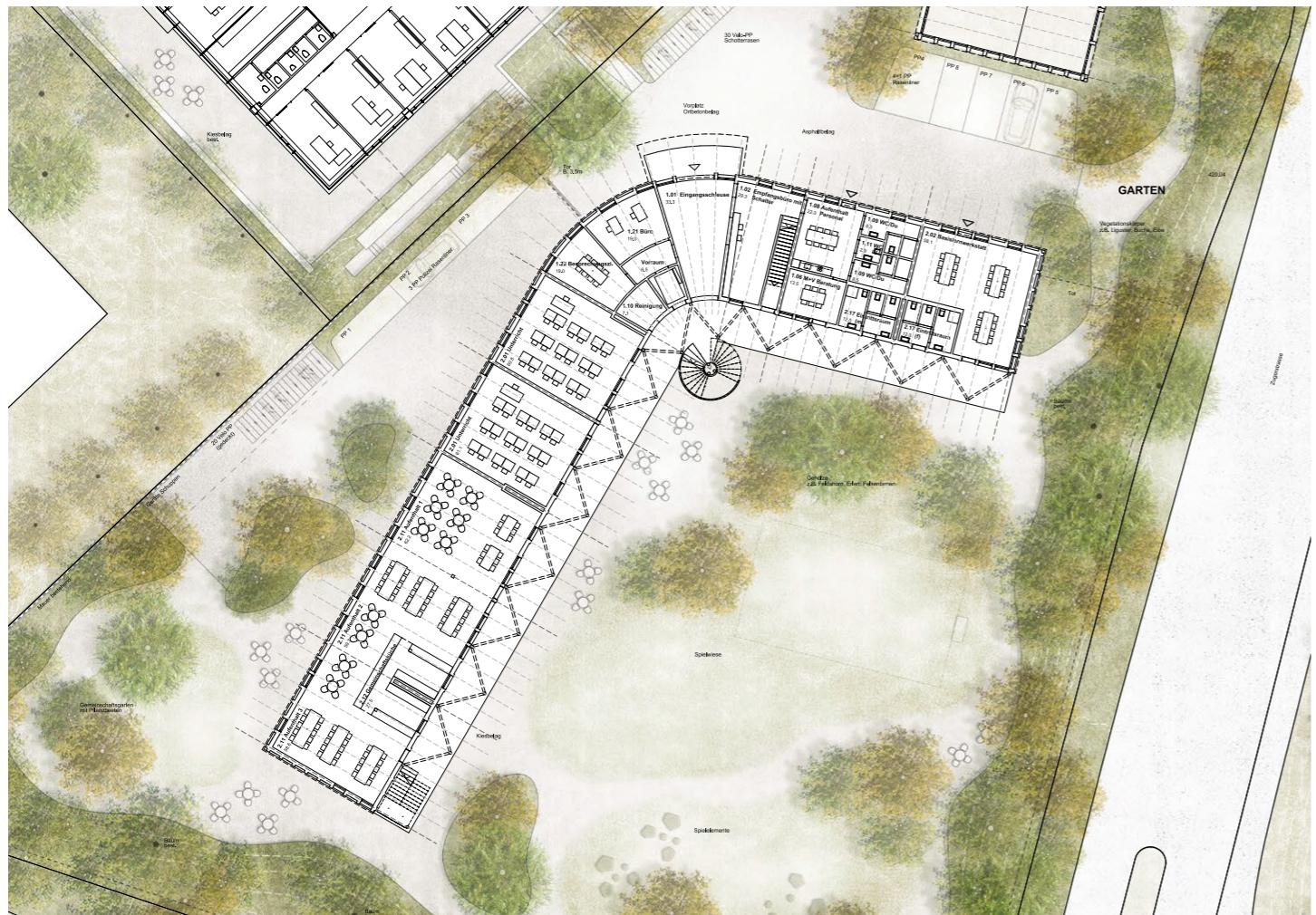
den Laubengang anschliessend kommt eine erste Raumschicht mit Wohnraum und Badezimmer, dahinter eine Raumschicht mit den Schlafräumen. Das Nutzungskonzept für den Betrieb erscheint als Ganzes machbar, aber anspruchsvoll.

Die Konstruktion des kompakten viergeschossigen Baukörpers als reiner Holzsystembau erscheint schlüssig, flexibel und wirtschaftlich in der Erstellung, obwohl die Projektkosten für Haustechnik und Fassaden als eher hoch eingeschätzt werden. Technisch überrascht der Vorschlag durch ein interessantes Konzept für die Gebäudetechnik, welche effizient das Gebäude kühlen und wärmen soll, einzig die thermische Speichermasse nur in den Estrichböden erscheint diesbezüglich knapp.

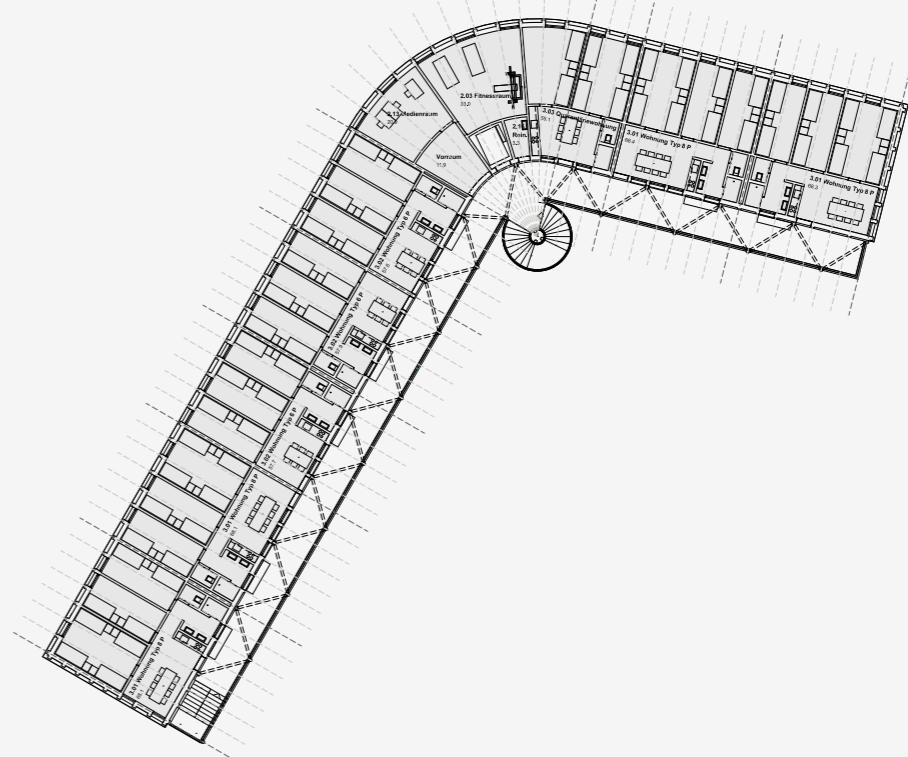
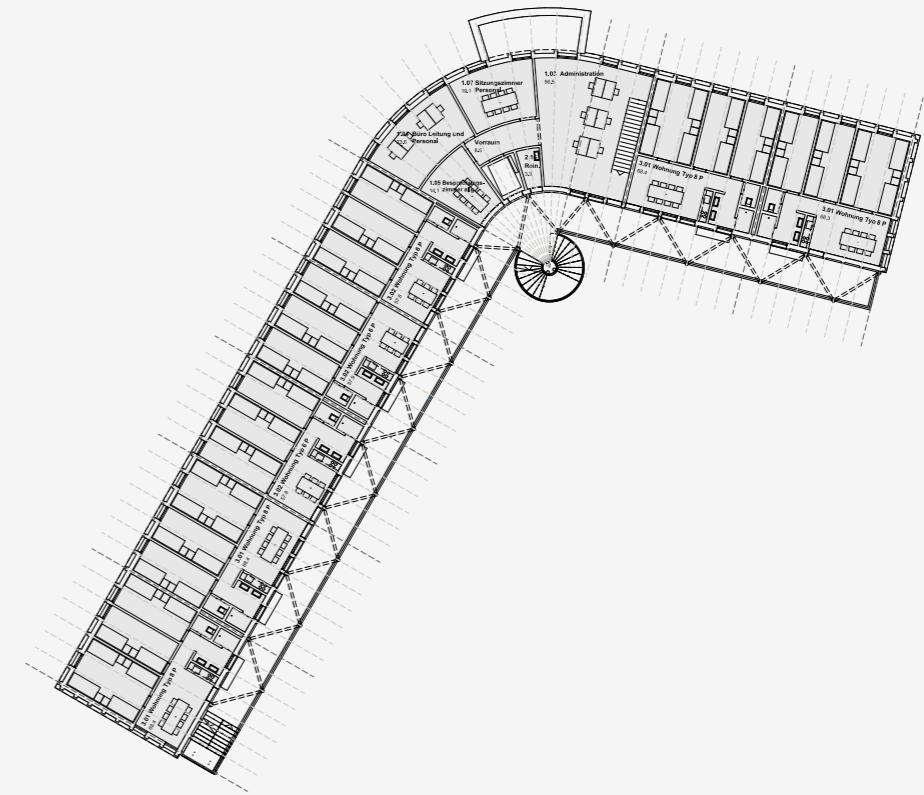
Insgesamt besticht der Vorschlag durch seine sorgfältige architektonische Bearbeitung. Er beinhaltet klare, attraktive Raumstrukturen und setzt auf eine atmosphärische Verknüpfung der Nutzungen über den Laubengang, welcher auch den Freiraum miteinbezieht. Allerdings vermag der Baukörper in seinem Ausdruck sowohl städtebaulich wie auch volumetrisch nicht vollends zu überzeugen.

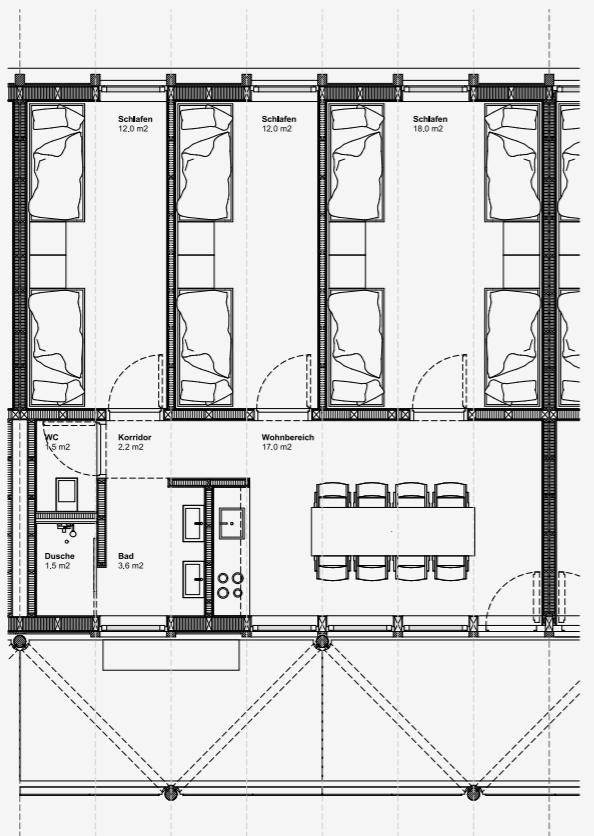


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)

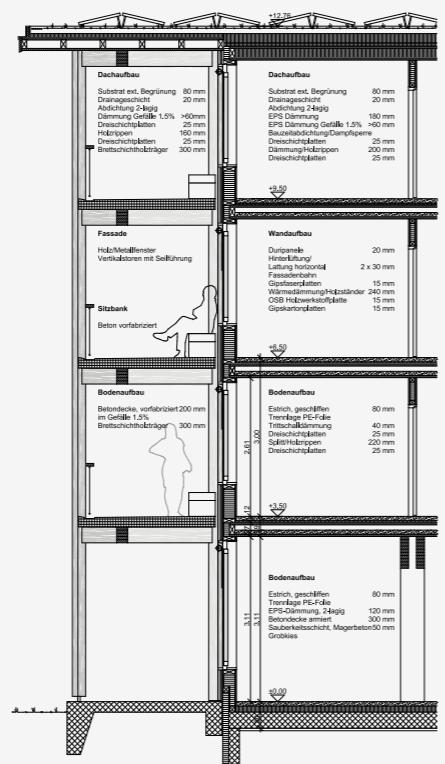


1. Obergeschoss (oben), Dachgeschoß (unten)





Wohnungsgrundriss (oben), Fassadenansicht und -schnitt (unten)



Ansicht Hof (oben), Ansicht Zugerstrasse (unten)



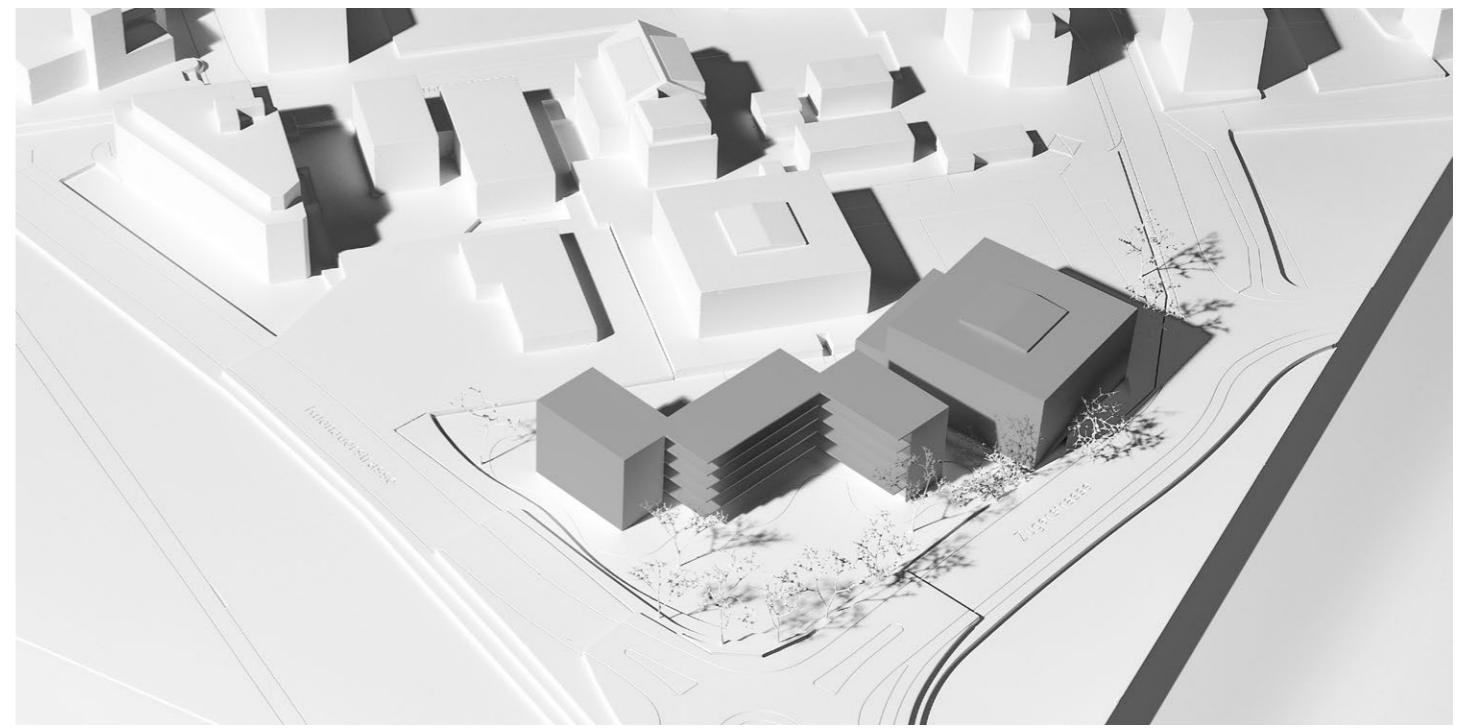
Weitere Projekte

7 HOEFE



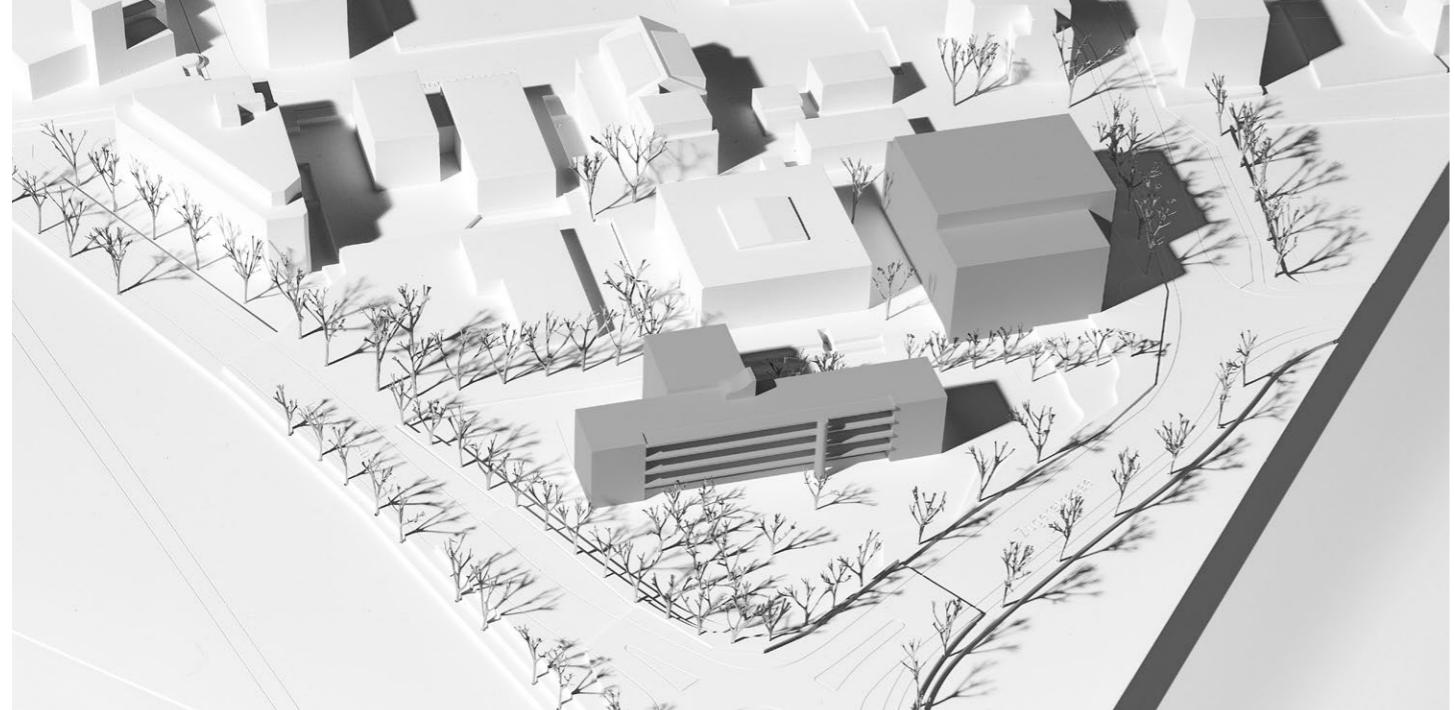
Architektur / Baumanagement ARGE Richard Kretz, Luzern / Stefan Zopp, Luzern Landschaftsarchitektur Pia Amstutz, Stans Bauingenieurwesen Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Luzern Gebäudetechnik (HLKKSE) RMB Engineering AG, Zürich

Allmend



Architektur Studio AGLO Architekten GmbH, Zürich Baumanagement PMG Planungs- und Baumanagement AG, Zürich Landschaftsarchitektur Claudia Wolfensberger Landschaftsarchitektur, Winterthur Bauingenieurwesen ATP Ingenieure GmbH, Zürich Gebäudetechnik (HLKKSE) / Bauphysik Raumanzug GmbH, Zürich Brandschutz Gartenmann Engineering AG, Zürich

Albisgasse



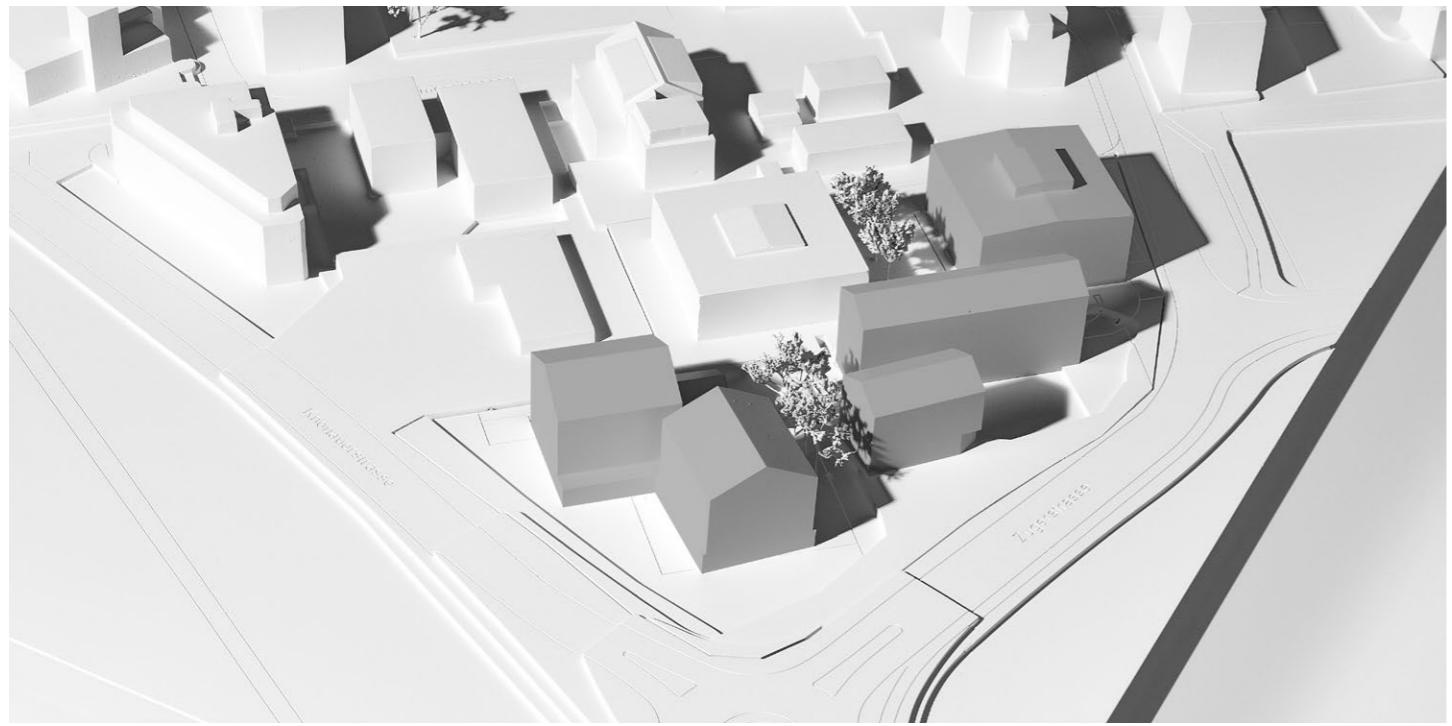
Architektur Ressegatti Thalmann GmbH, Zürich Baumanagement Hotz Partner AG SIA, Wädenswil Landschaftsarchitektur Daphne Kokkini, Zürich Bauingenieurwesen Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich Gebäudetechnik (HLKKSE) / Bauphysik Raumanzug GmbH, Zürich Brandschutz Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Apollo



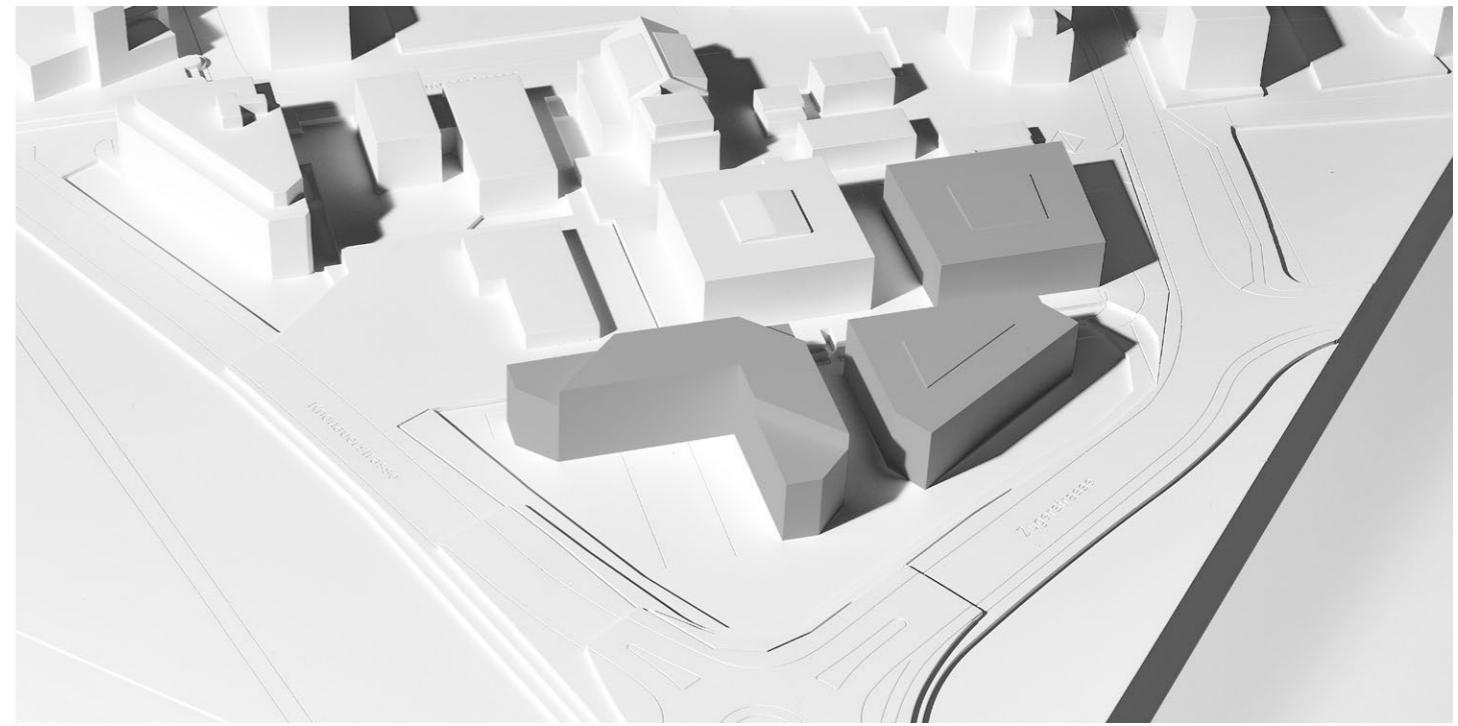
Architektur / Baumanagement / Landschaftsarchitektur ARGE Lucas Michael Architektur, Zürich / Marta Shtipkova, Zürich

Bruder & Schwester in der Vorstadt



Architektur / Landschaftsarchitektur Christen Architektur und Landschaft, Zürich **Baumanagement** Schroeder Architekten, Zürich
Bauingenieurwesen CAD Ingenieure GmbH, Zürich

Die Modularstadt



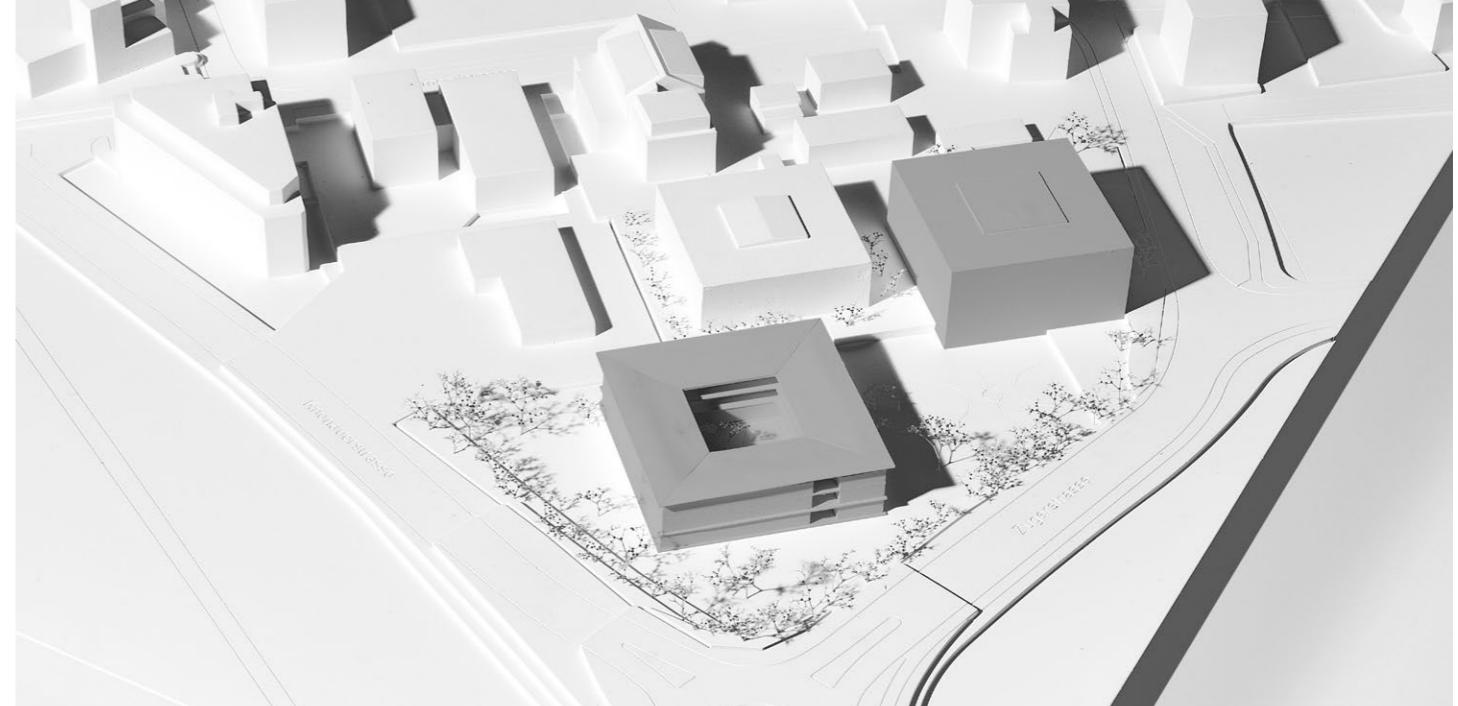
Architektur ARGE Studio Bruzh / BLUSCH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Arianna Tomatis Architetto, Mondovi (IT)

CHEGADA



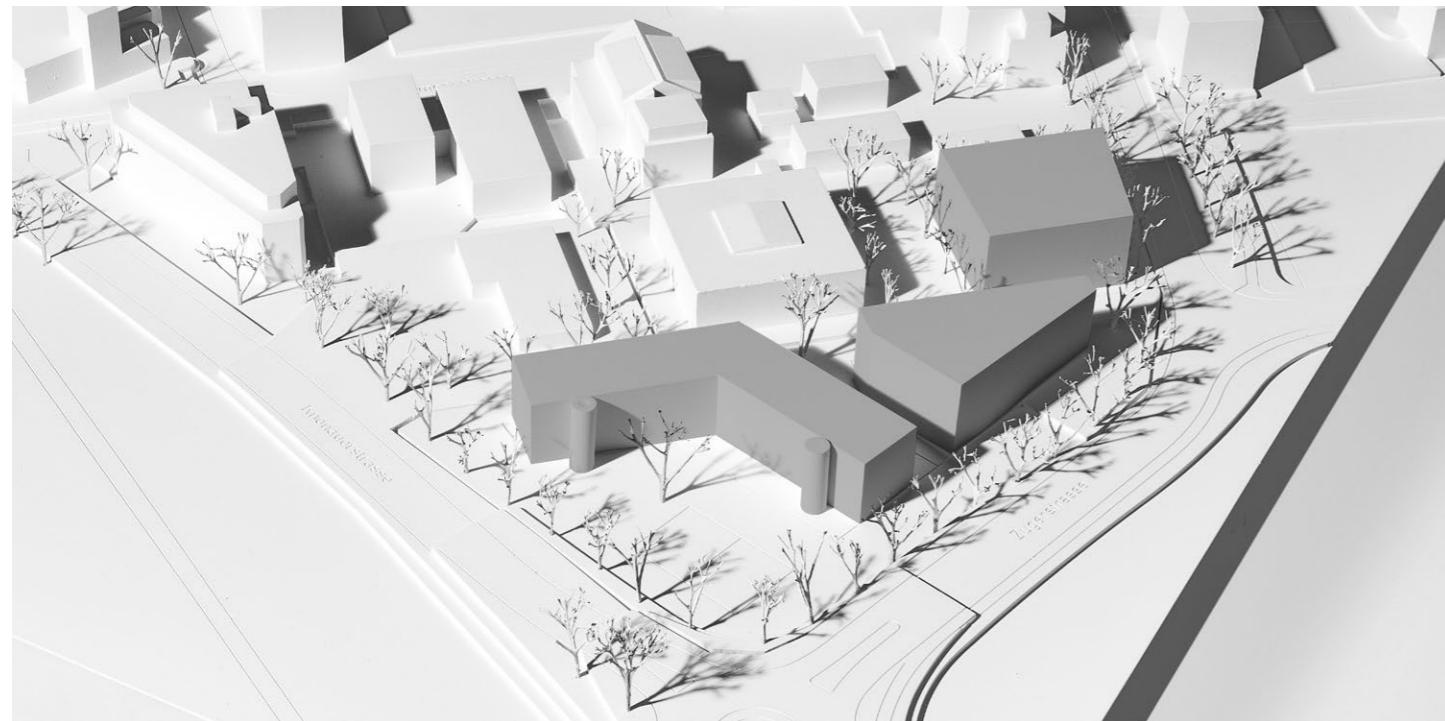
Architektur Ana Sofia Gonçalves + Stephan Hausheer Architekten ETH GmbH, Zürich **Bauingenieurwesen** Walter Bieler AG Ingenieurbüro Spezialität Holzbau, Bonaduz

DOMO



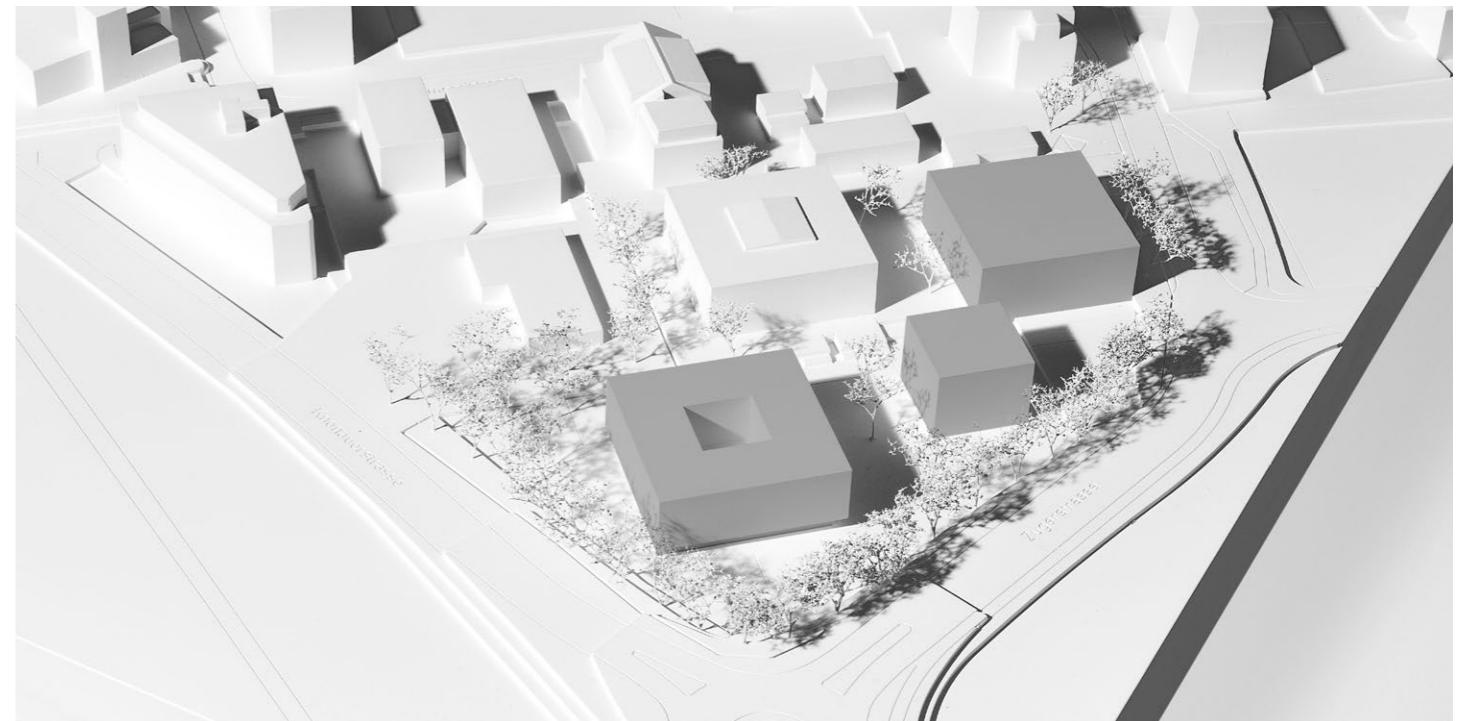
Architektur / Baumanagement / Landschaftsarchitektur Kollektiv Takt Architekten GmbH, Biel **Bauingenieurwesen / Bauphysik / Brandschutz** Josef Kolb AG, Biel **Gebäudetechnik (HLKKSE) s3 GmbH**, Dübendorf

DREI HÖFE



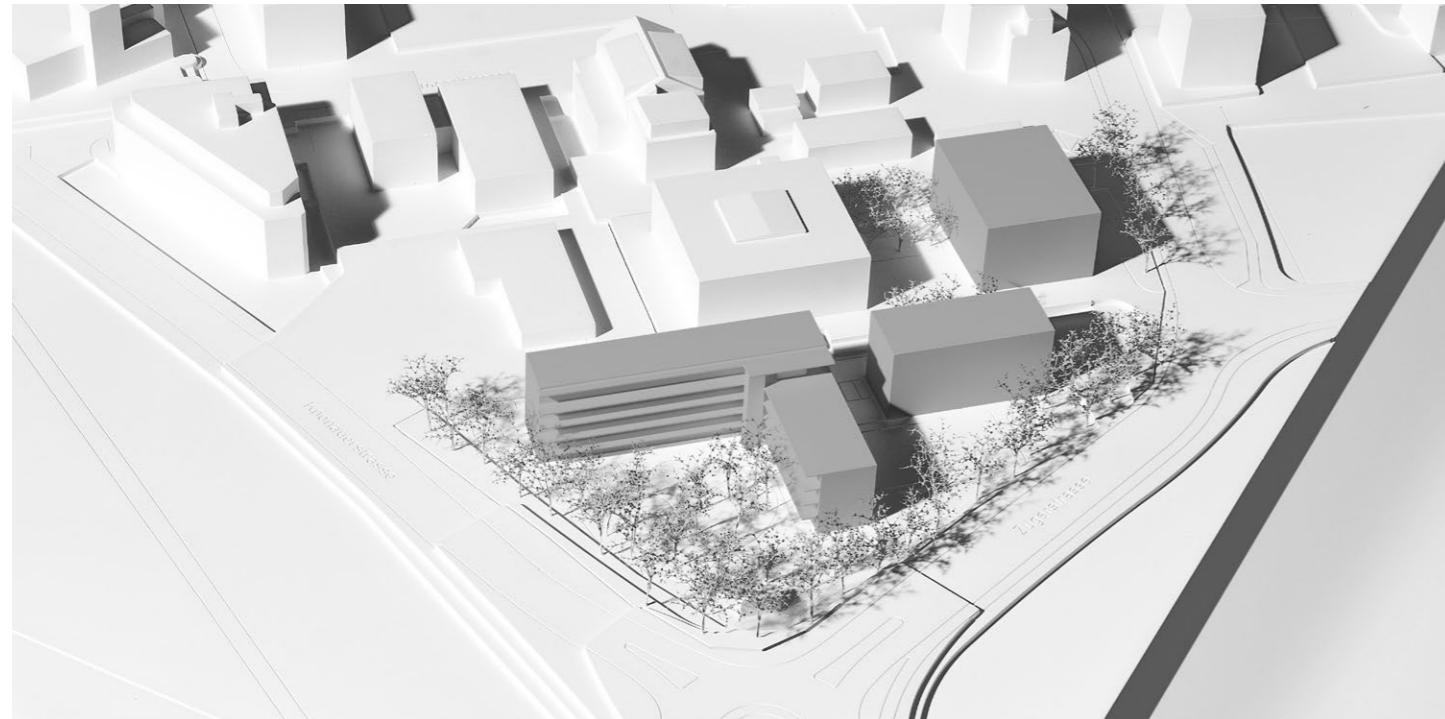
Architektur / Baumanagement / Landschaftsarchitektur Baur Klott Architekten GmbH, Basel Bauingenieurwesen / Brandschutz Zeuggin Ingenieure GmbH, Basel Bauphysik Gartenmann Engineering AG, Basel

Ensemble



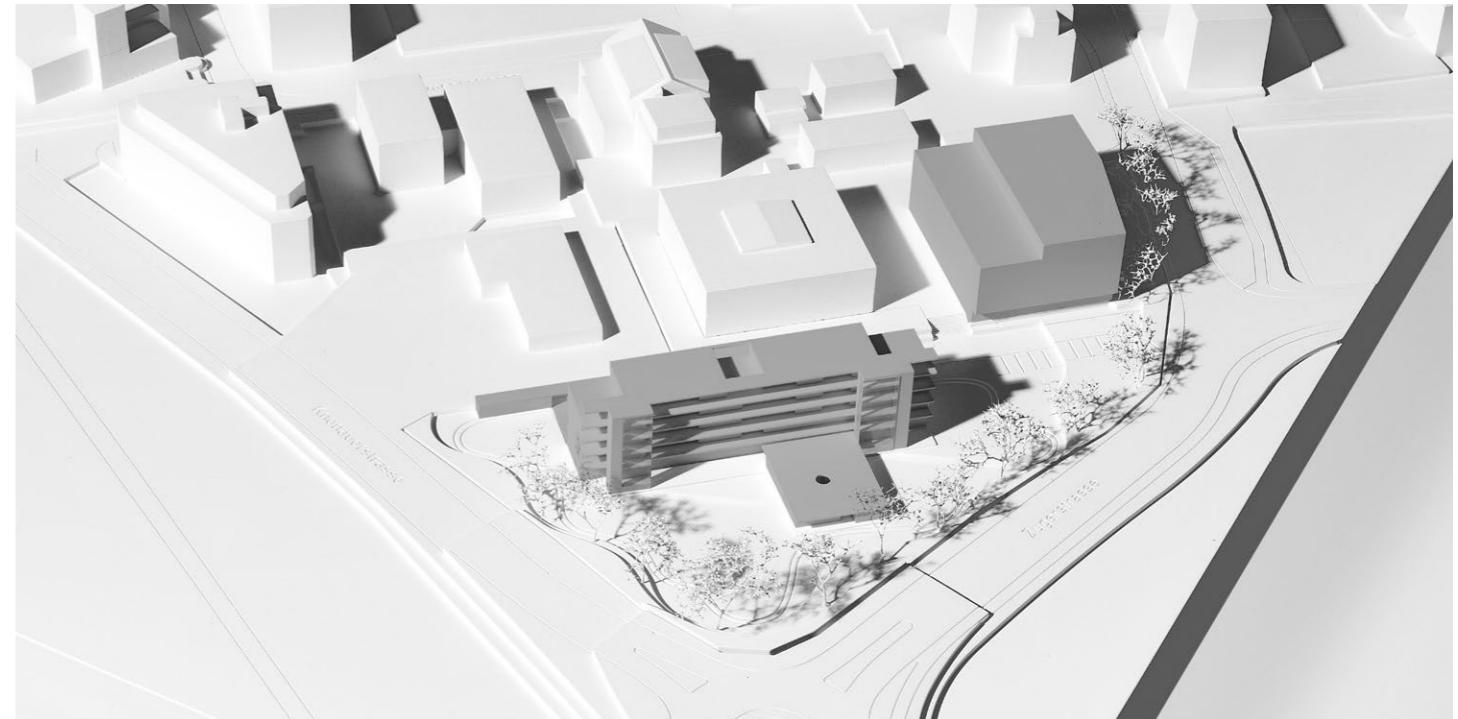
Architektur / Baumanagement Jean-Baptiste Bruderer Architekten ETH SIA, Baar Landschaftsarchitektur Caroline Riede, Dietikon Bauingenieurwesen Walt Galmarini, Zürich Gebäudetechnik (HLKKSE) / Brandschutz Abicht Zug AG, Zug Bauphysik MEP Akustik & Bauphysik AG, Luzern

EINFACH ABER GUT



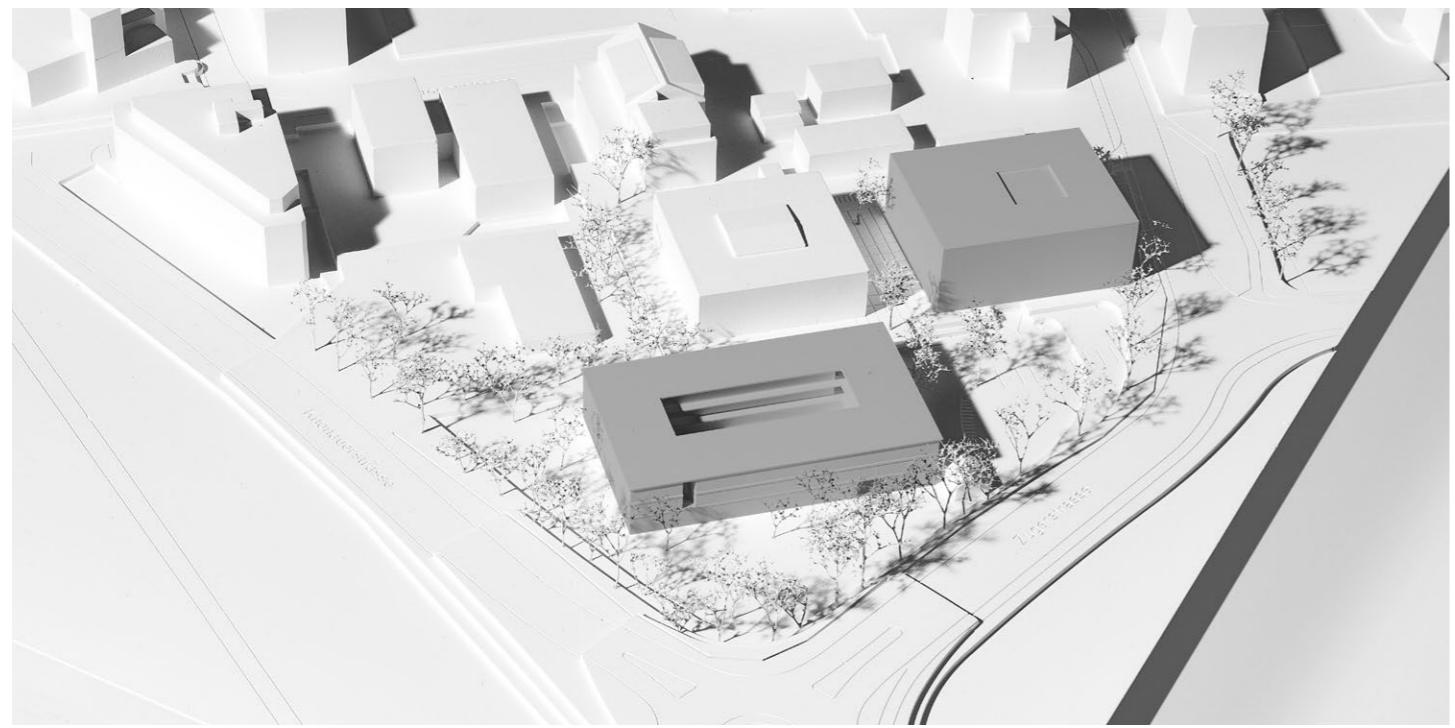
Architektur LOT-Z Architekten AG, Zürich Baumanagement Caretta + Gitz Baumanagement AG, Küsnacht Landschaftsarchitektur Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich Bauingenieurwesen IHT Ingenieurholzbau + Holzbautechnik GmbH, Rafz Gebäudetechnik (HLKKSE) Ernst Basler Partner AG, Zürich Bauphysik Kuster + Partner AG, Lachen Brandschutz IHT Ingenieurholzbau + Holzbautechnik GmbH, Rafz

ESPERANTO



Architektur / Baumanagement ARGE Stierli Architekten AG, Aarau / werneyer ott architektur gmbh, Luzern Landschaftsarchitektur LAND SCHAFFT GmbH, Sursee Bauingenieurwesen qsi Engineering GmbH, Aarau Gebäudetechnik (HLKKSE) Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden Bauphysik MEP Akustik & Bauphysik AG, Luzern Brandschutz HKG Engineering AG, Aarau

Hier



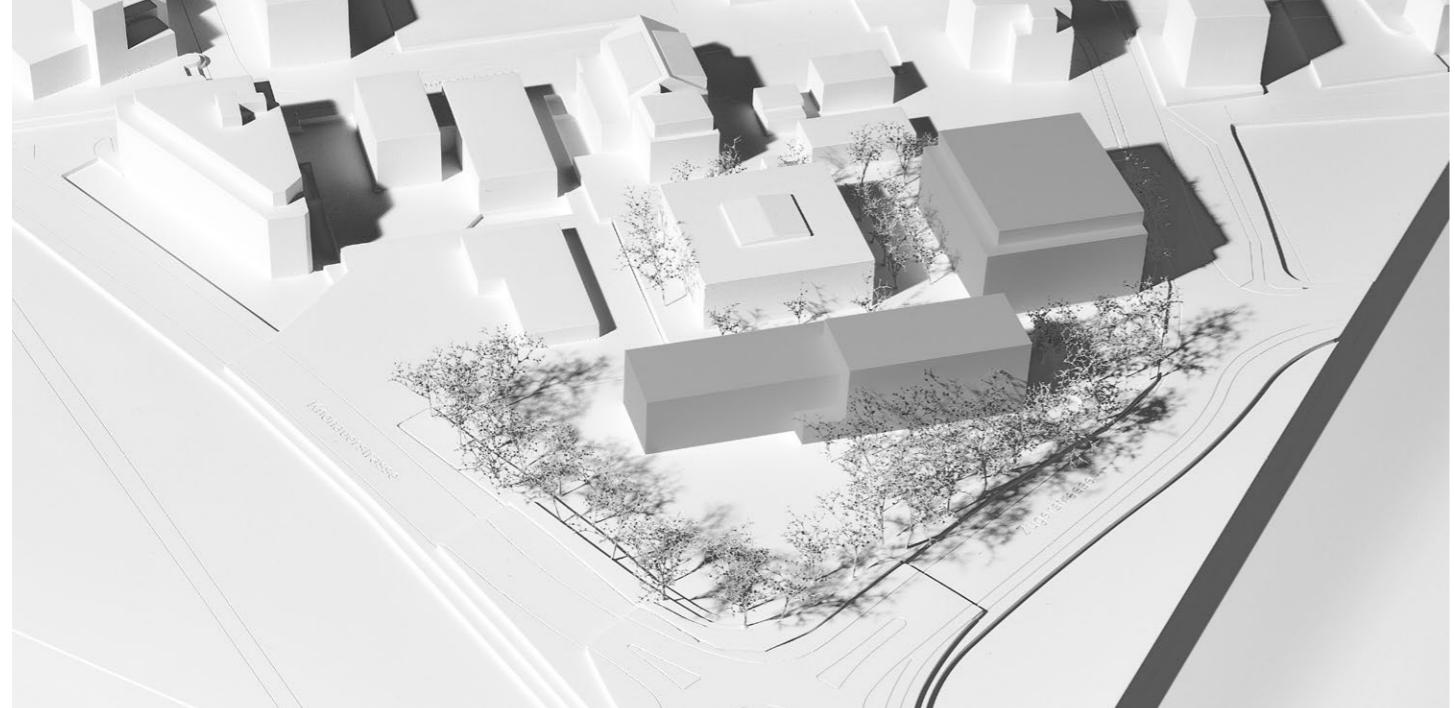
Architektur / Baumanagement ARGE Dennis Knabe Architekt, Basel / Manuel Aust Architekt, Weimar DE **Landschaftsarchitektur** Antje Gemert - Architektur und Landschaft, Basel **Bauingenieurwesen** wh-p Ingenieure, Basel **Gebäudetechnik (HLKKSE)** Scholer & Blatter AG, Liestal **Bau-physik** Gartenmann Engineering AG, Basel **Brandschutz** Quantum Brandschutz GmbH, Basel **Sanitär** Friedrich Haustechnik AG, Schlieren, Livia Friedrich **Holzbau** Hürzeler Holzbau AG, Magden

Jakob



Architektur / Baumanagement Bhend & Schlauri Architekten ETH SIA, Zürich **Landschaftsarchitektur** Noa Landschaftsarchitektur, Zürich **Bau-ingenieurwesen** Konstruktiv GmbH Ingenieure und Planer, Gränichen **Gebäudetechnik (HLKKSE)** Todt Gmür + Partner AG, Schlieren **Bauphysik** Kuster + Partner AG, Lachen **Brandschutz / Holzbau** Pirmin Jung Schweiz AG, Rain **Elektroplanung** Beratende Ingenieure Scherler AG, Baden

ici et là



Architektur / Baumanagement Axess Architekten, Zug / Kronenberg Lutz, Zürichh **Landschaftsarchitektur** Löw Gartenbau AG, Muttenz **Bauinge-nierwesen** Wismer + Partner, Rotkreuz **Gebäudetechnik (HLKKSE)** Abicht Zug AG, Zug **Bauphysik** Martinelli + Menti AG, Luzern **Brandschutz / Elektroplanung** HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zug AG, Zug

KOSMOS



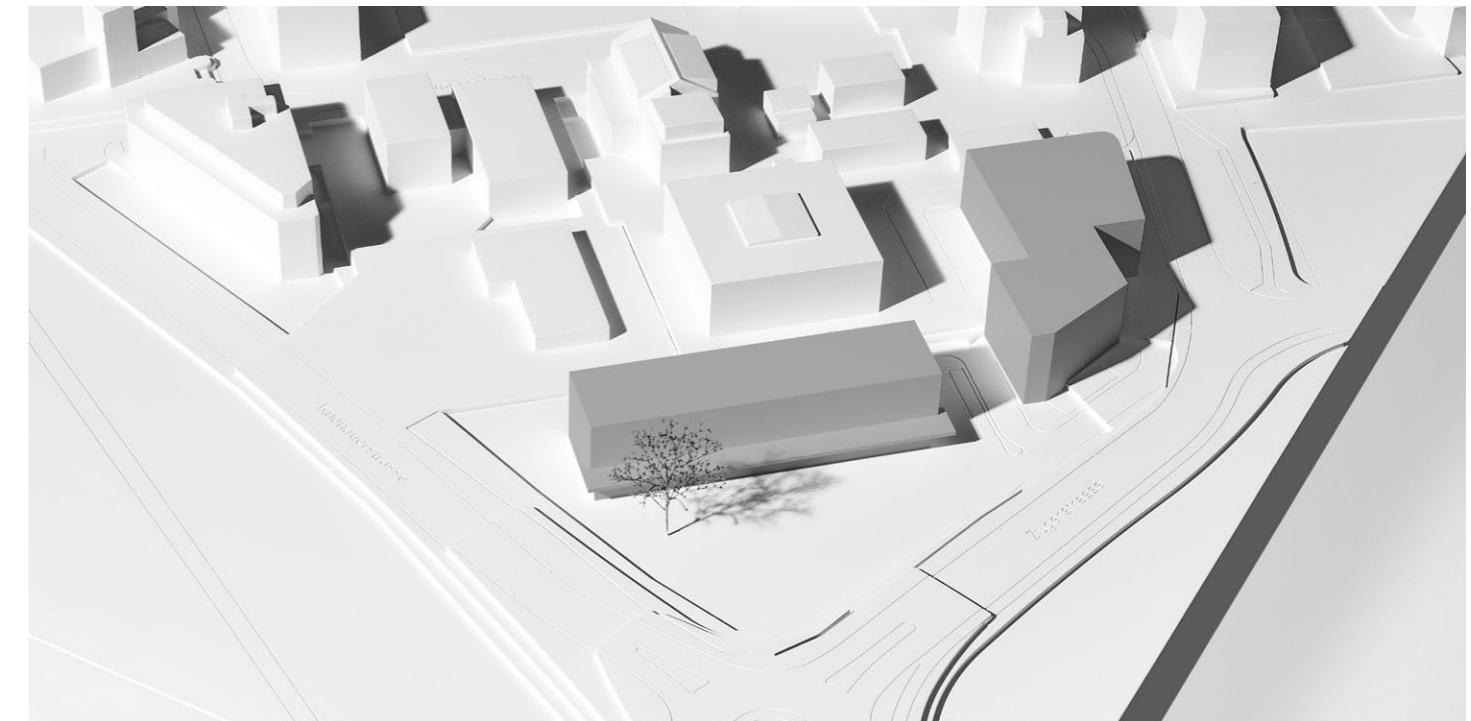
Architektur / Baumanagement Gauch & Schwartz GmbH, Zug **Landschaftsarchitektur** Benedikt Stähli Landschaftsarchitekt BSLA, Cham **Bauin-genieurwesen** Dr. Schwartz Consulting AG, Zug, Joseph Schwartz **Gebäudetechnik (HLKKSE)** Todt Gmür + Partner AG, Schlieren **Bauphysik** Mühlebach Partner AG, Winterthur **Brandschutz** HKG Consulting AG, Aarau **Weitere** HKG Engineering AG Schlieren, Schlieren

MARIAPHALLAS



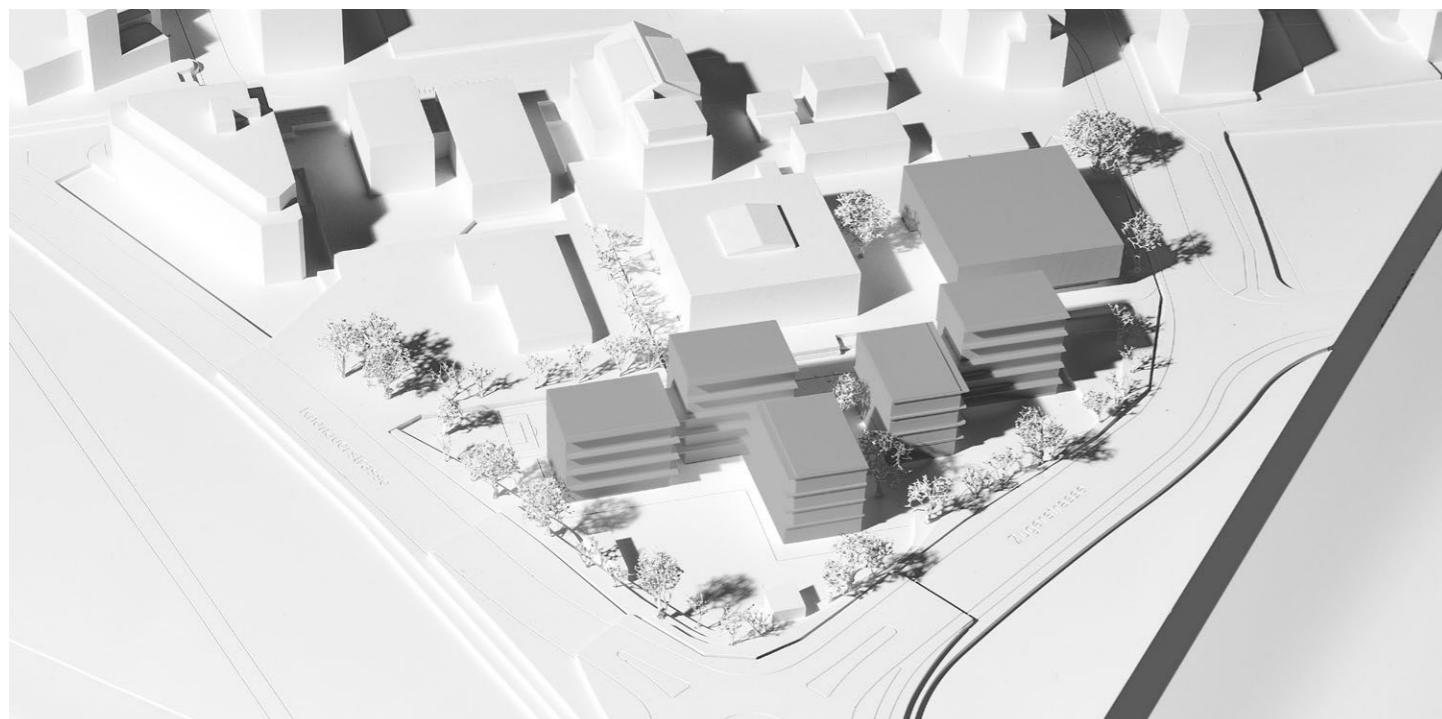
Architektur Studio Cornel Stäheli, Zürich **Baumanagement** Meili Partner GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich **Bauingenieurwesen** Bänziger Partner, Zürich **Gebäudetechnik (HLKKSE) / Bauphysik / Brandschutz** Basler & Hofmann, Zürich **Holzbau** Timbatec, Zürich **Verkehrsplanung** swr+, Dietikon

NEOWISE



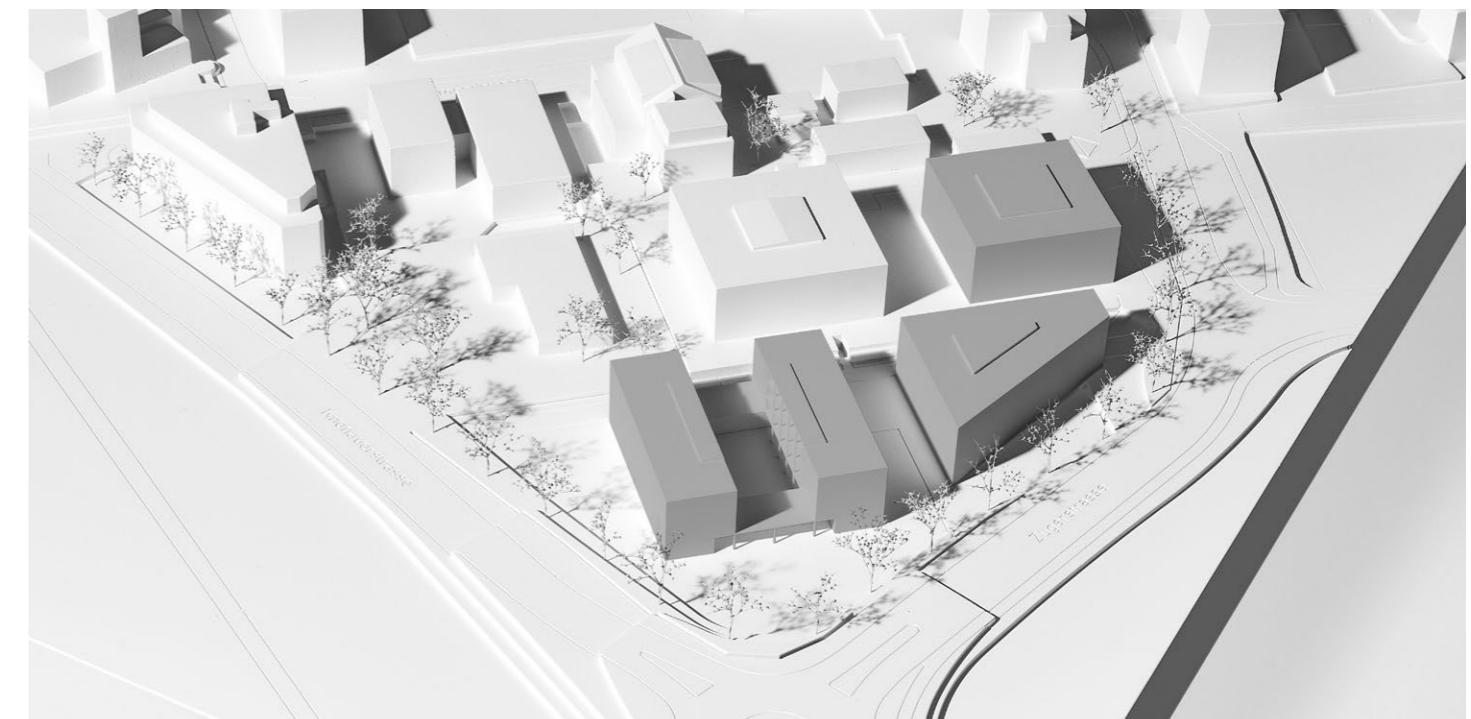
Architektur NARCX Network Architects, Zürich **Baumanagement** atisre – atis real estate, Zug **Landschaftsarchitektur** Chaves Biedermann GmbH, Frauenfeld **Bauingenieurwesen / Brandschutz** Lauber Ingenieure AG, Luzern **Gebäudetechnik (HLKKSE)** Wirthensohn AG, Luzern **Bauphysik** RSP Bauphysik AG, Luzern **Soziologie** Stephanie Hering, Zürich

MIRADORES



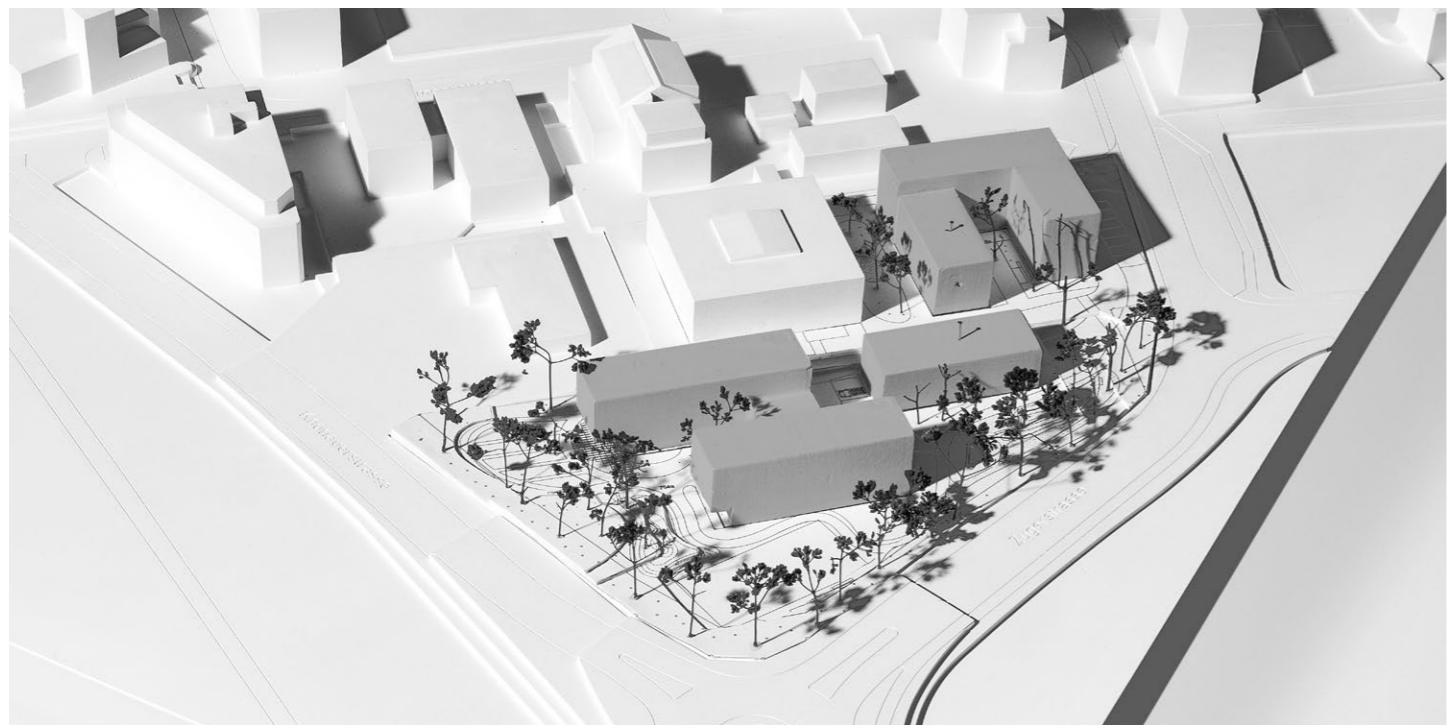
Architektur Tschuppert Architekten, Luzern **Baumanagement** TGS Bauökonomen, Luzern **Landschaftsarchitektur** Christoph Wey Landschaftsarchitekten, Luzern **Bauingenieurwesen** Haller Ingenieure AG, Baar **Gebäudetechnik (HLKKSE)** eicher + pauli Luzern AG, Kriens

Parasol



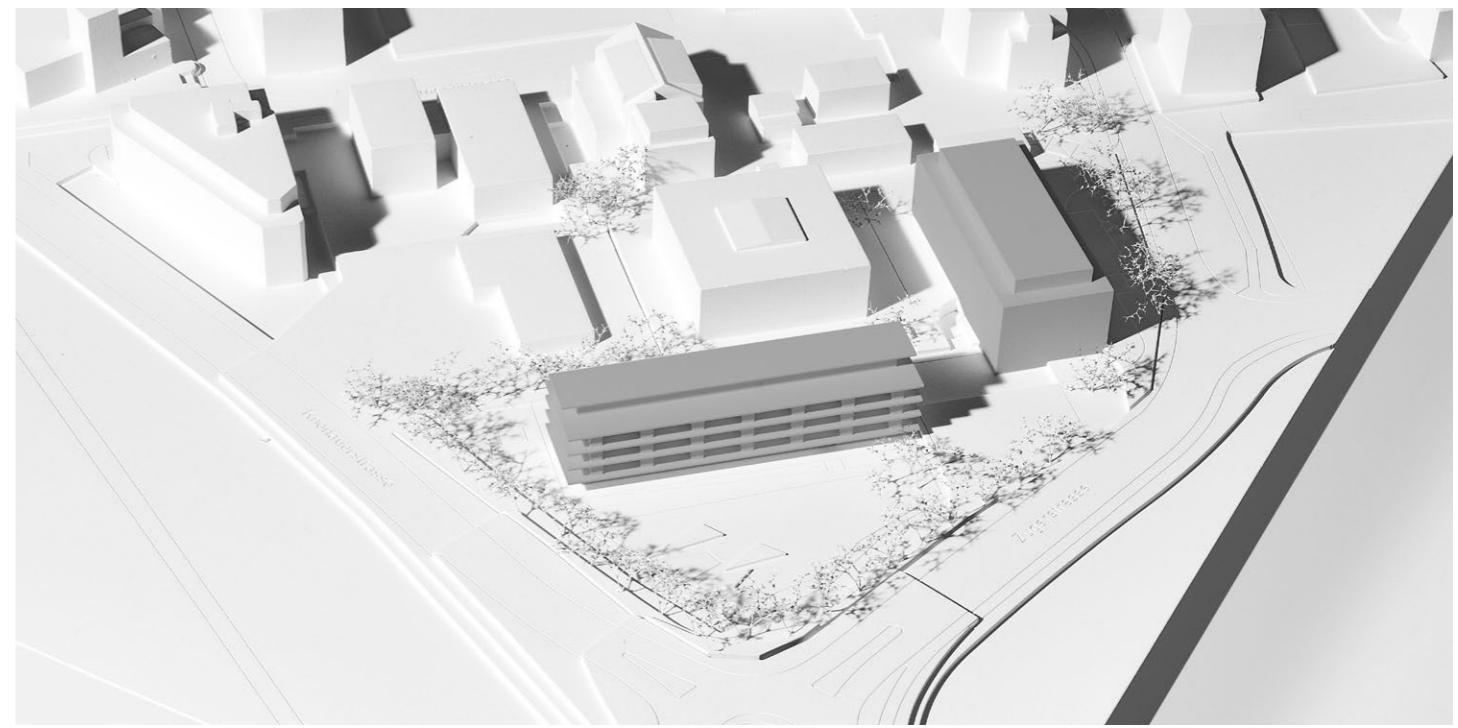
Architektur Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** alsina fernández landschaft architektur GmbH, Zürich **Bauingenieurwesen / Brandschutz** Pirmin Jung Schweiz AG, Rain **Gebäudetechnik (HLKKSE) / Bauphysik** Amstein + Walthert AG, Frauenfeld

passe-partout



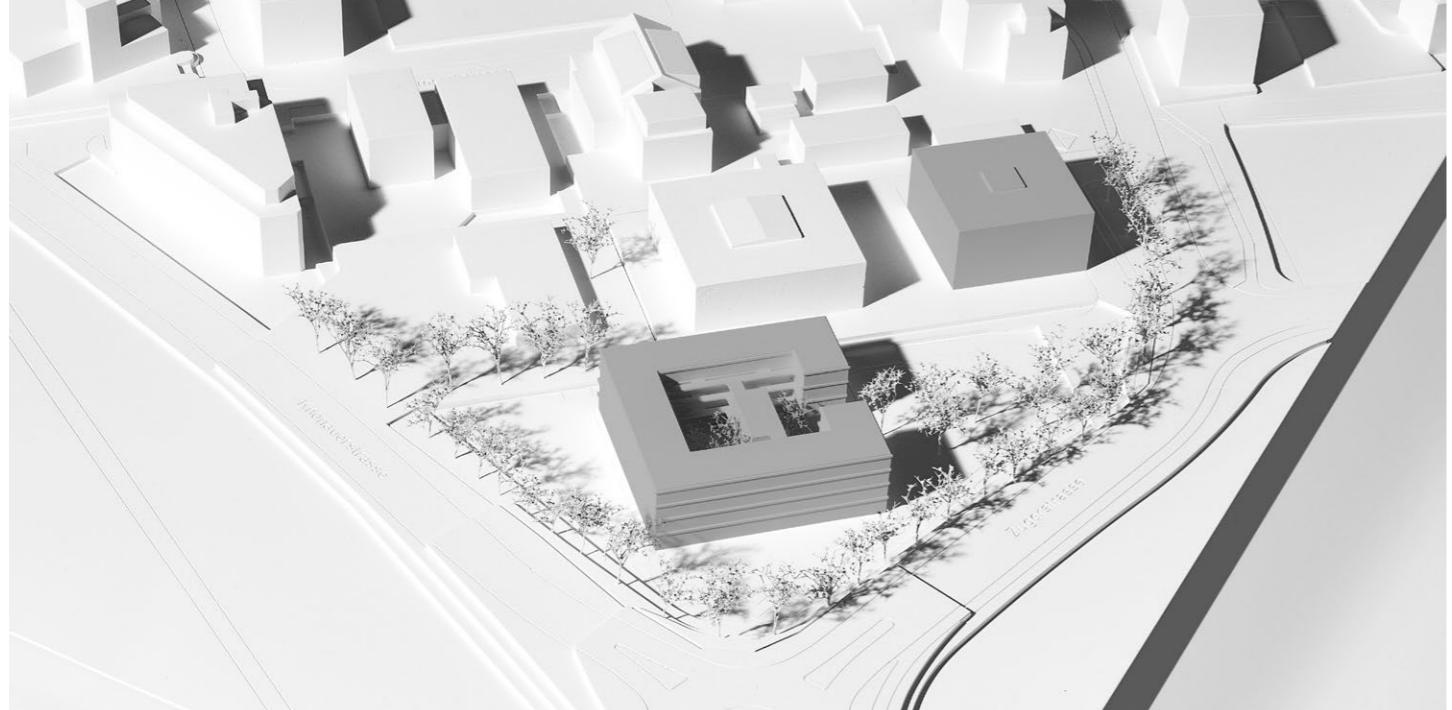
Architektur Hohl Partner AG, Aarau **Baumanagement** Müller Baumanagement GmbH, Brüttisellen **Landschaftsarchitektur** Schneider Schmid Landschaftsarchitektur, Aarau **Bauingenieurwesen / Bauphysik / Brandschutz** Schäfer Holzbautechnik Ingenieur, Dottikon **Gebäudetechnik (HLKSE)** Böni Gebäudetechnik AG, Oberentfelden

Straight Ahead



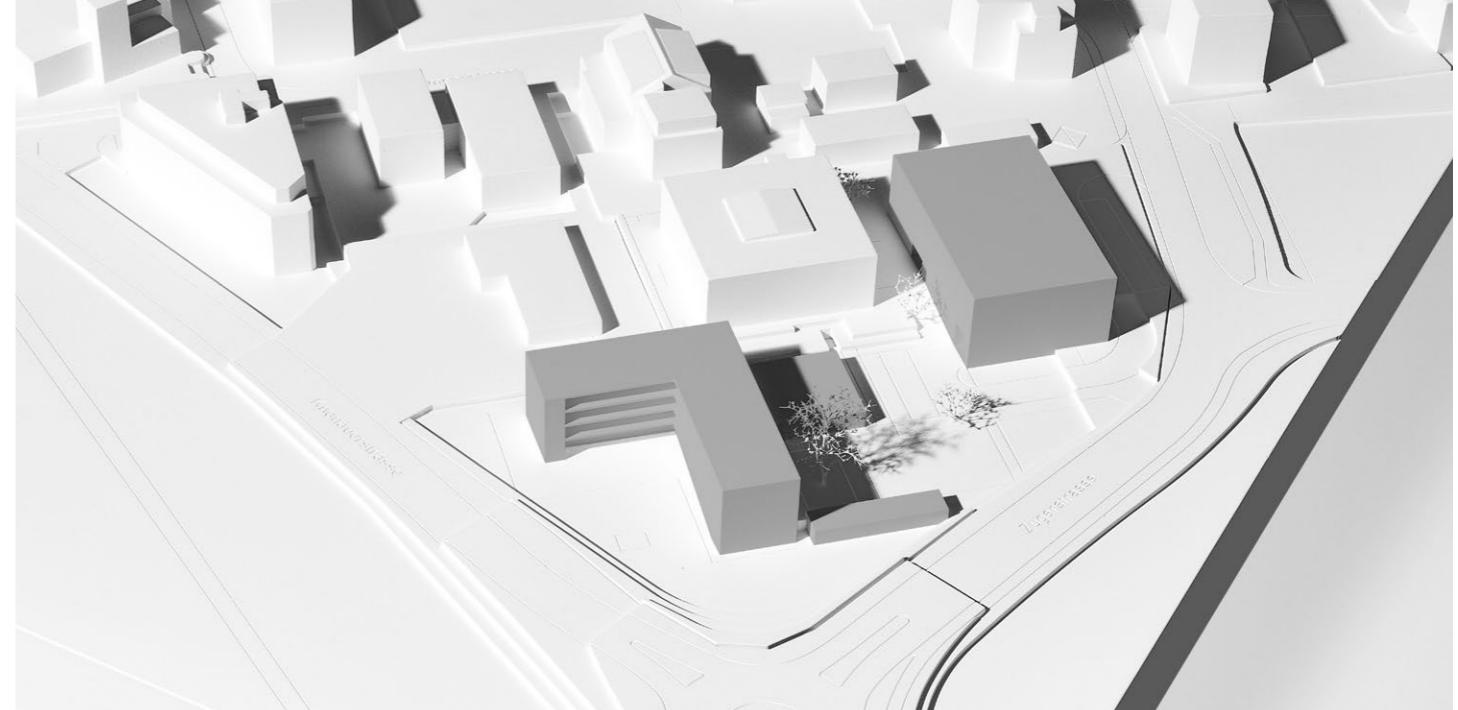
Architektur Ringger Architektur GmbH, Kappel am Albis **Baumanagement** B-S-S Baumanagement AG, Wollerau **Landschaftsarchitektur** Neukom & Neukom Landschaftsarchitekten BSLA SWB, Hausen am Albis **Bauingenieurwesen / Brandschutz** AG für Holzbauplanung, Rothenthurm **Gebäudetechnik (HLKSE)** Abicht Zug AG, Zug **Bauphysik** Werkstatt GmbH Architektur Energie, Hedingen

Patio



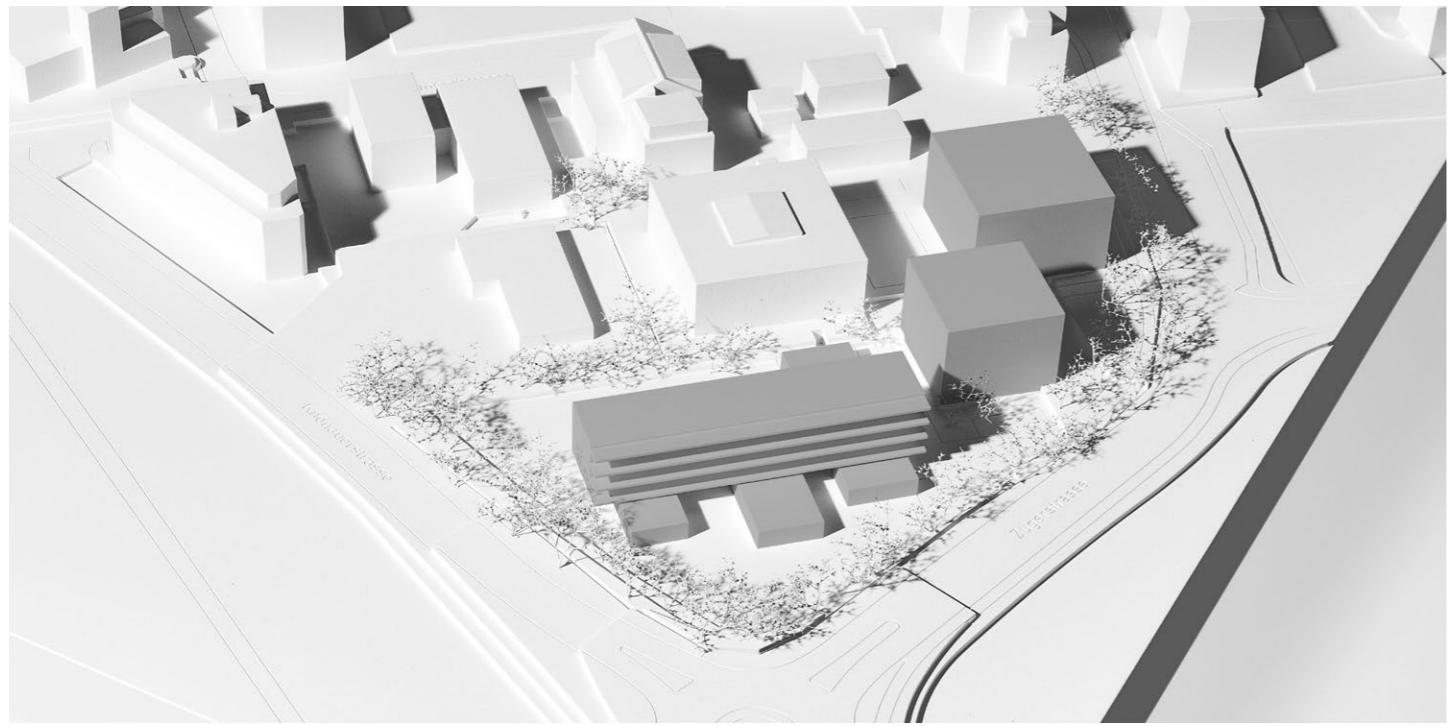
Architektur / **Baumanagement** BGS & Partner Architekten AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich **Bauingenieurwesen** Massivbau Ebnöther Ingenieure AG, Rümlang **Gebäudetechnik (HLKSE)** W+L Partner AG, Rapperswil-Jona **Bauphysik** Michael Wichser + partner AG, Dübendorf **Bauingenieurwesen Holzbau / Brandschutz** Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans

TRIANGEL



Architektur / **Baumanagement** Andrew Strickland Architekten AG, Willerzell **Landschaftsarchitektur** Baumplan Landschaftsarchitektur, Wilen **Bauingenieurwesen** bbp Ingenieure AG, Unterägeri **Gebäudetechnik (HLKSE)** Kälin Haustechnik GmbH, Einsiedeln **Bauphysik** bpp Ingenieure AG, Unterägeri

Veranda



Architektur / Baumanagement ARGE Eggenspieler Architekten AG, Zug / CST Architekten AG, Zug **Landschaftsarchitektur** Appert Zwahlen Partner AG, Cham **Bauingenieurwesen** Haller Ingenieure AG, Baar **Gebäudetechnik (HLKKSE)** / **Bauphysik** / **Brandschutz** Abicht Zug AG, Zug

WABENHOF



Architektur / Baumanagement Renzo Bader Architekten AG, Zug **Landschaftsarchitektur** Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri **Bauingenieurwesen** Haller Ingenieure AG, Baar **Gebäudetechnik (HLKKSE)** Brönnner AG, Neuenkirch **Bauphysik** Martinelli + Menti AG, Luzern **Brandschutz** Olos AG, Baar

Impressum

Herausgeber

© 2021 Baudirektion des Kantons Zug

Bezugsadresse

Hochbauamt des Kantons Zug

Telefon 041 728 54 00

E-Mail info.hba@zg.ch

Internet www.zug.ch/hba

Konzept und Gestaltung

Creafactory AG, Zug

Texte und Redaktion

Hochbauamt des Kantons Zug

Planwerkstadt AG, Zürich

Bilder

Luftaufnahme Steinhausen: Beat Krähenbühl,

Flying Camera, Baar

Modellfotos: Philippe Hubler Fotografie, Hünenberg

Visualisierungen und Pläne: Planungsteams

Druck

Kalt Medien AG, Zug

